Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 232 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg Dienstag, den 5. Oktober 1937 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 25 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM. (einschl 35,4 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industriestor 1. | Einzelpreis 10 Pfg.

Heute abend 20 Uhr:

Alle hören den Führer!

In der Deutschlandhalle eröffnet Adolf Hitler heute das Winterhilfswerk 1937/38

Im größten Hallenbau Europas, in der repräsentativen Deutschlandhalle am Berliner Messegelände, wird heute um 20 Uhr der Führer das Winterhilfswerk 1937/38 eröffnen. Die Kundgebung für den friedlichen Feldzug gegen die Not beginnt mit einer Ansprache des stellvertretenden Berliner Gauleiters Staatsrat Görlitzer. Reichsminister Dr. Goebbels wird dann über das abgeschlossene Winterhilfswerk 1936/37 Rechenschaft ablegen. Anschließend gibt der Führer und Reichskanzler die Parole für das große soziale Werk der kommenden sechs Wintermonate, durch das vor der ganzen Welt die Solidarität aller Deutschen zum Ausdruck kommen wird.

Alle deutschen Sender übertragen die Großkundgebung in der Deutschlandhalle. Jeder Besitzer eines Rundfunkapparates wird aufgefordert, alle diejenigen, die kein Empfangsgerät haben, in seine Wohnung zum Gemeinschaftsempfang einzuladen, so daß das ganze deutsche Volk am Dienstag um 20 Uhr die Uebertragung mit der Rede des Führers hört. An dieser Großkundgebung werden sämtliche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichsstatthalter, Gauleiter, die führenden Männer der Parteigliederungen, der Wehrmacht und der Polizei teilnehmen. Auf Einladung des Reichspropagandaministers werden unter ihnen als Abgesandte des deutschen Volkes 20 000 Männer und Frauen sitzen, die sein Jahrzehnt opferreiche Arbeit im Dienst an der Allgemeinheit bei der großen Sammelaktion geleistet haben.

*

Wiederum tritt die gesamte Nation an, um sich an einem sozialen Werk zu beteiligen, wie es nirgendwo auf Erden zu finden ist. Und wieder wird das Winterhilfswerk zu einem Erfolg sondergleichen werden. Dafür bürgt das sich alljährlich steigernde materielle Ergebnis, dafür bürgt aber auch das Gesetz der Volksgemeinschaft, um das sich der Führer unvergängliche Verdienste erworben hat.

Weit mehr als eine Milliarde Mark machte der Wert der Winterhilfsspenden der ersten drei Sammelabschnitte aus. Im vierten Winter sind Spenden im Werte von mehr als vierhundert Millionen Mark hinzugekommen. Wir schätzen somit das Gesamtaufkommen auf rund eineinhalb Milliarden, teils in bar, teils in Sachleistungen. Wo in aller Welt ist Aehnliches bisher vollbracht worden, wo wurde auch nur der Versuch gemacht, dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes etwas Gleichwertiges an die Seite zu stellen? Wir haben Umschau gehalten, wir haben keinerlei Ansätze dieser Art entdecken können.

Allerdings, an Phrasen leidet man im Ausland, vornehmlich in den Demokratien, keinen Mangel. Geschieht etwas, so geschieht es auf behördlichem Wege. Doch niemals für das Volk durch das Volk! Und gerade das ist das Herrliche am deutschen Winterhilfswerk, daß hier einer dem andern beispringt und daß die soziale Betreuung der Schwachen zur Herzensangelegenheit eines jeden Volksgenossen geworden ist. Darin wieder spiegelt sich echte Volksgemeinschaft, eine Gemeinschaft der Tat, die sich wirkungsvoll von den parteipolitischen Phrasen unterscheiden, die überall in den Demokratien aufklingen.

Und nun gehen wir in den fünften Winter hinein. Wir wissen nicht, wie er ausfallen wird. Wohl aber wissen wir, daß das Winterhilfswerk 1937/38 zu einem neuen, weithin sichtbaren Mal deutscher Volksgemeinschaft werden wird. Zum Gelingen dieses Werkes ruft uns der Führer, er ruft jeden einzelnen von uns, er ruft die ganze Nation auf. Und wie ein Mann wird sich unser Volk erheben und im Kampf gegen Hunger und Kälte eine Schlacht schlagen, die beweisen wird, daß die soziale Kraft unserer Nation noch gewonnen hat.

Deutschlandbesuch des Herzogs von Windsor

Der Sekretär des Herzogs von Windsor gab Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, derzufolge sich der Herzog mit seiner Gattin in nächster Zeit nach Deutschland und in die Vereinigten Staaten von Amerika begeben werde, um sich in diesen beiden Ländern besonders mit den Wohnungsfragen und den Arbeitsbedingungen zu beschäftigen. Der Herzog von Windsor habe sich seit jeher für das Wohlergehen der Arbeiter interessiert. Er beabsichtige, in Zukunft auch noch andere Auslandsreisen zu unternehmen, um seine Erfahrungen auf diesem Gebiete zu erweitern.

Neuer U-Boot-Angriff im Mittelmeer

Wieder bolschewistische Piraten

Der britische Zerstörer „Basilisk" beantwortete den Angriff mit Tiefenbomben

Von der englischen Admiralität wird mitgeteilt, daß der britische Zerstörer „Basilisk" gestern morgen von einem U-Boot im Mittelmeer angegriffen worden sei. Der Engländer habe den Angriff mit Tiefenladungen beantwortet, deren Wirkung noch nicht bekannt sei. Auf das englische Kriegsschiff sei ein Torpedo abgefeuert worden, das aber sein Ziel verfehlt habe

Meldungen aus Valencia (Reuter) besagen, daß sieben britische Zerstörer und zwei Flugboote die Suche nach dem U-Boot in der Nähe von Kap San Antonio (etwa 100 Kilometer südöstlich von Valencia) aufgenommen hätten. Nach diesen Meldungen soll das U-Boot sogar zwei englische Zerstörer angegriffen haben.

Die Londoner Morgenpresse berichtet in größter Aufmachung über den U-Boot-Angriff. Die Blätter wissen jedoch auch nichts an weiteren Einzelheiten über den Zwischenfall zu berichten. „Daily Mail" fordert in diesem Zusammenhang entschlossenes Eingreifen.

*

Havas veröffentlicht den Wortlaut einer drahtlosen Meldung des Leuchtturmes von Kap San Antonio, dessen Wärter offenbar die Bewegungen der britischen Torpedobootszerstörer selbst beobachtet hat. Darin heißt es, zunächst seien nur zwei Zerstörer in Sicht gewesen. Diese hätten ganz plötzlich ihre Geschwindigkeit wesentlich erhöht, und gleich darauf habe man das Geräusch von drei sehr starken Explosionen vernommen. Darauf seien die beiden Zerstörer eine Zeitlang ständig hin und her gefahren. Bald seien noch fünf weitere britische Zerstörer auf der Bildfläche erschienen, sowie zwei Wasserflugzeuge, die dann alle kreuz und quer umherfuhren, als ob sie etwas suchten. Die beiden Flugzeuge seien aufgestiegen. Schließlich hätten sich die Zerstörer in zwei Gruppen geteilt, um wieder systematisch das Meer abzusuchen. Um 5,35 Uhr habe man plötzlich an der Stelle, wo eine der Zerstörergruppen manövrierte, mehrere Rauchsäulen emporsteigen sehen, die sich erst etwa 12 Minuten später wieder im Winde zerstreuten und verschwanden. Darauf habe sich die andere Zerstörergruppe in südlicher Richtung entfernt.

*

Es handelt sich hierbei zweifellos um einen neuen Akt bolschewistischer Piraterie im Mittelmeer. Moskau setzt angesichts der Entwickelung der Verhandlungen über die Spantenfrage alles daran, wieder einen Zwischenfall — noch dazu mit einem englischen Kriegsschiff als Opfer — zu provozieren, um die sich anbahnende Verständigung der westeuropäischen Staaten zu hintertreiben.

---

von Stohrer bei Queipo de Llano

Der deutsche Botschafter von Stohrer besichtigte gestern in Sevilla das deutsche Konsulat, die deutsche Schule und das Heim der DAF. Anschließend stattete er dem General Queipo de Llano, dem Zivilgouverneur und dem Bürgermeister von Sevilla Besuche ab. General Queipo de Llano erwiderte den Besuch im Hotel des Botschafters.

Fühlungnahme London—Paris

Zu diplomatischen Besprechungen des französischen Außenministers am Montag und besonders zu dem Besuch des französischen Botschafters in London, Corbin, am Quai d'Orsay, meldet der „Petit Parisien", daß Botschafter Corbin für einige Stunden nach Paris gekommen sei, um die französische Regierung über die Lage zu unterrichten und um letzte Anweisungen zu empfangen. Der „Matin" will in diesem Zusammenhang wissen, daß Corbin inzwischen wieder nach London zurückgekehrt sei und sofort mit dem Außenminister Eden zusammengetroffen ist.

Nach einem tapferen Offizier benannt

„U-Boot-Flottille Lohs" in Dienst

Gestern vormittag wurde in Kiel die III. U-Boot-Flottille, die aus bereits bestehenden Booten der Flottille „Weddigen" gebildet wurde, durch ihren Flottillenchef, Kapitänleutnant Eckermann, in Dienst gestellt. Die Boote wurde aus der Flottille „Weddigen" herausgezogen, so daß die neue III. U-Boot-Flottille jetzt aus dem U-Boot-Tender „Weichsel" als Mutterschiff, dem U-Boot-Tender „Mosel", dem Torpedoboot 153 und den U-Booten U 10, U 12, U 14, U 16, U 18, U 20 und U 22 besteht. Als Reserveboote sind die U-Boote U 8 und U 24 vorgesehen. Alle Boote gehören der bewährten 250-Tonnen-Klasse an. Auf Befehl des Führers trägt die Flottille den Namen des im Weltkriege als Kommandant des U-Bootes UB 57 verschollenen Oberleutnants zur See Lohs, der als einer der tapfersten Offiziere der alten Marine bekannt war und für seine schneidigen und erfolgreichen Unternehmungen im April 1918 den Orden Pour le mérite bekam. Lohs war 1889 in Sachsen geboren, trat 1909 in die Kaiserliche Marine ein und wurde, nachdem er während des Krieges mehrere Kommandowechsel erlebt hatte, auf seinen heißen Wunsch zur U-Boot-Waffe kommandiert und im Januar 1918 Kommandant des U-Bootes UB 57. Allein mit diesem Boot hat er besonders große Fernunternehmungen ausgeführt; „ihm ging der Ruf voraus, daß er niemals mit weniger als 20 000 Tonnen von einer Unternehmung zurückkam". Im August des Jahres 1918 traf ihn das Seemannslos: von einer Unternehmung an der englischen Küste kehrte das Boot mit seinem heldenhaften Kommandanten und seiner tapferen 34 Mann starken Besatzung nicht mehr zurück.

Der Flottillenchef hielt seiner Mannschaft dieses leuchtende Beispiel von Pflichterfüllung vor Augen und ermahnte sie zur Nacheiferung. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat der heute in Sachsen lebenden Frau und der Tochter des ruhmreichen Kommandanten die Ehrung in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt.

Kreml in rotes Licht getaucht

(Eigene DT.-Meldung.)

Nach einer Mitteilung aus Moskau wurden die im vorigen Jahr auf der Turmspitze des Kreml angebrachten Sowjetsterne aus Halbedelstein jetzt wieder abgenommen. Man will sie durch ganz besonders große Sowjetsterne aus rotem Glas ersetzen, die von innen beleuchtet werden sollen, um den Kreml gewissermaßen in rotes Licht zu tauchen.

Die türkische Regierungskrise

Von unserem pk-Berichterstatter.

Ankara, Anfang Oktober.

Nirgends hat der plötzliche Rücktritt des türkischen Ministerpräsidenten Ismet Inönü so große Ueberraschung hervorgerufen, wie in der Türkei selbst. Hatte man doch stets nur das Bild voller Einmütigkeit innerhalb der Regierung gesehen, wenn es galt, wichtige politische Probleme der Lösung zuzuführen. Es kam hinzu, daß Ismet Inönü sich ebenso, wie Staatspräsident Atatürk, im Volke größter Beliebtheit erfreute, ja, daß man sogar häufig die Auffassung hören konnte, daß Ismet Inönü, der ebenso wie Atatürk an den großen geschichtlichen Ereignissen der Entwicklung der türkischen Politik in den letzten 20 Jahren Anteil hat, eigentlich gar nicht wegzudenken wäre aus dem Kreis der Männer, die heute die Geschicke des türkischen Staates lenken.

Kein Wunder also, daß angesichts solcher Auffassungen in der türkischen Oeffentlichkeit der plötzliche Rücktritt des Ministerpräsidenten Anlaß zu allen möglichen Gerüchten wurde, die sich in erster Linie auf innerpolitische Fragen erstreckten, wie z. B. auf die Frage der Einkellung des neuen türkischen Staates zum Islam. Alle diese Vermutungen müssen aber als verfehlt bezeichnet werden. Die Ursachen, die dazu führten, daß sich Kemal Atatürk von einem seiner engsten und vertrautesten Mitarbeiter trennte, sind weniger in innerpolitischen als vielmehr in außenpolitischen Fragen zu suchen. Es ist das alte Problem, das seit jeher die türkische Außenpolitik bestimmt hat, und das nun auch jetzt wieder den türkischen Staatsmännern Kopfzerbrechen bereitet, die Frage: Rußland oder England.

Lange Jahre hindurch gelang es dem Außenminister Rüschdi Aras, eine klare Entscheidung für oder gegen die eine dieser beiden Mächte zu vermeiden. Es schien, als ob die türkische Außenpolitik sich auf die russische Linie festgelegt hätte und als ob man in Ankara das Problem des Verhältnisses zu England nicht mehr als so dringlich ansehe, nachdem die Entwicklung in der arabischen Welt und die englisch-französischen Gegensätze in Vorderasien die englische Vormachtstellung im Raume des Vorderen Orient sowieso stark erschütterten, so daß die türkische Außenpolitik ihre Aufmerksamkeit mehr anderen Problemen zuwenden konnte. Nun hat sich aber in den letzten Jahren das Bild wesentlich verändert. Die italienisch-englischen Spannungen im Mittelmeer führten zu einer neuen Aktivität der englischen Politik in diesem Raume und vor allem zu umfangreichen Rüstungen Englands, die sich besonders auf die drei Punkte Cypern, Haifa und Alexandrien erstreckten. Dieses Stärkerwerden des englischen Interesses im Ostmittelmeerraum ließ es für die türkische Außenpolitik angezeigt erscheinen, England wieder größeres Interesse zuzuwenden.

Hinzu kam, daß England auch auf dem Gebiete der Wirtschaft in der Türkei selber eine starke Aktivität entfaltete und daß es mit großem Geschick den Wünschen und Notwendigkeiten der Türkei entgegenzukommen wußte. Es sei hier nur erinnert an die Uebertragung für den Bau des großen Eisenwerkes von Karabük in Nordanatolien an englische Firmen, denen es möglich war, der Türkei außerordentlich günstige Zahlungsbedingungen zu gewähren. Und schließlich darf nicht vergessen werden, daß auch bei den Verhandlungen über die Meerengenfrage in Montreux im vorigen Jahre England die türkischen Wünsche ebenso planmäßig wie vorsichtig unterstützte, was schon damals den Unwillen Moskaus hervorrief. Alle diese Einzelmomente ließen die Alternative der türkischen Außenpolitik: London oder Moskau? immer stärker in Erscheinung treten. Es kam dann die Abberufung des sowjetrussischen Botschafters aus Ankara, die ein deutliches Zeichen dafür war, daß Moskau nicht mehr an die unveränderte Fortsetzung der alten russisch-türkischen Freundschaftspolitik vom Jahre 1920 glaubte.

Damals war es Rüschdi Aras, der türkische Außenminister, der noch einmal den Versuch machte, durch einen Besuch in Moskau die weitere Entfremdung zwischen Sowjetrußland und der Türkei aufzuhalten. Jetzt zeigt sich deutlich, daß dieser Versuch nicht mehr geglückt ist. Denn inzwischen kamen die Schwierigkeiten der Mittelmeerfragen im Zusammenhange mit dem Spanienproblem, es kamen die Zwischenfälle in den Meerengen im Marmara-Meer, die der Türkei deutlich zeigten, daß Sowjetrußland vor nichts, auch nicht vor seiner Freundschaft mit der Türkei zurückschrecken werde, wenn es gelte, die bolschewistische Wühlarbeit fortzusetzen. Bei einer solchen Entwicklung mußte sich die Türkei nun doch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0001

über kurz oder lang entscheiden, in welcher Richtung es seine Außenpolitik fortsetzen wolle.

Nun ist es aber einmal eine Tatsache, daß der bisherige Ministerpräsident Inönü und mit ihm zusammen der türkische Außenminister Rüschdi Aras die eigentlichen Exponenten der rußlandfreundlichen Politik der Türkei waren, während Kemal Atatürk dieser Frage schon seit jeher sehr kühl gegenüberstand und schon bei verschiedenen Gelegenheiten in der letzten Zeit eine engere Fühlungnahme mit England suchte. Es sei hier nur erinnert an das besonders freundschaftliche Zusammentreffen des jetzigen Herzogs von Windsor des damaligen Königs Eduard mit Atatürk in Stambul. Wenn nun jetzt Ismet Inönü von seinem Amte zurücktrat — in unterrichteten politischen Kreisen hält man auch einen Rücktritt des Außenministers Rüschdi Aras nicht für ausgeschlossen — so zeigt dies, daß sich Kemal Atatürk und die von ihm vertretene Auffassung, die Türkei müsse eine Verständigung mit England suchen, durchgesetzt haben gegenüber der Auffassung, daß die sowjetrussische Freundschaft für die Türkei von größerer Bedeutung sei. In diesen Tatsachen dürfte der überraschende Rücktritt des türkischen Ministerpräsidenten seine eigentliche Erklärung finden.

Vormarsch fortgesetzt

Der nationalspanische Heeresbericht.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet: Asturien-Front: An der Ostfront setzten unsere Truppen trotz des schlechten Wetters ihren Vormarsch fort und nahmen den See Enel im Süden der Sierra Covadenga, ferner die Höhe 800 und die Sierra Covadonga. Im Norden von Cangas de Onis wurde die Sierra Codada, die Höhen 850, 550, 582, El Barrie de Socute, Punia Bella und Pena Berde, sowie die Dörfer Santianen, Igena und die Höhen 330 und 374 besetzt, wodurch das im Norden des Europa-Gebirges gelegene Gebiet vollständig umzingelt ist.

Leon: Obwohl der Regen mit der gleichen Heftigkeit andauert wie am Vortage, setzten unsere Truppen auch an dieser Front ihre Operationen fort. Eine Kolonne besetzte die Höhe im Norden von Valdelugeros, eine andere ließ Pena Aguja hinter sich und nahm Soma del Ajo; eine dritte kam bis zum Bergpaß San Justo, der von uns besetzt wurde. Madrid: An einzelnen Abschnitten Geschützfeuer. Aragon: Infanterie- und Artilleriefeuer. Luftwaffe: Feindliche Flieger bombardierten einige Dörfer an der Südfront und verursachten mehrere Verluste unter der Zivilbevölkerung.

Einheitsfront Berlin-Rom

Ein Vortrag im italienischen Rundfunk.

Im italienischen Rundfunk hielt der Direktor der halbamtlichen „Giornale d'Italia", Gayda, der die Deutschlandreise Mussolinis als außenpolitischer Sonderberichterstatter mitgemacht hat, über die Bedeutung dieses Besuches einen bemerkenswerten Vortrag. Dabei führte er u. a. aus:

„Die Einheitsfront zwischen Italien und Deutschland ist bereits seit 1935 vollkommen wirksam und hat sich in den unruhigsten Tagen Europas und in den schwierigsten Fragen bewährt. So zuerst während des abessinischen Konfliktes und den Sanktionen, dann in bezug auf Oesterreich, auf Spanien und auf das Mittelmeer. Die krampfhaften Versuche einiger ausländischer Journalisten und Diplomaten, die glauben, die feste deutsch-italienische Solidarität mit ihren schwachen Federn oder ihren gewundenen Manövern erschüttern zu können, wirken einfach lächerlich. In keinem Problem von gemeinsamem oder allgemein europäischem Interesse wird sich Italien von Deutschland isolieren oder Deutschland von Italien trennen. Jeder Versuch, dieser so oft herbeigesehnten aber auch so sehr angefeindeten europäischen Zusammenarbeit muß mit der unzweideutigen Anerkennung dieser kategorischen Voraussetzung beginnen."

Wegen fortgesetzter Rassenschande verurteilt

Die erste große Strafkammer beim Landgericht Nürnberg-Fürth verhandelte gegen den 52 Jahre alten Juden Arthur Strauß aus Nürnberg, der seit dem Jahre 1931 mit einem deutschblütigen Mädchen ein Verhältnis unterhielt. Selbst nach dem Erlaß der Nürnberger Gesetze hat er dieses Verhältnis, obwohl er auch von der Polizei dreimal verwarnt worden war, weitergeführt. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu einer harten Strafe zu verurteilen und betonte, daß die milden Urteile, die die Gerichte bisher gefällt haben, wie die Erfahrung lehrte, nicht abschreckend genug gewirkt haben. Demgemäß beantragte er, Strauß zu fünf Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Die Strafkammer schloß sich diesem Antrag an.

Zur Ablösung der deutschen Seestreitkräfte, die sich in den spanischen Gewässern befinden, laufen am 5. und 7. Oktober das Panzerschiff „Deutschland" und die 4. Torpedobootsflottille aus.

Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin**. Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie.

Bioferrin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.

BAYER

An der Themse:

Boykott-Hetze gegen Japan

Labour-Party an der Spitze — Warnende Stimmen der Londoner Rechtspresse

Die Frage einer aktiven Intervention zugunsten Chinas beschäftigt die Londoner Morgenpresse sehr stark. Der Kongreß der Labour-Party hat die frühere Einberufung des Parlaments gefordert, um hier das gesamte Problem zu prüfen. Die Londoner Linkspresse ist selbstverständlich mit diesem Vorgehen vollkommen einverstanden. Sowohl „Daily Herald" wie auch „News Chronicle" machen in ihren Artikeln für einen Boykott japanischer Waren Stimmung und behaupten, daß durch einen wirtschaftlichen Druck Japan sehr wohl zu einer Einstellung des Krieges gezwungen werden könnte.

Die gesamte sonstige Londoner Morgenpresse verhält sich jedoch derartigen Plänen gegenüber ablehnend. „Times", „Daily Telegraph" und „Daily Expreß" bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß diejenigen, die heute einen Boykott gegenüber Japan vorschlägen, sich darüber klar sein müßten, daß Japan ein derartiges Vorgehen als feindselige Handlung ansehen könnte und daß das unter Umständen zu einem Kriege führen würde. Weiter bringen die Blätter ihren Zweifel darüber zum Ausdruck, daß ein solcher Boykott Japan unbedingt mürbe machen müßte.

„Evening Standard" wendet sich in einem Leitartikel gleichfalls gegen die japanfeindliche Propaganda, die gegenwärtig in weiten englischen Kreisen, besonders aber von seiten der Linksparteien und im kirchlichen Lager, betrieben wird. Es sei bedauerlich, daß der Erzbischof von Canterbury als Oberhaupt der englischen Kirche und als eine Persönlichkeit, die über den Parteien stehen sollte, sich bereit erklärt habe, auf einer Protestkundgebung gegen Japan den Vorsitz zu übernehmen. Auch im Auslande werde man sich darüber wundern.

Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" wissen will, wird auf der morgigen Kabinettssitzung die Forderung des Führers der Arbeiterpartei, Attlee, das Parlament wegen des japanisch-chinesischen Konfliktes früher einzuberufen, erörtert werden. Das Blatt ist der Ansicht, daß der Ministerpräsident diesen Vorschlag ablehnen werde.

Sowjetagenten verhaftet

Im Zusammenhang mit dem politischen Mord, der am 4. September bei Chamblandes im Schweizer Kanton Waadt an dem früheren GPU.-Agenten Ignaz Reiß alias Eberhardt verübt wurde, sind in Paris die GPU.-Agenten Ducomet und Semironski unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden. Die bisherigen Ermittlungen lassen erkennen, daß Reiß auf Geheiß Moskaus ermordet wurde. Eine mutmaßliche Helferin an diesem neuen GPU.-Mord auf fremdem Boden, Renate Steiner, ist noch flüchtig.

Antwort Italiens in dieser Woche

Die englisch-französische Note an Rom von irrtümlichen Auffassungen beherrscht

Die in Paris vereinbarten Bestimmungen über die Teilnahme Italiens an der Mittelmeerkontrolle werden, wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, voraussichtlich noch in dieser Woche ratifiziert werden können. In den gleichen Kreisen vernimmt man ferner, daß voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche mit der Antwort Italiens auf die englisch-französische Note über Dreierbesprechungen zur spanischen Frage gerechnet werden könne.

Der Inhalt der englisch-französischen Note an Italien wird in einer Meldung der Preß Association kurz skizziert. Danach scheint die Note von der irrtümlichen Auffassung auszugehen, als ob die Zurückziehung der Freiwilligen, die die Vorbedingung für die Zuerkennung der Rechte Kriegführender an beide spanischen Parteien sei, ausschließlich oder überwiegend von dem guten Willen Italiens abhängt. Dabei wird in der Note geflissentlich übersehen, daß es nicht Italien, sondern Sowjetrußland ist, das durch seine offene Einmischung immer wieder eine wirkliche Regelung der Freiwilligenfrage und des Spanienproblems überhaupt unmöglich macht.

General der Flieger Milch in Paris

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milch traf mit seiner Begleitung gestern nachmittag auf dem Militärflughafen von Dugny bei Paris ein. General Milch wurde von dem Unterstaatssekretär im französischen Luftfahrtministerium Andraud, dem deutschen Botschafter Grafen Welczeck, dem Generalstabschef der Luftstreitkräfte, dem Befehlshaber des 2. Luftkreises und dem Chef des Militärkabinetts des Luftfahrtministers empfangen. Flankiert von je drei Bombern hatte ein Ehrenbataillon der französischen Fliegertruppen vor dem mit der Hakenkreuzfahne und der Trikolore geschmückten Empfangsgebäude Aufstellung genommen. Als General Milch vor der Fahne des Ehrenbataillons haltmachte, wurden das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und die Marseillaise gespielt. Dann schritt General Milch die Front der Ehrenkompagnie ab. Er begab sich anschließend in die Stadt.

Die Ankunft des Staatssekretärs wird von der Pariser Presse im allgemeinen freundlich betrachtet. Die Blätter berichten in eingehenden Schilderungen über dieses Ereignis meist unter Wiedergabe von Lichtbildern.

Die sudetendeutsche Frage ein europäisches Problem

Aus Anlaß des Gründungstages der Sudetendeutschen Einheitsbewegung veröffentlicht die „Rundschau" einen Aufruf Konrad Henleins, in dem es u. a. heißt: Heute ist die sudetendeutsche Frage zu einem europäischen Problem geworden. Sie wird es bleiben, solange man uns unser Recht vorenthält. Unsere völkische Weltanschauung, die unser ganzes Denken und Handeln leitet, lehrt uns vor allem drei gültige Gesetze, die auch unser Gegner wird anerkennen müssen: Die blutgebundene Art des Volkstums, die echte und hilfsbereite Kameradschaft und die restlose Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft. Wir sind aus einer Not- und Kampfgemeinschaft auch eine Gesinnungsgemeinschaft geworden. Es wird unsere Aufgabe im fünften Jahre des Bestandes unserer Bewegung sein, den Gedanken der Volksgemeinschaft noch mehr im Volke zu verankern, in die Herzen aller Volksgenossen zu pflanzen und bis in die letzte Hütte zu tragen.

Kurzmeldungen vom Tage

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg trat gestern eine Erholungsreise mit Aviso „Grille" an. Es ist beabsichtigt, Funchal auf Madeira und Ponta Delgada auf Sao Miguel (Azoren) anzulaufen.

Botschafter von Ribbentrop begab sich am Montag im Flugzeug nach Berlin.

Die Hauptzollverwaltung der Sowjetunion hat nunmehr ausführliche Angaben über den sowjetrussischen Außenhandel in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres gemacht. In dieser sowjetamtlichen Statistik fällt der Posten „Spanien" am meisten auf. Während die sowjetrussische Ausfuhr dahin in dem Zeitraum von Januar bis August 1936, also bis zum Ausbruch des bolschewistischen Umsturzes, außerordentlich gering war und nur 3,1 Millionen neue Rubel (ein neuer Goldrubel ist gleich 0,48 RM.) ausmachte, stieg diese Ziffer in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres auf nicht weniger als 82,9 Millionen an.

Der Schnellzug Constantine—Algier überfuhr an einem schienengleichen Straßenübergang einen Ausflügler-Autobus. Drei Insassen des Kraftwagens wurden dabei auf der Stelle getötet.

Bundesrichter Black nahm gestern seinen Sitz in dem nach den Ferien erstmalig wieder zusammengetretenen Oberbundesgericht ein. Die vorliegenden Anträge, welche die Qualifikation Blacks anfechten, wurden auf kommenden Montag vertagt.

Die Rektoren sämtlicher Warschauer Hochschulen haben den Wünschen, die ihnen die polnischen Studenten vortrugen, entsprochen und angeordnet, daß in sämtlichen Hör- und Uebungssälen den jüdischen Studenten abgesonderte Plätze zugewiesen werden.

In ganz Katalonien und Barcelona haben schwere Unwetter und Regengüsse allenthalben Ueberschwemmungen hervorgerufen. Mehrere von Barcelona ausgehende Eisenbahnlinien wurden unterspült. Zwei Brücken sind eingestürzt. Die eine Brücke stürzte gerade in dem Augenblick zusammen, als ein Omnibus sie passierte. 30 Personen wurden verletzt. In Barcelona sind Teile der Altstadt überschwemmt. Der Frachtverkehr auf der Strecke Barcelona nach der französischen Grenze ist unterbrochen.

Die feierliche Krönung Königs Georgs VI. von England zum Kaiser von Indien wird im Dezember 1938 stattfinden. Ursprünglich hatte man gehofft, daß die Krönung zum Kaiser von Indien noch in diesem Jahre stattfinden würde. Der Staatsakt ist jedoch aus technischen Gründen auf nächstes Jahr verschoben worden.

Zu einer machtvollen Kundgebung volksdeutschen Gedankens in Amerika gestaltete sich am Sonntag der im Madison Squaregarten gefeierte deutsche Tag, der von 16 deutschamerikanischen Großverbänden gemeinsam begangen wurde und an dem 25 000 deutschblütige Menschen teilnahmen.

Staatschef General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, durch das für Nationalspanien die Prägung neuer Münzen angeordnet wird, die mit dem Emblem der spanischen Falange, mit Joch und Pfeilen, versehen sein werden. Die Münzen werden als Beschriftung „Espana una Grande y Libre", zu deutsch „Spanien einig, groß und frei" führen.

Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV.) eröffnete in Wien die neuen Räume ihrer österreichischen Vertretung. Das neue deutsche Verkehrsbüro liegt an einem der verkehrsreichsten Punkte Wiens, in der Kärntner Straße, gegenüber der Staatsoper.

Der südfranzösische Fluß Saison, der sein Wasser aus den Pyrenäen erhält, ist über die Ufer getreten. Sieben Brücken, darunter eine über 40 Meter lange Stahlbrücke, wurden zerstört.

Annähernd 100 Juden und Kommunisten wurden gestern von der Londoner Polizei wegen Beteiligung an den gestrigen wüsten Ausschreitungen gegen die Faschisten zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Japanischer Großangriff bei Schanghai

Vor Schanghai setzten die Japaner gestern erneut zu einem großangelegten Angriff auf die gesamtchinesischen Linien an. Nach bisher unbestätigten Meldungen gelang es ihnen dabei, die chinesische Front erneut an verschiedenen Stellen zu durchbrechen und die bei Siangwan stehenden chinesischen Streitkräfte abzuschneiden. Die Angriffe wurden eingeleitet von einem wütenden Trommelfeuer, das alles bisher Erlebte an Heftigkeit übertraf. Eine große Rolle in dem neuen japanischen Angriff spielten dabei Hunderte von schweren und leichten Tanks, die in den letzten Tagen von den Japanern an Land gebracht worden waren. Im chinesischen Hauptquartier werden die japanischen Erfolge zugegeben. Allerdings wird dabei Wert auf die Feststellung gelegt, daß die chinesischen Truppen überall in guter Ordnung in von ihnen vorbereitete Stellungen zurückgehen können. Auf anderen Abschnitten der Schanghaier Front leisten, wie aus Schanghai gemeldet wird, die chinesischen Truppen erfolgreich Widerstand.

Nach der Einnahme von Pailingmiau, die am Montag von der japanischen Nordchina-Armee gemeldet wird, ist wieder ein wichtiger Teil der Suiyan-Provinz in japanischer Hand. Die Stadt Pailingmiau ist der ehemalige Sitz des unter Führung von Prinz Tewang stehenden innermongolischen Rates.

Der Erntedank der Jugend

Am Erntedanktage erließ der Reichsjugendführer Baldur von Schirach vom Bückeberg aus einen Aufruf an die deutsche Jugend, in dem es heißt: „Der Erntedank der deutschen Jugend: Sorgsalt für das tägliche Brot! Die deutschen Bauern und Landarbeiter und mit ihnen Hunderttausende der arbeitenden Jugend geben ihre ganze Kraft für die Sicherstellung der Volksernährung aus eigenem Boden. Die Hitlerjugend hat im Ernteeinsatz, im Aufbau der landwirtschaftlichen Berufserziehung und nicht zuletzt durch den Landdienst dazu beigetragen, daß das Landvolk erzeugen und ernten kann, was der engbegrenzte Boden unserer Heimat überhaupt herzugeben vermag. In dieser Mitarbeit offenbart sich die tätige Treue der deutschen Jugend zum Bauerntum. Der wertvollste Rohstoff für die Arbeit aller deutschen Menschen ist das tägliche Brot. Es ist aber nicht allein wichtig, ihn zu erzeugen. Nachdem er unter Mühen und Sorgen gewachsen und geborgen ist, gilt es, ihn zu pflegen und zu erhalten. Durch die Achtlosigkeit eines einzelnen mag vielleicht nur ein kaum spürbarer Teil des Erzeugten verschwendet oder verdorben werden. Millionenfache Achtlosigkeit aber bedeutet den Verlust unersetzlicher Werte. Millionenfach muß daher die Mitarbeit der deutschen Jugend gegen den Verderb unseres täglichen Brotes einsetzen."

Jugend-Kriminalität zurückgegangen

Auch in der idealsten Gemeinschaft können soziale und gesundheitliche Gefahren und Schädigungen auftreten. Alle Maßnahmen müssen deshalb, wie „Das junge Deutschland", die sozialpolitische Zeitschrift der HJ., hervorhebt, darauf abzielen, diese Gefahren auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Wie weit dies bei der deutschen Jugend bereits bisher möglich war, zeigen die jüngsten Ergebnisse der alljährlich mit Zustimmung des Reichsjustizministers von der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen durchgeführten Erhebung. Die Zahl der in das strafmündige Alter tretenden Jugendlichen ist von 649 852 im Jahre 1932 auf 1 298 844 im Jahre 1935 gestiegen. Dieser Zunahme der Zahl der Jugendlichen um rund 99 v. H. steht nach den bisher vorliegenden Ergebnissen eine Zunahme der Kriminalität der Jugendlichen um nur rund 39 v. H. gegenüber. Die Kriminalität der Jugendlichen ist also in Wirklichkeit seit 1933 von Jahr zu Jahr weiter ganz erheblich zurückgegangen.

Das Echo auf die Kolonialforderung

Die erneute Bekräftigung der kolonialen Ansprüche Deutschlands durch den Führer findet in der italienischen Presse stärkste Beachtung. Besonders hervorgehoben wird dabei die Stelle, wonach die Rückgabe seiner Kolonien an Deutschland als den rechtmäßigen Besitzer zu einer Frage der internationalen Gerechtigkeit geworden ist. Die Londoner Montagsblätter weisen schon in den Ueberschriften darauf hin, daß der Führer den Kolonialanspruch erneut erhoben habe. Teilweise, wie z. B. in der „Times", wird auch die Rede des Reichsbauernführers erwähnt. Es werden die Zahlen wiedergegeben, die er für Deutschlands landwirtschaftliche Produktion angegeben hat. Auch die Pariser Presse betont aus der Rede des Führers die Absätze, in denen erneut das Recht des deutschen Volkes auf Kolonialbesitz betont wird. Soweit redaktionelle Kommentare dazu vorliegen, bemüht man sich, mit den alten, schon hundertfach widerlegten Argumenten der französischen Oeffentlichkeit gegenüber nachzuweisen, daß Kolonien für Deutschland als Rohstoffquelle und Siedlungsländer keinen Wert besitzen würden; im gleichen Atemzug erklärt man aber, daß Frankreich natürlich unmöglich auch nur auf den kleinsten Teil seines Kolonialbesitzes verzichten könne.

Völkerbundsgelage

Die schweizerische Presse schildert einen „märchenhaften" Empfang, den der Präsident der Völkerbundsversammlung veranstaltete. Das Gelage fand in den Räumen des Völkerbundspalastes statt. 1500 Flaschen Sekt sowie Berge von Hummern und Kaviar wurden aufgefahren. Bis zum Morgengrauen amüsierte man sich. Unter den Festteilnehmern fiel besonders die Sowjetgesandtin in Stockholm, Frau Kollontai, durch ihre Toilette auf. Sie erschien mit einer so langen Schleppe, daß sie sich — nach Angaben von Augenzeugen — kaum vorwärts bewegen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0002

Merseburg

Ludwig Daumann — 89 Jahre

Ein Teilnehmer an der Kaiserproklamation.

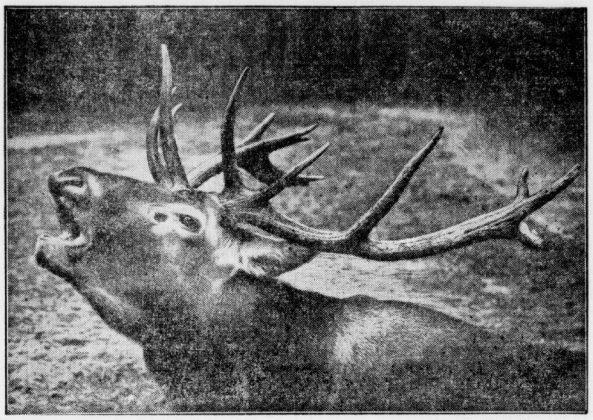
Der Privatmann Ludwig Daumann, Burgstraße 4, vollendet am Mittwoch das 89. Lebensjahr. Der Jubilar ist einer der ältesten Altveteranen der Provinz. Er trat am 1. April 1868 als Dreijährig-Freiwilliger bei der 6. Kompagnie des 1. Thüringischen Inf.-Rgt. Nr. 31 (Erfurt) in das Heer ein. Bereits am 1. Oktober 1869 wurde er zum Unteroffizier befördert und rückte im Juli 1870 mit seiner Kompagnie ins Feld. Wacker hat er sich bei Beaumont, Sedan, Pierrefitte, Montigny, Epinay geschlagen, wie er auch der Belagerungsarmee von Paris angehörte.

Nachdem er zur Stabswache der 8. Infanteriedivision kommandiert worden war, hatte er das große Glück, an der Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles, und zwar in unmittelbarer Nähe des damaligen Premier-Lieutenants von Hindenburg teilnehmen zu dürfen. Die Erinnerung an diese herrlichste Stunde seines langen Lebens läßt heute noch sein Auge aufleuchten — Es wäre interessant festzustellen, ob er nicht überhaupt der letzte Überlebende der Teilnehmer am Gründungstage des „Zweiten Reiches" ist. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, da die vorwiegend beteiligten Fürsten, Diplomaten und Offiziere doch bereits in höherem Alter waren als die wenigen jungen Offiziere, aktiven Unteroffiziere und Mannschaften. —

Seit 1881 ist der nun ins 90. Lebensjahr eintretende Daumann Bürger unserer Stadt, in die er von Lützen, wo er geboren ist, über Weißenfels übersiedelte. Viel Freude, aber auch manches Leid bezeichnen seinen Lebensweg. Sein größter Schmerz ist, daß er nicht mehr wandern kann. Bis ins hohe Alter war ihm der Weg ins Freie, nach Wallendorf, Collenbey und anderen Dörfern die schönste Erholung. Und er war ein verständnisvoller Wanderer, mit aufgeschlossenem Sinn für alles, was ihm in der schönen, freien Gottesnatur an Pflanze und Tier begegnete. Wir wünschen dem getreuen Volksgenossen und tapferen deutschen Mann einen friedvollen, gesegneten Lebensabend.

Brüllen die Hirsche?

Nein, sie schreien oder röhren.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Weidmann bekommt Zahnschmerzen, wenn er dies Wort hört. Ein Ochse brüllt, aber der Hirsch schreit; noch besser: er röhrt. — Wenn der Herbstwind über leere Felder geht, lauscht der Jäger in die Nacht hinaus, um im Bergwald seine Hirsche zu verhören. Der tiefe orgelnde Brunftschrei ist ihm die schönste Musik. Er träumt dann von einem starken Kronenhirsch von vierzehn Enden, dem er demnächst die Kugel antragen wird . . .

Es ist immer so um Aegidi, wenn der edle Rothirsch, nun ausgeruht und feist, als Platzhirsch beim Rudel zieht. Argwöhnisch überwacht er sein Kahlwild, die Alt- und Schmaltiere, und hält die Beihirsche mit wütenden Stangenhieben ab. Kommt ihm aber ein zugewanderter Starker ins Gehege, so dröhnt er ihn herrisch voller Kampflust und Eifersucht an, zieht mit dem Windfang die Witterung ein und dann gehen die Kämpen einander mit überschäumender Wut auf Biegen und Brechen an.

Wenn also der Liebes- und Kampfschrei der Hirsche durch den Harz oder den Thüringer Wald schallt, dann sprechen die Nichtjäger vom „Hirschbrüllen" und geschäftstüchtige Gastwirte zeigen es in der Zeitung an, daß es nun an der Zeit ist, mit Mann und Roß und Wagen in den Wald zu rücken. Zunächst gießt man im Berggasthaus einen „Gehörigen" auf die Lampe und nun geht es los: „Wann brüllen se denn? Man heert ja noch reene jarnischt, Herr Wirt!"

So einfach ist die Sache nun auch nicht. Das „Hirschbrüllen" will gelernt sein. Wenn die Wiecher nicht von selbst schreien, hilft vielleicht der Förster Meier ein bißchen nach mit seiner Hirschrufröhre. Mit dieser Papprröhre „röhrt" er im Hinterhalt dann los, daß es nur so schallt — und das freut einen denn ja auch.

Es soll aber auch Wirte geben, die geradezu Virtuosen auf der Gieklanne sind. Sie blasen tief im Wald durch das Mundstück, wo einst die Brause saß, in ihr Instrument und los geht's. Kein Achtzehnender kann es schöner.

Ja, heiliger Hubertus, das Völkchen, das da bei Nacht und Nebel aus der Stadt in den wilden Bergwald fährt und schon viel Bier und Schnabus im Schweiße seines Angesichts verzehrt hat, will doch was für sein schönes Geld hören!

Doch meist schreien die Hirsche auch wirklich, und dann muß man als junger Kerl mit dabei gewesen sein. Da ziehen sie zum Wald, Burschen und Mädel. Einer hat einen dicken Knüppel mit, weil man nie wissen kann . . ., solch ein Brunfthirsch läßt nicht mit sich spaßen. Die Hauptsache ist, daß man etwas „Lebenswasser" bei sich hat, denn die Nacht ist kühl.

Mitunter kommen die Hirsche, wenn der Wind günstig ist, bis auf fünfzig Schritte an das Auditorium heran. Und es ist so schön dunkel und die Mädchen müssen fein still halten und nicht gleich Zeter schreien, sonst spießt sie womöglich der böse Hirsch meuchlings auf . . .

Die zarte Weiblichkeit bedarf bei solchem nächtlichen Ausflug dringend der männlichen Stütze. Also legt man den Arm um seine holde Gefährtin, die mitten im düsteren Wald — hu! — auch ein kleines Anlehnungsbedürfnis nicht von der Hand weisen kann. — „Pst, pst! Ganz still, gleich kommt der Hirsch!" — Da kann man gar nichts machen. Da muß man halt still sein und nicht immer gleich „Sie, Frecher!" rufen . . .

Ja, das Hirschbrüllen ist wunderschön. Aber es müssen hübsche junge Mädchen dabei sein. Sonst hat die ganze Geschichte keinen Zweck.

Stb.

Arbeitsmänner treten an

Reservisten kehren heim.

Ein neuer Jahrgang der Arbeitsmänner ist in die Lager des Reichsarbeitsdienstes eingezogen, auch das Merseburger Lager hat frischen Nachwuchs erhalten. Es sind allerdings noch nicht alle Dienstpflichtigen zum Antritt aufgefordert worden, sondern mancher wird erst am 1. November in die Schule der Nation eintreten. Das erklärt sich daraus, daß die „alten" Arbeitsmänner zum Teil noch das erdbraune Kleid tragen, da sie zur Hilfeleistung bei der Bergung der Ernte eingesetzt sind und ihre Dienstzeit entsprechend verlängert worden ist. Die Lagerführer haben es nicht leicht, jetzt für zwei Altersklassen sorgen zu müssen, indessen sind Schwierigkeiten dazu da, um überwunden zu werden, und unsere Arbeitsführer haben schon ganz andere Sorgen gemeistert.

Aber auch sonst ist Bewegung in der Welt der jungen Männer. Mancher steht dicht vor seiner Einberufung zum Heeresdienst, während andererseits die Reservisten nun nach zweijähriger Dienstzeit der Parole „Heimat" folgen. Sie kehren als erprobte Männer in das zivile Leben zurück.

*

Personalnachrichten

von der Reichspost.

An die Stelle des nach Halle versetzten Postinspektors Zorn tritt mit Wirkung vom 1. Oktober Postinspektor Priesemeister aus Oberröblingen a. See.

Abschied vom alten Konrektor

Simon Rosenfeldt trat in den Ruhestand.

Ein Lehrer, der 17 Jahre treu im Dienste der Jugenderziehung in Merseburg gewirkt hat, ist mit Konrektor Simon Rosenfeldt am 1. Oktober in den Ruhestand getreten. Seine Wiege stand in Culmisch-Dorposch in Westpreußen. Er besuchte das Lehrerseminar in Löbau (Westpr.), wirkte vom Oktober 1896 bis August 1899 in Mlynitz (Kreis Thorn) und dann vom 1. September 1899 bis 31. März 1920 in Rogau (Westpreußen). Als deutscher Lehrer mußte er die Heimat verlassen und kam nach Merseburg, wo ihm ein segensreiches Wirken beschieden war. Er lehrte an der Neumarktschule, der König-Heinrich-Schule und zuletzt an der Albrecht-Dürer-Schule, an der er am 1. Juli 1936 zum Konrektor ernannt wurde. Die Wertschätzung seiner Kollegen und die Liebe der von ihm betreuten Kinder folgen ihm in den wohlverdienten Ruhestand.

*

Das geht den Fußgänger an!

An der alten Stadtmauer am Neumarkttor sind wiederum neue Verkehrszeichen angebracht mit der Aufschrift: „Für Fußgänger verboten!" Erst im August sind die bisherigen Schilder durch neue Holztafeln ersetzt worden, während jetzt deutlich sichtbare Zeichen — weiße runde Scheibe mit roter Umrandung und gut leserlicher Beschriftung — das Verbot besagen. Hoffentlich wird nun ein für alle mal der äußerst schmale und gefährliche Pfad an der Stadtmauer gänzlich gesperrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0003

„Das Wetterhäuschen"

Heitere Stunden in Sicht.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Merseburg, eröffnet ihr Winterprogramm mit einem Varieté-Abend, der sich „Das Wetterhäuschen" betitelt. So nüchtern und wenigsagend der Titel dieses Abends klingt, so inhaltsreich ist aber sein Programm. Der ganze Abend spielt sich auf der Wolkenbühne und im Wolkenhaus ab und verspricht bei der Kristallsichtigkeit der verpflichteten Künstler und Künstlerinnen einen vollen Erfolg.

„Laß dich vom Alltag nicht brechen und biegen — versuche, ihn lachend, zu besiegen!" wußte der verantwortliche Oberwolkenschieber Martin Falcke als Motto für das von ihm verfaßte Manuskript. Als Ansager des 17 Programmnummern umfassenden „Wetterbarometers" erscheint mit Hans Meyer-Schenkendorf der überall beliebte und bekannte rheinische Junge. Zwei Glorias mit ihrer Akrobatik der Neuzeit, zwei Blizzards, die Rollschuhsensation vom Wintergarten Berlin, Walter Hauenstein und Assistentin, der Meisterjongleur mit Händen und Füßen, Roberto, das große Fragezeichen des Wetterbarometers, und Kurt Grundmann, der durch den Rundfunk bestens bekannte Humorist, sind die einzelnen Glanznummern des Programms. Umrahmt wird das gesamte Programm von den guten „drei musikalischen Häschen" unter Leitung des Kapellmeisters Hans Werner Haase.

„Das Wetterhäuschen" wird, wie vor Jahresfrist „Der Farbkasten", in dem gesamten Gaugebiet nur ausverkaufte Häuser finden.

Die Veranstaltungen finden im Kreise Merseburg in nachstehenden Orten statt: Am 5. Oktober in Lützen im „Bürgergarten", am 6. Oktober in Bad Dürrenberg („Gradiermerk"), am 7. Oktober in Schkeuditz („CB.-Lichtspiele"), am 8. Oktober in Schafstädt („Schützenhaus"), am 9. Oktober in Zöschen („Zur Eisenbahn"), am 10. Oktober in Merseburg („Kasino"), am 12. Oktober in Leuna („Gesellschaftshaus").

*

„Eva"

Ein lustiger Film im Union-Theater.

Nach der Operette von Franz Lehar — und soweit bekannt. Aber nun die Rollenbesetzung!

Da ist zunächst Adele Sandrock, im Film noch immer sehr lebendig. Seniorchefin einer Porzellanfabrik, die unter der Leitung des Prokuristen Wimmer zum Wimmern schlecht geht. Hans Moser gibt diesem Menschen alle karikaturistischen Züge eines braven alten, aber auch stark veralteten Bürokraten mit Neigung zum Nuscheln und Nuanzen. Die tritt in besonders komische Erscheinung, als der Enkel der Chefin die Leitung der Fabrik übernimmt, nachdem er vorher lediglich dem Autorennsport obgelegen hatte. Hans Söhnker verleiht diesem sympathischen jungen Mann seine Züge und betritt zunächst mit gebogten Papieren sein neues Wirkungsfeld, um unerkannt die Lage zu sondieren, von der Pike auf die Porzellanerzeugung zu studieren und ein hübsches Mädchen zu poussieren. Dieses aber ist Eva! Sie, die heimliche Königin des Betriebes, ein flinkes, blitzsauberes Mädel, wird von Magda Schneider ganz flott und temperamentvoll dargestellt. Weibt noch Heinz Rühmann übrig als stiller Anbeter und treuer Käufer von Ausschußporzellan. Er fährt ein herrliches Auto, das wohl aus der Zeit der Völkerwanderung stammt — feine Porzellanfuhre!

Und nun stelle man sich vor: Rühmann mit schwarzer Melone ob seinem Haupte, Rühmann als Porzellanhändler, Rühmann als Liebhaber, Rühmann als „Mörder" . . . Dazu Moser — er poltert, schimpft, verzweifelt, lacht, trinkt, tanzt — mehr kann man wirklich nicht verlangen!

Inmitten dieses drolligen Treibens die zarte Liebesgeschichte zwischen dem hohen Chef und der kleinen Eva — Prinz und Gänsemagd aus dem Märchen ins Filmische übersetzt. Das Ganze aber recht hübsch angerichtet und anmutig gereicht, verfehlt seine Wirkung auf die Zuschauer nicht, die lachend und in fröhlichster Laune den Film vor sich abrollen lassen.

Als ernstere Figuren in diesem Film aber seien noch ermähnt Ferdinand Meyerhofer (Pflegevater der Eva) und Franz Schafheitlin (ein Arbeiter). Beide verhalfen der Handlung zu einem mehr realen Hintergrund und zeigten eine gute schauspielerische Leistung. — Regie des Atlantis-Film lag bei Johannes Riemann in guten Händen.

Wilhelm Steinbrecher.

*** **Dachausbesserungsarbeiten** werden gegenwärtig auf der Neumarktkirche St. Thomae vorgenommen. Das schadhafte Dach über dem Hauptportal wird gründlich ausgebessert. Die Arbeiten werden von einer Merseburger Firma ausgeführt.

Die Amtskette unseres Oberbürgermeisters

Das wertvolle Stück wird in Merseburg gefertigt. — Ein Blick in die Werkstatt des Goldschmieds.

In der Gotthardstraße steht ein kleines, altes Häuschen, ein Überbleibsel aus einer längst vergangenen Zeit, in der die Bürgersleute unserer altehrwürdigen Stadt noch nicht so wie heute durchs Leben zu hasten brauchten. Damals trafen sich wohl des Abends die ehrbaren Handwerker nebenan in der Gaststube im „Goldenen Arm" und sprachen von ihrer Arbeit. In solche Zeitläufte fühlt man sich versetzt, sobald man durch die kleine Tür das Häuschen mit dem schiefen Dach betreten hat, in dem Meister Giebel seinem Handwerk nachgeht. Ihn wollen wir besuchen, ihm bei seiner Arbeit ein wenig zuschauen und uns in deren Geheimnisse einweihen lassen.

Das sauber gemalte Schild „Zur Goldschmiedewerkstatt" weist uns den Weg. Wir betreten einen kleinen Ladenraum, und ein Blick auf die in Schränken und Tischen ausgestellten Gegenstände lehrt uns, daß ihr Schöpfer nicht nur ein Handwerker im landläufigen Sinne, sondern ein Künstler ist. Doch schon fragt uns der Meister nach unserem Begehr. Während er an einem Stückchen Silber arbeitet, erklärt er bereitwillig die an ihn gestellten Fragen: Der Tisch hat einen halbrunden Ausschnitt, dahinein fällt jedes Stäubchen Edelmetall, um später wieder eingeschmolzen zu werden. Auf dem Tisch steht eine Schüssel mit Säure, darein legt der Meister nach dem Löten die Schmuckgegenstände, die durch die Hitze unansehnlich geworden sind, sich mit einer Oxydationsschicht überzogen haben. Sie bekommen nun wieder eine weiße Oberfläche und lassen sich dann spiegelblank bürsten.

„Die Gilde der Vorzugbrüder" nennt man die Goldschmiede seit altersher, weil die zu vereinigenden Stellen an den Schmuckgegenständen vor dem Erhitzen mit Borax bestrichen werden. Dies ist das einzige Mittel, die edlen Metalle zum Fließen zu bringen. Der Meister bearbeitete gerade mit Stichel und Hammer ein kleines Silberklöbchen. „Dieses wird ein Glied für die neue Oberbürgermeisterkette, deren Entwurf als Lichtpause Sie dort an der Wand hängen sehen." Er deutete auf eine sauber ausgeführte Zeichnung, die wir bewundernd betrachteten. Der Künstler erläuterte uns den Entwurf. Von einem Löwenkopf zusammengehalten, breiten sich die beiden Seitenteile der Kette in wundervoller Feinheit nach außen, um sich vorn in der Figur des deutschen Hoheitszeichens, an dem das Merseburger Stadtwappen hängt, wieder zu vereinigen. Kunstvoll ziselierte Rosetten werden zusammengehalten durch wuchtig wirkende ovale Glieder, in Silber und Gold ausgeführte Plaketten mit Ansichten von Dom und Stadt bringen Abwechslung in das ansprechende Muster. „Ben zi bena", „Bluot zi bluoda" lesen wir in kunstvollen altdeutschen Lettern: Die Merseburger Zaubersprüche, die ein Denkmal unserer 1000jährigen Stadt in der Geschichte der deutschen Literatur bedeuten, und die gleichzeitig das erste medizinische Rezept auf den verrenkten Fuß eines Pferdes darstellen.

Wir möchten wissen, ob das ganze Kunstwerk vollständig mit der Hand gearbeitet wird, oder ob der Meister auch Maschinen dazu benutzt. Wir erfahren, daß es in der Werkstatt des Edelschmiedes überhaupt keine Maschinen gibt, sondern nur Hilfsapparate, wie Gebläseflamme zum Schmelzen und Polierscheiben zum Glätten der Metalle. So erklärt uns der Meister, daß er an einer einzigen Silberöse bereits acht Stunden sägt und feilt und zeigt uns, welche körperliche Kraft allein dazu nötig ist, mit dem Meißel aus dem scheinbar so weichen Metall Vertiefungen herauszuschlagen. Präzisionswerkzeuge aus dem härtesten Stahl sind dazu nötig und Ausdauer, Augenmaß und Genauigkeit.

Die Herstellung der größeren Plastiken, des Löwenkopfes oder des Hoheitszeichens, ist eine Kunst für sich. Zunächst wird das Stück in Wachs originalgetreu modelliert. Von diesem Modell wird eine Gipsform angefertigt, die mit warmem Guttaperchamasse, wie sie die Zahnärzte gebrauchen, ausgegossen wird. Nach dem Abkühlen wird die Form in Säure gelegt, von der sie restlos aufgelöst wird. Übrig bleibt der nun steinhart gewordene Ausguß, der Hoheitsadler aus Hartwachs. Das alles sind Vorarbeiten, denn nun erst wird die Herstellung des Adlers in Silber begonnen. Das Guttaperchamodell wird in drei Teile zerlegt, Rumpf und Flügel, von denen wieder drei Formen aus feuerfestem Gips angefertigt werden. Nach dem Herauslösen des Modelles, das allerdings dabei zerstört wird, geht es nun an den Silberguß, und zwar wird das flüssige Metall durch Drehbewegungen mit der Hand in die Form geschleudert. Hierbei preßt es sich infolge der Zentrifugalkraft in die feinsten Spalten und Furchen hinein. Nach dem Zertrümmern der Form zeigt es sich, ob der Guß gelungen ist — andernfalls ist die Arbeit vieler Tage umsonst gewesen. Die drei Gußstücke werden nun sauber miteinander verschweißt, und unser Hoheitsadler ist fertig!

Ganz schwindlich ist uns geworden bei den Ausführungen des Meisters, und bewundernd betrachten wir immer wieder die Wertzeichnungen, nach denen aus diesem Metallklumpen das Kunstwerk entstehen soll. Ein Kilogramm Silber, 125 Gramm Feingold in Form von Barren, gewalzten Blechplatten und gezogenem Drahte. Ein Vierteljahr Mühe und Arbeit und unendliche Geduld! Aber allem aber steht die Liebe zum Handwerk und die Freude am eigenen Schaffen. Wir erkennen die Wahrheit des Wortes: „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben — doch der Segen kommt von oben."

Hier in dieser kleinen Werkstatt, die zwei Meter im Quadrat mißt, fühlt man sich ins Mittelalter versetzt, in die hohe Zeit des deutschen Kunstschaffens. Durch das vergitterte Fenster des verbauten Häuschens fällt das Sonnenlicht herein und spielt in schimmerndem Glanz auf Gold und Silber. Es fällt auch auf den Mann, der da im grauen Arbeitskittel, vertieft in seine Arbeit, auf dem niedrigen Dreifuß sitzt. Unsere Zeit hat wieder etwas übrig für das Handwerk, und die Freude und den Stolz darüber sieht man unserm Meister an.

H.-L. Steinbrück.

Die Herbstquartale beginnen

Versammlung der Mechanikerinnung.

Am Montagabend versammelten sich die Mechanikermeister aus Stadt und Kreis Merseburg im „Alten Dessauer" zu einer sehr ergiebigen Tagung. Obermeister Schneider eröffnete die gut besuchte Versammlung mit dem Gruß an den Führer. Er hat um alsbaldige Meldung freier Lehrstellen zu Ostern. Das ist auch für die Meister wichtig, denn ein geburtenschwaches Jahr tritt nunmehr in das Berufsleben ein. Die Gesellenstücke und ein Meisterstück waren zur Besichtigung ausgestellt. An ihnen ist zu sehen, was der Lehrling heute leisten muß. Bei der in schlichter Form vorgenommenen

Lossprechung von vier Lehrlingen

ermahnte der Obermeister die Jungen, auf der nun gewonnenen Grundlage fachlichen Könnens weiter zu bauen. Mit der Lehrzeit ende das Lernen nicht. An Stelle des Meisters werde nun das Leben zwingen, vorhandene Lücken zu schließen und das fachliche Wissen zu erweitern. Mit den besten Wünschen für das fernere Fortkommen wurden die Lehrlinge losgesprochen. — Zwei jungen Meistern galt ein froher Willkommensgruß im Kreise der Berufskameraden.

Aus den Eingängen ist die Vorschrift zu erwähnen, junge Leute unter 25 Jahren stets nur im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt einzustellen. Vor Wöchtlöhnen mit jugendlichen Käufern ist bei Ratenzahlungen eine Verständigung mit den Eltern zweckmäßig, damit diese bei Einziehung der jungen Leute zum Arbeitsdienst oder Heer die finanziellen Verpflichtungen einhalten.

Mechaniker müssen auch Radfahrer sein!

Obermeister Schneider gibt eine recht anschauliche Schilderung der Sternfahrt zum Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M., an der er selbst als Führer der Fahrergruppe des Gaues Halle-Merseburg teilgenommen hat. Er verweile bei all dem Schönen, das die Fahrt durch das deutsche Land gebracht hat, deutete aber auch manchen Schweißtropfen an, den die Berge Mitteldeutschlands den Fahrern entlockt haben. Aber die Gastfreundschaft, die den Sternfahrern überall entgegengebracht wurde, ließ die Anstrengungen schnell vergessen. Vorbildlich war überall das Verhalten der Berufskameraden, die stets beim Eintreffen der Gäste eine Überprüfung der Räder vornahmen und notwendige kleine Ausbesserungen ausführten. Es kann festgestellt werden, daß das deutsche Radmaterial ganz vorzüglich ist; Fahrer und Räder haben die große Strecke ohne Verluste bewältigt. In Frankfurt mündete die Fahrt ein in das große Erleben des Reichshandwerkertages. Der Wunsch des Obermeisters, im nächsten Jahre eine größere Beteiligung aus Merseburg zusammenzubringen, dürfte nach diesem Referat als sehr aussichtsreich angesehen werden können. Nicht zu Unrecht hat der Redner betont, daß die Freude am Verkauf von Rädern gehoben wird, wenn man selbst die Leistungsfähigkeit der Fabrikate kennt.

Der Obermeister empfahl den Besuch des Handwerker-Erholungsheimes in Stolberg, auch der Handwerker muß einmal ausspannen und Ruhe haben. Geschäftsführer Trautmann von der Kreishandwerkerschaft forderte zur Meldung des Verbrauchs von Rohstoffen auf. Es ist notwendig, eine Übersicht über den Bedarf des Handwerks in diesem wichtigen Zweige der Versorgung zu haben.

Pg. Krehahn von der Deutschen Arbeitsfront erörterte die

Notwendigkeit der zusätzlichen Berufsschulung

durch Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften und Lehrgängen der Deutschen Arbeitsfront. Der Vierjahresplan verlange auch vom Handwerk eine große Steigerung der Leistungen. In diesen Arbeitsgemeinschaften werde nicht totes Wissen, sondern praktisches Können vermittelt. Für die Lehrlinge, die der Berufsschulpflicht nicht mehr unterliegen (4. Lehrjahr), soll die Teilnahme zwingend sein. Aber auch Gesellen und Meister sollen an den Kursen teilnehmen, um Lücken aufzufüllen. — Der Redner wandte sich sodann den Aufgaben der Gewerbeförderungsstellen zu, deren Wirken außerordentlich wichtig für das ganze Handwerk ist. Er schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Aufruf zu kameradschaftlichem Zusammenstehen.

Den Schluß der ausgedehnten Tagung bildete eine Aussprache über Sorgen der Mechanikermeister. Besonders scharf wurde das Unwesen beim Verkauf von Nähmaschinen gegeißelt.

Gütezeichen beweist Können

Innungsversammlung der Herrenschneider.

Im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplanes kommt dem Bekleidungsgewerbe und vor allem dem Herrenschneidermeister eine besondere Bedeutung zu, denn er ist in der Lage, am besten die Qualität der neuen deutschen Werkstoffe zu beurteilen, kann infolge seiner Vertrauensstellung beim Kunden Besorgnisse zerstreuen, die nach immer wieder auftauchen. So ist denn für den Meister dieser Innung der Besuch der Fachtagungen unerläßlich, da sie ihm das Rüstzeug für seine Arbeit geben. Es war erfreulich, festzustellen, daß der Besuch der Innungsversammlung auf der „Guten Quelle" am Montagnachmittag gut war. Obermeister Fischer gedachte eingangs des verstorbenen Berufskameraden Reinhardt in Spergau. Unter den Eingängen sei die Notwendigkeit erwähnt, offene Lehrstellen alsbald anzumelden, damit die Zuweisung von Lehrlingen ohne Schwierigkeiten vor sich gehen kann.

Der Obermeister gab sodann einen anschaulichen Bericht über die große Reichstagung der Schneidermeister in München. Sie hat ein Bild von der Geschlossenheit und Größe des Berufs vermittelt und den Stolz gefestigt, die jeder Angehörige des Schneiderhandwerks auf seinen Beruf haben kann. Das deutsche Schneiderhandwerk, so hat der Reichsinnungsmeister feststellen können, steht an erster Stelle in der Welt. Aber diese Stellung verpflichtet, darum ist anläßlich der Tagung ein Gütezeichen geschaffen worden, das durch gute Leistung verdient werden muß.

Über die gleichzeitig in München angesetzte Reichsmodetagung gab Modewart Hildebrandt seine Eindrücke wieder. Sie gipfelten in der Aufforderung, mitzuschaffen an der Verfeinerung des deutschen modischen Stils und alle Kräfte einzusetzen, um eine Steigerung der Leistungen im Beruf herauszuholen. Dieser Forderung will die Merseburger Innung nachkommen, den Auftakt hierzu bildet eine große Leistungsschau, die am Mittwoch, 27. Oktober, durchgeführt werden wird. Bei dieser Gelegenheit ist den Meistern die Möglichkeit gegeben, das Gütezeichen zu erwerben. Die Prüfung wird nach den Modevorschriften vorgenommen werden. Eine sehr lebhafte und wertvolle Aussprache schloß sich dem Bericht an.

Reichswetterdienst

Aussichten bis Mittwoch abend: Anfangs noch stark bewölkt mit örtlichen Regenfällen, später aufheiternd, weitere Abkühlung, mäßige nördliche bis östliche Winde.

Mitteilungen der NSDAP.

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen.

Deutsches Frauenwerk Merseburg, Sl. Gotthard.

Unser nächster Filmabend ist am heutigen Dienstag, um 20 Uhr. Wir nehmen geschlossen am Dichterabend im Gesellschaftshaus in Leuna teil.

*** **Selbstmordversuch.** Am Montag gegen 22 Uhr versuchte ein gewisser K. B. aus Merseburg sich am hinteren Gotthardteich die Pulsader durchzuschneiden. Er wurde durch einen Krankenwagen dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Weitere Merseburger Nachrichten finden Sie auf Seite 11.

Die Stürmer von Lassigny

Das tapfere Westfrontregiment RIR. 66 feiert Wiedersehen in Merseburg.

Am 9. und 10. Oktober hält der „Verband der Vereinigungen des ehemaligen Res.-Inf.-Rgt. 66" im „Schützenhaus" Merseburg seinen 13. Verbandstag und eine Wiedersehensfeier ab. Zahlreiche Kriegskameraden unseres Heimatgaues werden sich nach zweijähriger Pause wieder treffen und alte und neue Erlebnisse austauschen. In nächster Zeit erscheint auch die im Auftrage des Verbandes bearbeitete Geschichte dieses Kriegsregiments, in dessen Reihen zahlreiche Söhne der Stadt Merseburg gekämpft, geblutet und ihr Leben für das Vaterland geopfert haben.

In Weißenfels (I. Bat.), Naumburg (II.) und Altenburg (III.) aufgestellt und mobilgemacht, trat es am 12. August 1914 von Düsseldorf aus den Marsch zur Grenze und am rechten Flügel der Armee Kluck im Verbande des IV. Res.-Korps (7. Res.-Div.) den Vormarsch durch Belgien und Nordfrankreich bis vor Paris an. Das I. und III. Bat. eröffneten am 5. September, 2 Uhr nachm., durch ihren Angriff die Marneschlacht. Das Regiment blieb im weiteren Verlaufe des Krieges ununterbrochen an der Westfront und hat fast alle Stellungen zwischen der Somme und Verdun kennengelernt. Außer beim Vormarsch hatte es nur bei den März- und Maioffensiven des Jahres 1918 das Glück siegreichen Vorstürmens. Aber in zäher Abwehr, in Gegenangriffen, im Kleinkrieg des Stellungskampfes hat es seine Pflicht wie ein aktives Regiment getan. Als besondere Ruhmestaten leuchten in seiner Geschichte außer der Marneschlacht vom 5. bis 9. September 1914 hervor die Erstürmung der Butte de Tahure am 31. Oktober 1915 (Herbstschlacht in der Champagne), die Wegnahme des viel umkämpften Caillette-Waldes beim Fort Douaumont vor Verdun am 1. Juni 1916 (Verluste: 30 Offiziere, 1370 Mann), das Aufhalten des englischen Durchbruchs bei Gueudecourt (Sommeschlacht) am 26. September 1916 (Verluste: 26 Offiziere, 1146 Mann).

In das Jahr 1918 fällt der blutigste Tag des Regiments, der Tag von Lassigny am 30. März während der großen Schlacht in Frankreich. Zur Entlastung von Nachhartruppen überhastet gegen überlegenen Gegner eingesetzt, verblutet es sich in heldenmütigem Ringen. 52 Offiziere und 1541 Mann ließ es innerhalb 10 Stunden auf dem Kampfplatze. Glücklicher war es in den Tagen vom 26. Mai bis 1. Juni. Vom Fuße des Winterberges am Ostende des Chemin des Dames drang es über Aisne und Vesle bis auf 3 Kilometer an die Marne vor. Ruhm-, aber auch opferreich waren ferner die Abwehrkämpfe bei Juvigny nördlich Soissons vom 19. bis 29. August und zuletzt auf dem linken Maasufer am Forgesbach vom 26. bis 30. September gegen die Amerikaner. 5 Offiziere, 21 Unteroffiziere und 140 Mann waren Anfang Oktober vom Regiment noch übrig. Als ihm zum erstenmal die Verwendung auf einem andern Kriegsschauplatze winkte (es sollte zum Schutze der deutschen Südgrenze gegen die Italiener eingesetzt werden), brach die Revolution aus. Bei Landsberg und Buchloe meuterlich München wurde das Regiment am 8. November angehalten und bereits am 14. November zur Demobilmachung nach Magdeburg abtransportiert.

134 Offiziere und fast 3000 Mann haben in den Reihen des Regiments ihre Treue zur Heimat mit dem Tode besiegelt; mehr als 23 000 Mann Ersatz sind ihm zugeflossen. Wenn auch ständig die Menschen wechselten: den Charakter des mitteldeutschen, provinzialsächsischen Regiments hat es trotz Ersatzes aus allen Gegenden unseres Vaterlandes gewahrt, seine Pflicht dem deutschen Volke und Vaterlande gegenüber bis zum bittern Ende erfüllt.

Gemüse ist etwas Feines - aber so richtig schmackhaft wird es erst mit MAGGI's Würze - ausgiebig und preiswert!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Frank Stoldt:

Brotlose Künste

Die „Oldenfelde" dampfte aus dem Mittelmeer heraus an Gibraltar vorbei. An Steuerbord ragte der mächtige Fels der britischen Festung aus der blauen See. Weit an Backbord stand die dicke Rauchfahne eines großen Passagierdampfers. Peter Reimers, der Erste Offizier der „Oldenfelde", ließ das Fernglas sinken und brummte in sich hinein: „Schöner ist es wohl auf so einem Musikdampfer. Aber dort kann man auch nicht mit achtundzwanzig Jahren Erster Offizier sein!"

Sein Blick flog anerkennend über sein Schiff. Na ja, ein Trampdampfer konnte keine Promenadendecks und Aufbauten besitzen. Aber sauber in Farbe und gut in Ordnung war der Kahn! Wenn nur die leitenden Offiziere ein wenig beweglicher wären.

Gewiß, mancher Seefahrer hatte sein Steckenpferd, das brachte die Einsamkeit des Lebens auf dem Wasser einmal so mit sich. Der Leitende Ingenieur und der Zweite Offizier sammelten Briefmarken, das mochte noch hingehen. Aber der „Alte" selbst — Peter Reimers schnob entrüstet durch die Nase — der Kapitän sammelte Handschriften! In allen Häfen, die das Schiff auf wilder Fahrt berührte, wanderten Briefe und Unterschriften in die gewaltige Mappe, die Kapitän Sotorf seinen Schatz nannte. Der Erste Offizier lachte zornig auf: „Ein schöner Schatz! Brotlose Künste!"

Es glaste auf der Brücke. Reimers stieg hinab und klopfte an die Tür der Kapitänskajüte. „In einer Stunde ändern wir Kurs auf Nordwest, wie angegeben, Herr Kapitän!"

Der Alte sah von seinem Tisch auf, der schon wieder mit Briefen und Dokumenten beladen war. Ein forschender Blick traf den Ersten Offizier durch die große Hornbrille. „Danke, Herr Reimers! Bitte, setzen Sie sich und lesen Sie eben ein paar Sachen durch!" Er schob ihm ein Schriftstück zu.

„Das ist der Frachtkontrakt über unsere Ladung Rosinen, Feigen und Wein, den wir mit Sophokles und Simonides in Athen abgeschlossen haben. Dann ist hier ein Funktelegramm, das heute früh aus Hamburg eingelaufen ist. Was meinen Sie dazu?"

Sein Gegenüber las zunächst das schmale Heft in englischer Sprache und blickte auf. „Eigentlich ganz gewöhnlich, Herr Kapitän! Das einzige Besondere scheint mir die Klausel Fünf: Die Eisfracht ist ohne vermeidbaren Aufenthalt im Bestimmungshafen Rotterdam zu löschen, andernfalls tritt eine Minderung der Frachtkosten um zwanzig Prozent ein! Na, Herr Kapitän, es lagen freilich auch genug griechische Dampfer im Piräus, die billiger als wir gefahren wären!"

Der Alte nickte grimmig. „Gewiß! Hier ist das Telegramm aus Hamburg, Herr Reimers."

Der Angeredete schlug vor Ueberraschung mit der Hand auf den Tisch: „Wir sollen noch erst nach Lissabon?"

„Soppla, junger Mann! Langsam mit jungen Pferden!"

Reimers hielt noch das Telegramm vor sich hin: „Ja, Herr Kapitän! Hier steht es ganz deutlich: Kapitän Sottorf Oldenfelde Gibraltar Radio, Einlaufet Lissabon zur Mitnahme vierhundert Tonnen Kork und Südfrüchte stop eilig. Unterschrift: Sindbad! Das ist die Telegrammadresse unserer Reederei in Flensburg, und der Funkspruch kommt aus Hamburg — merkwürdig!"

Sein Vorgesetzter blinzelte über den Rand der Brille hinweg: „Fällt Ihnen sonst nichts auf?"

Der Gefragte durchflog noch einmal den Text. „Hier steht zweimal ein J statt eines S. Jottorf statt Sottorf und Jindbad statt Sindbad. Aber das sind Uebertragungsfehler der Funkstationen . . ."

„Denken Sie? Unser Funkbeamter versicherte, Gibraltar Radio hätte zweimal einwandfrei dasselbe gegeben."

Der Alte schob seine Papiere zusammen und sagte entschlossen: „Jedenfalls lassen wir Lissabon an Steuerbord liegen und dampfen durch nach Rotterdam! Die Sache will mir nicht gefallen."

„Aber die Order aus Hamburg, Herr Kapitän?"

„Wir fahren durch, Herr Reimers! Wissen Sie, die Handschrift der griechischen Verlader ging mir gleich wider den Strich . . ."

Sein Gegenüber blickte ihn verständnislos an: „Die der Griechen? Aber dies ist doch die Handschrift unseres aufnehmenden Funkbeamten!"

Sottorf erhob sich verabschiedend: „Danke, lieber Reimers! Glauben Sie mir, es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde . . ."

Der Erste Offizier ging etwas betreten aus der Tür. Er hatte noch eine Woche lang Zeit, den Kopf zu schütteln, denn der Alte zeigte ein harmlos unbefangenes Gesicht. Der zweite Verblüffte an Bord war der Funkoffizier, der auch auf den Besuch Lissabons gerechnet hatte.

Die „Oldenfelde" lief an der portugiesischen Küste hoch, rundete Cap Finisterre und durchkreuzte die Biscaya. Der Leuchtturm von Ouessant, wegen seiner schwarzweißen Streifen auch der „Preußische Grenadier" genannt, führte den Trampdampfer sicher in den Kanal. Eine Woche nach der Unterhaltung zwischen Kapitän und Erstem Offizier dampfte man die Maas aufwärts nach Rotterdam.

Einige Stunden später glitt Schiedam mit Wiltons Werft und seinen Geneverbrennereien vorbei, und voraus kam das Hafengemirr Rotterdams in Sicht. Gleich nach dem Anlegen am Kai und dem Niederholen der gelben Quarantäneflagge meldeten sich zwei Besucher an Bord und fragten nach der Schiffsleitung. Der Quartiermeister am Fallreep wies die dunkelhaarigen Herren zum Bootsdeck, wo sie sich Kapitän Sottorf gegenüber als die Vertreter von Sophokles und Simonides, Athen, vorstellten.

„Bitte, meine Herren, nehmen Sie Platz! Steward, der Erste Offizier möchte zu mir kommen . . . Es ist angenehmer, wenn man bei wichtigen Unterredungen einen Zeugen zur Hand hat!"

Reimers erschien gleich darauf. Nach einigen einleitenden höflichen Worten über die schnelle Reise des Schiffes räusperte sich der Aeltere der südländisch modisch gekleideten Herren: „So leid es uns tut, so werden wir auf Anordnung unserer Musterfirma etwas von der Fracht kürzen müssen, Herr Kapitän, weil Ihr Schiff zuerst noch Lissabon angelaufen hat. Sie haben dort noch zusätzliche Fracht genommen und unter Klausel Fünf unseres Ladungsvertrages — —"

Kapitän Sottorf hob die Hand. „Nicht so eilig, meine Herren! Wie kommen Sie gerade auf Lissabon, das von der „Oldenfelde" gar nicht berührt wurde? Sollten Sie etwa die Auftieferer des Funkspruchs über Gibraltar gewesen sein? Hat Sie ein kleiner Umweg über Hamburg geführt?

Aber vielleicht üben Sie vorher doch Deutsch schreiben? Sehen Sie, in der Urschrift des Vertrages erscheint auch jedesmal das S wie ein J! Uebrigens die Schleifen und Linkseinrollungen machten mich von vornherein mißtrauisch! Aber jetzt bitte die ganze Fracht in vollgültigen Zahlungsmitteln auf den Tisch des Hauses gelegt, sonst würde Holland es sich zur Unehre anrechnen, sich mit den eigenartigen Geschäftsgepflogenheiten von Sophokles und Simonides näher zu befassen!"

Zwei traurige Gestalten verließen bald darauf in gedrückter Haltung die Kabine. Der Erste Offizier, der sie zum Fallreep führte, wandte sich beim Hinausgehen noch zum Alten: „Entschuldigen Sie nur, Herr Kapitän! Ich habe nicht gewußt, daß brotlose Künste zuweilen so nützlich sein könnten!"

Der Schiffsführer lachte: „In Ordnung, Peter Reimers!"

Gibt es kirchturmhohe Wellen?

Das photographierte Seeabenteuer / Von Herbert Paatz

In Seeräubergeschichten, in Jugendschriften und in Erzählungen von Matrosen und Reisenden wird viel von kirchturmhohen Wellen gesprochen. Bis zu den Mastspitzen sollen die Schiffe im Wellental verschwunden sein. Das Herz stand den Seefahrern still, aber das Meer tobte wie ein Hexenkessel. Die wissenschaftliche Forschung bemächtigte sich der romantischen Vorstellung und stellte die wirkliche Höhe der Wellen fest. Die höchsten Wellen im tollsten Sturme wurden auf fünfzehn Meter geschätzt. Genau gemessen wurden in einem anderen Falle nur zwölf Meter. Das sind aber schon Ausnahmen, die nicht jedem Seefahrer begegnen. Das deutsche Meßschiff „Meteor" stellte bei Windstärke 7 Wellenhöhen von acht Metern fest. Dabei kommen vier Meter auf das Wellental und vier Meter auf den Wellenberg.

Haben die Seefahrer alle gelogen, als sie von turmhohen Wellen erzählten? Ohne Nebenbedeutung und ohne Spott kann gesagt werden, sie haben sich geirrt, nicht gelogen. Die Wellen erscheinen turmhoch. Die schiefe Lage des Schiffes auf dem Wellenabhange läßt den Neigungswinkel der Wellen viel steiler erscheinen. Man blickt zur Seite und glaubt nach oben zu sehen. Noch mehr als der Mensch läßt sich die Kamera täuschen. Im Kino erscheinen gefilmte Stürme immer viel gewaltiger, als sie es wirklich sind. Der Apparat neigt sich mit dem Schiff schräg nach unten und läßt die Wellen ins Riesenhafte anwachsen. Da im Kino der Vorführapparat waagerecht steht, wird die Täuschung vollkommen. Noch deutlicher zeigt eine Rummelbude, wie der Mensch seinen Standort vergessen kann, wenn sich um ihn alles dreht. Ein erfinderischer Rummelbudenbesitzer ließ ein Wohnzimmer mit festgeschraubten Kronleuchtern, Tischen, Stühlen und Schränken um einen festen Stib in der Mitte rotieren. Erst brehte sich das Einzimmerhaus um den ruhenden Menschen mitten im Zimmer langsam, dann immer schneller. Das Weltkind in der Mitten hatte das Gefühl, durch ein ruhendes Zimmer gedreht zu werden, schneller, immer schneller. Der Betrachter wurde schwindelig und bekam Angstzustände. Nun ist der Seefahrer nicht ganz in der gleichen Lage. Er merkt, daß sein Schiff geschleudert wird und daß es schräg steht. Im Anblick der Wellen ermißt er aber nicht ganz die schräge Lage des Schiffsbodens, und ihm erscheinen die Wellen steiler, viel steiler. So kam er zu den kirchturmhohen Wellen.

Wie mißt aber nun der Wissenschaftler die Höhe der Wellen? Früher wurden die Wellen von zwei Schiffen aus geschätzt. Wie tief das eine Schiff für das andere im Wellental verschwand, so hoch waren die Wellen. Dann wurde man genauer, vom Schätzen kam man auf das Messen. Eine sehr lange Stange, viel länger als die höchsten Wellenberge, wird in das Wasser senkrecht gesteckt. Damit die Stange sich senkrecht erhält, wird sie unten mit einem Gewicht belastet. Nicht weit über dem Gewicht wird waagerecht ein Segeltuch ausgespannt, um das Auf- und Absteigen der Stange im Seegang möglichst zu verhindern. Nun steigen die Wellen an der Stange auf und nieder, und vom Schiffe aus kann mit dem Fernrohr die Wellenhöhe abgelesen werden.

Das war der neuesten Forschung noch nicht genau genug. Jetzt photographieren zwei Apparate vom Schiffe aus in ungefähr fünfundzwanzig Meter Höhe gleichzeitig die Wellen. Zur selben Zeit photographieren zwei weitere Apparate die beiden ersten Apparate, um ihre Stellung genau festzuhalten. Wir glauben, höher geht die Exaktheit nicht. Aus den vier Bildern wird die Wellenhöhe errechnet. Ja, man kann eine Seekarte des augenblicklichen Wellenganges herstellen, die einer Landkarte ähnelt. Beide Karten unterscheiden sich auch kaum. Denn wer regelmäßige Wellenkämme erwartet, die sich wie Sturmreiter parallel über das Meer erstrecken, der wird enttäuscht. Die Meereskarte der Wellen gleicht einer Hügellandschaft, wirr und unregelmäßig. Nur der Fachmann kann aus dem Wirrwarr Hauptwellen und Nebenwellen herausfortieren. Wenn der Seemann von turmhohen Wellen sprach, dann irrte er sich. Wer aber von einem Hexenkessel sprach, dem gibt der Forscher recht.

Das Skelett in der Wüste

Seit fast zwölf Monaten hat die gesamte australische Polizei dem rätselhaften Verschwinden eines jungen Engländers, Edward Wilkins, nachgespürt. Wilkins war in Westaustralien Einöden gezogen, um Fallenstellerei auf den Dingo, Australiens Wildhund, zu unternehmen. Er kehrte nicht mehr zurück. Lange wurde er vergebens gesucht. Endlich übernahm der Detektiv-Sergeant Larson aus Wiluna in Westaustralien den Fall und schwur sich, ihn nicht aufzugeben, ehe er ihn löste. Er durchstreifte mit wenigen Begleitern alle Wüsten und Einöden, Busch und wasserloses Land. Endlich fand er 250 Meilen nördlich von Wiluna eine Spur, verfolgte sie zäh und entdeckte in unerforschter Wüste endlich ein menschliches Skelett, das er als die Ueberreste Wilkins' feststellen konnte. Der Befund ergab, daß Wilkins von zwei Eingeborenen gespeert und dann mit Keulen erschlagen worden war. Larson aber gab sich mit dem Fund nicht zufrieden. Trotz der bisher erlittenen Strapazen, trotz Hunger und Wassermangel und trotz aller noch drohenden Gefahren verfolgte er nun die Mörder, bis er sie stellen, verhaften und nach Wiluna bringen konnte. Ein leuchtendes Beispiel der Zähigkeit und Tapferkeit weißer Polizisten in so mancher verlorenen und wilden Ecke der weiten Welt.

Der Herbst ist da!
Und mit ihm das Großreinemachen
VIM
PUTZT ALLES
gründlich und schonend

Der Hahn im Auto

Roman von Fritz Mardicke

34] (Nachdruck verboten.)

Ein liebevoller Blick traf den Gatten, der eben herantrat. Sinske schmunzelte über das ganze Gesicht.

„Na, Mutter, was sagst du nun?"

„Ach, Mann . . . ich habs doch gewußt!"

„Nun bin ich aber auf die Mutter meines Kindes' gespannt!" lachte Sinske. „Die wird eine böse Ueberraschung erleben!"

*

Und es war auch so.

Sinske sah Vera Lilotti, eine geschminkte, nicht mehr ganz junge Frauensperson, die sehr selbstbewußt auftrat und ihn dauernd mit Blicken durchbohrte.

Er kannte sie nicht, hatte sie nie in seinem Leben gesehen.

Und so war er restlos ruhig, was man von Schottenhelm und dem Kommerzienrat nicht sagen konnte.

Aber als die Klägerin ihr Lügengewebe aufbaute, da packte den Mann doch die Wut. Ganz schlau wollte man ihn fangen. Er war einmal vor einem knappen Jahr mit Schottenhelm in Breslau gewesen und hatte mit ihm eine kleine Bierreise gemacht. Aber Sinske betrank sich nicht, als er genug hatte und müde zu werden begann, da nahm er sich ein Auto und fuhr zum Bahnhof.

Und hier setzte nun das Lügengewebe ein.

Die Klägerin behauptete, daß er sie in dem Auto mitgenommen habe und daß sie zusammen mit ihm im Hotel am Bahnhof gewohnt habe.

Sie war bereit, das zu beschwören.

Herausfordernd sah sie Sinske an. Sie brachte auch Zeugen mit. Unter anderen den Oberkellner des Hotels, der beschwören sollte, daß Herr Sinske an dem bewußten Tage in das Hotel gekommen sei. Ja, der brachte sogar das Gästebuch mit und wies eine gekrakelte Unterschrift vor, die Sinske heißen sollte.

Sinske blieb ganz ruhig. Er hatte seinen Trumpf in der Hand. Er wußte nämlich das Auto genau, es hatte die Nummer 111 gehabt, und er hatte sich, als er am Bahnhof ausstieg, lange mit dem Schofför unterhalten. Der Schofför, ein lustiger, munterer Kerl, hatte gemeint, ein so reicher Bauer könne einem armen Schofför doch auch mal was zugute kommen lassen, er wolle ihn für zwanzig Mark nach Hause fahren.

Und Sinske war mit ihm nach Hause gefahren. Allerdings war es früh geworden, denn in Gesellschaft des lustigen Schofförs hatten sie in den einzelnen Dörfern noch einmal Station gemacht.

Es war noch eine harmlose, aber sehr vergnügte Nacht gewesen. Ganz deutlich entsann sich Sinske. Der Schofför war ein Tausendsassa, der überall die Leute mit Zauberkunststücken unterhielt.

Also war Sinske ganz ruhig und wartete ab.

Aber er kam nicht dazu, denn der Richter erhielt eben von Kommissar Rothkirch einen Brief zugeschoben.

Er las ihn aufmerksam und bat dann die Klägerin, näherzutreten.

„Haben Sie diesen Brief geschrieben?"

Vera Lilotti warf einen Blick darauf und wurde totenbleich. Die Knie zitterten ihr, und sie erkannte, daß sie ausgespielt hatte.

„Haben Sie diesen Brief geschrieben?"

„Ja!" hauchte sie.

„In diesem Brief bezeichnen Sie . . . Herrn Guido Schanz als den Vater Ihres Kindes."

Das gab jetzt eine Aufregung. Alles verzog das Gesicht schadenfroh und wieder attackierten viele Blicke den Kommerzienrat.

Der hatte sofort alles begriffen. Wenn der Brief in den Händen der Polizei war, dann . . . hatte man bei ihm Haussuchung gehalten, und dann war alles verloren.

Er kämpfte gegen einen Schwächeanfall.

Wie aus weiter Ferne schlug die Stimme des Richters an sein Ohr.

„Bekennen Sie sich zur Vaterschaft, Herr Guido Schanz?"

Der Kommerzienrat starrte den Richter wie geistesabwesend an. Er wollte leugnen, widersprechen, aber er fand nicht die Kraft dazu.

Dann nickte er wie ein Automat.

Daraufhin verfügte der Richter die Verhaftung Vera Lilottis wegen versuchten Alimentationsbetruges und erklärte die Klage gegen Sinske für erledigt.

Auch der Oberkellner des Hotels und der Hausdiener, die willens gewesen waren, ihre Aussagen eidlich zu erhärten, wurden in Haft genommen.

*

Sinske konnte sich vor den glückwünschenden Händedrücken seiner Freunde kaum wehren. Er lachte über das ganze Gesicht.

„Nee, nee, ihr Leute . . . das war ja ein toller Tag! Von Breslau will ich 'ne Weile nichts wissen. Da bleiben wir in Wartenburg, was, Mutter?"

Frau Sinske nickte glücklich. Sie war auf ihren Mann stolz wie noch nie.

Gemeinsam verließen die Wartenburger das Gerichtsgebäude. Graf Kolm und der Inspektor schlossen sich ihnen ebenfalls an.

„Wie spät haben wir's?" fragte Sinske, als sie vor dem Gerichtsgebäude standen. „Um ein Uhr! Das paßt ja großartig. Also müßt ihr was, ich lade euch alle zu einem anständigen Mittagessen ein! Tun Sie mir auch die Ehre an, Herr Graf?"

„Selbstverständlich, lieber Sinske, wenn Sie mir gestatten, daß ich den Wein dazu gebe."

„Wird angenommen, Herr Graf!"

Als sie sich in Bewegung setzen wollten, kam ein Mann mit einem großen Paket aus dem Gerichtsgebäude und rief laut in die Wartenburger hinein: „Herr Sinske . . . Herr Sinske!"

„Was gibt's denn?" fragte der Bauer guter Laune. „Sie wollen mir wohl einen Blumenstrauß bringen?"

In dem Augenblick schob sich Frau Sinske vor und zwinkerte dem Manne zu.

„Das ist nichts für dich, Ernst, das gehört mir. Geben Sie mir das mal her. Was kostet's denn?"

Sie flüsterte die Frage, und der Mann gab ebenso flüsternd Auskunft. „Vierzig Mark. Aber die Rechnung liegt bei, Frau Sinske."

„Ich schick's morgen gleich ab. Das muß ich von meinem Gelde nehmen. Aber mein Mann gibt Ihnen einen Taler."

Sinske folgte ihrer Aufforderung und rückte den Taler gern raus.

Dann setzten sie sich in Bewegung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Also kein Jägerlatein!

Wo sich Fuchs und Wildschwein „Gute Nacht" sagen.

† **Roitzsch** (Kr. Torgau). Einen ungewöhnlichen Vorfall bemerkten hier zwei Revierförster. In der Abenddämmerung sahen sie aus der Schonung einige Wildschweine heraustreten, denen sich ein Fuchs zugesellte. Die beiden Männer waren nicht wenig erstaunt, als sie sahen, daß Meister Reineke eine lange Zeit mit den Schwarzkitteln herumspielte und auch die Wildschweine für dieses possierliche Treiben zu haben waren. — Es wird versichert, daß es sich in diesem Falle nicht um Jägerlatein handele . . .

„Ein glückliches Land!"

Ein Ungar über Deutschland.

† **Sangerhausen.** Auf einer Reise nach Norddeutschland lernte eine Sangerhäuserin einen jungen Ungarn kennen, der in Hatvan bei Budapest beheimatet ist. Der Ungar ist, wie aus dem Brief hervorgeht, bemüht, die deutsche Sprache zu erlernen. Seine Vorfahren hießen Mayer und wanderten nach Ungarn aus, wo sie sich „Majsati" nannten. Dem Brief entnehmen wir nachstehende Zeilen, in denen der Ungar über Deutschland schreibt:

„**Jetzt in Deutschland zwei Monate war; ich glaube, daß Deutschland das schönste Land ist im ganzen Welt. Ich bin auch German, meine Ahnen waren in Würtenberg und seine Namen (meine auch) Mayer war. Mein Onkel ist auch noch Mayer. Ich war in München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Heidelberg, Mannheim, Mainz, Worms, Köln, Düsseldorf, Essen, Bochum, Hildesheim, Hannover, Hamburg, Helgoland, Berlin, Potsdam, Dessau, Leipzig, Regensburg, Salzburg, Linz, Wien usw. Ein schöner Ausflug.**

Deutschland ist ein glückliches Land! Dort ist Hitler ein Genie, dort ist das selbstbewußte, stramm Deutsches Volk, dort sind keinen Juden, kein Arbeitslose und das ist das Glück. Leider bei uns das nicht so geht! Hier sind sehr vielen Juden und sehr reich und kann man nicht was machen!"

Diener des Volkstums

Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer sprach.

† **Nordhausen.** Der Höhepunkt der Gaukulturwoche war hier eine Rede des Geschäftsführers der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeld, bei einem öffentlichen Betriebsappell des Stadttheaters. An der Veranstaltung nahmen auch die Thüringer Landesleiter der Reichstheater- und der Reichsmusikkammer teil. Gauleiter Frauenfeld gab einen Überblick über die Tätigkeit der Reichstheaterkammer für die Kunst, die Träger der Kunst und der einzelnen Künstler. 16 000 Theatermitglieder werden von ihr betreut. Anfang Oktober d. J. treten an Stelle des Bühnennachweises, dessen Einrichtung sich als unzulänglich erwiesen hat, etwa 15 Vermittlungsstellen im Reich mit freien, behördlich zugelassenen Vermittlern. Mit steigendem Erfolge wird auf die Verlängerung der Spielzeiten hingewirkt. Das Theater sei eine unbedingte Notwendigkeit für das so arbeitsame deutsche Volk. Der Künstler sei nicht mehr unpolitisch, sondern ein Diener des Volkstums. Für die Leistung der kleineren Theater zeigte der Gauleiter tiefes Verständnis. Ihm dankte stürmischer Beifall.

Beim Dreschen verunglückt.

† **Altenroda.** Beim Dreschen verunglückte der Landwirtssohn Willi Ertel. Während der Arbeit flog ihm der schwere Treibriemen von der Maschine vor den Kopf und schleuderte ihn gegen die Strohpresse. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde E. in das Diakonissenhaus Halle eingeliefert.

† **Altenroda.** Der beim Dreschen schwer verunglückte Willi Ertel, der vom Treibriemen gegen die Strohpresse geschleudert wurde, ist im hallischen Diakonissenhaus seinen Verletzungen erlegen. Ertel stand im 35. Lebensjahr und hinterläßt Frau und Kind.

Der Bauerngraben endlich Naturschutzgebiet.

† **Rohla** (Harz). Dem Antrag, den Bauerngraben, eines der eigenartigsten deutschen Naturdenkmäler, unter Naturschutz zu stellen, ist nunmehr von den zuständigen Behörden stattgegeben worden.

Ehre seinem Andenken!

Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode zu seinem 100. Geburtstage.

† **Wernigerode.** Am Tage vor dem Reformationsfeste jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem auf Schloß Gedern im Hessischen Graf Otto zu Stolberg und Wernigerode geboren wurde — ein Schann, der im kaiserlichen Deutschland eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Nachdem Graf Otto das Duisburger Gymnasium durchlaufen hatte, studierte er auf den Universitäten Göttingen und Heidelberg; aber noch vor Vollendung seiner Studien berief ihn der am 16. Februar 1854 erfolgte Tod seines Großvaters nach dem Rechte der Erstgeburt zu dessen Nachfolger. Der Regierungsantritt erfolgte jedoch erst nach erlangter Großjährigkeit im Jahre 1858.

Bald darauf trat er auf einige Jahre als aktiver Soldat in das Regiment Gardedukorps ein, um sich dann nach seinem Ausscheiden auf öffentlichem und staatlichem Gebiet zu betätigen. Als Abgeordneter des Johanniterordens übernahm er zunächst im Kriege 1864/66 bei der Mainarmee die Leitung der freiwilligen Krankenpflege und im Herbst 1867 berief ihn dann der König als ersten Beamten (Oberpräsidenten) in die neugewonnene Provinz Hannover, auf welchem schwierigen und verantwortungsvollen Posten er bis zum Jahre 1873 erfolgreich gewirkt hat. Von 1872/76 war Graf Otto Präsident des Preußischen Herrenhauses, von 1876/78 Botschafter in Wien, von 1878/81 Vizepräsident des Preußischen Staatsministeriums und gleichzeitig Landtagsmarschall seiner Heimatprovinz Sachsen; im Jahre 1884 wurde er von Kaiser Wilhelm I. zum Oberkämmerer ernannt. Wie auf staatlichem, so hat Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode auch auf kirchlichem Gebiet erfolgreich gewirkt; bereits 1875 wählte ihn die außerordentliche Generalsynode der evangelischen Landeskirche zu ihrem Vorsitzenden.

In schlichter **Herzensfrömmigkeit** fühlte sich Graf Otto, der auch ein sinnvoller Verwalter seiner großen Besitzungen war, verbunden mit seiner Gattin, die er 1863 heimgeführt hatte: seiner künstlerisch vielseitig begabten Base, der Prinzessin Anna Elisabeth von Reuß jüngere Linie. An ihrer Seite ist dem Vielbeschäftigten ein ungetrübt glückliches Familienleben beschieden gewesen. Vier Söhne und drei Töchter entsprossen diesem Bunde. Nach einem an Erfolg reichen Leben hat Graf Otto am 19. November 1896 auf Schloß Wernigerode das Zeitliche gesegnet.

Elf Reisende verletzt

Unfall im Leipziger Hauptbahnhof.

† **Halle.** Am 4. Oktober gegen 18 Uhr fuhr der Personenzug 418 Dessau-Leipzig bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof (Bahnsteig 15) auf den Bremsschlitten auf. Durch das Auffahren wurden elf Reisende leicht verletzt. Sie wurden nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen.

Kein Zeichen gegeben

Schwerer Unfall auf der Landstraße.

† **Bitterfeld.** An der Kreuzung der Straße Bitterfeld—Sandersdorf mit der Fernverkehrsstraße Bitterfeld—Dessau ereignete sich ein schwerer Straßenunfall. In dem Augenblick, als der Zimmermann Lehmann aus Zörbig mit seinem Motorrad den Invaliden Tomschat aus der Deutschen Grube bei Bitterfeld überholen wollte, bog dieser ganz plötzlich, ohne ein Zeichen zu geben, nach links ab und stieß mit dem Motorradfahrer zusammen. Dieser verlor in dem Augenblick des Zusammenstoßes die Gewalt über seine Maschine und überrannte noch den Fußgänger O. Pfitzner aus Sandersdorf bei Bitterfeld. Alle drei erlitten schwere, zum Glück jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen und mußten in die Krankenhäuser Bitterfeld und Karlsfeld gebracht werden.

Lastwagen voll Diebesgut.

† **Dessau.** Der Kriminalpolizei gelang die Festnahme eines 40jährigen Mannes, der aus dem Lager einer Firma, bei der er seit einem Jahr beschäftigt ist, nach und nach Wirtschaftsgegenstände in solchen Mengen entwendet hat, daß die Kriminalpolizei das beschlagnahmte Diebesgut mit einem Lastkraftwagen abholen lassen mußte.

Beim Paddeln ertrunken.

† **Magdeburg.** In der Stromelbe ertrank ein junger Mann, der mit zwei Freunden in einem Paddelboot fuhr. Das Kanu kenterte; während es den beiden Kameraden gelang, das Ufer zu erreichen, ertrank der dritte. Die Umstände, die zu dem Unfall führten, sind noch nicht genauer bekannt.

10jähriger als Kraftwagenfledderer.

† **Düben** (Mulde). Der Dieb, der kürzlich aus einem in Düben parkenden Autobus eine größere Geldsumme stahl, ist bereits gefaßt worden. Es ist ein 10 Jahre (!) alter Junge. Er hat bei seiner Vernehmung gestanden, daß er schon wiederholt Kraftwagen geplündert und dabei Geldbeträge, Täschereien und dergleichen gestohlen habe.

Beginn der Zuckerrübenkampagne.

† **Zörbig.** Heute beginnt in der Zuckerfabrik die Rübenkampagne für das Jahr 1937/38.

Landrat scheidet aus dem Amt.

† **Bernburg.** Der Landrat des Kreises Bernburg, Geheimrat Pietscher, hat nach zwanzigjähriger Tätigkeit als Kreisdirektor, wie früher der anhaltische Landratstitel lautete, und dann als Landrat im Alter von 63 Jahren seinen Abschied genommen. Von 1917 bis 1933 war er Kreisdirektor in Ballenstedt und danach Landrat in Bernburg. Ministerialrat Ackermann, Dessau, hat ihn im Namen der anhaltischen Staatsregierung feierlich verabschiedet.

Hallenser und Wittenberger

wurden Deutsche Skatmeister.

† **Halle.** Beim 14. Deutschen Skatkongreß in Altenburg wurde auf drei Plätzen um die Skatmeisterschaft für Männer gespielt. Dreimal wurde damit der Titel eines Deutschen Skatmeisters errungen. Die Teilnehmer hatten die gelegten 45 Spiele gleichmäßig durchzuspielen. Auf Platz 1 siegte ein Altenburger, auf Platz 2 ein Wittenberger und auf Platz 3 Georg Wittig aus Halle.

Freiherr-vom-Stein-Plakette

für das tausendjährige Osterweddingen.

† **Osterweddingen.** Das Bördedorf Osterweddingen beging am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 1000jährigen Bestehens. Als besondere Ehrung wurde der Gemeinde im Verlaufe eines Gemeinschaftsabends durch einen Vertreter des Deutschen Gemeindetages die Freiherr-vom-Stein-Plakette überreicht, die Bürgermeister Dittmann mit herzlichen Dankesworten in Empfang nahm. Kreisleiter Müller überreichte als Geschenk der Partei ein großes Bild des Führers.

Der Industriehafen übergeben.

† **Dessau.** Unter Führung von Oberbürgermeister Sander weilten die Ratsherren der Stadt im Industriehafen, der nun seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Der Dessauer Industriehafen wurde 1935 begonnen, rund 900 000 cbm Erde sind bewegt. Neben einer Hafenwasserfläche von 10 ha und einer Aufschüttungsfläche von 30 ha für Industrieansiedlung stehen weitere 100 ha am Elbteilrand für die Industrie zur Verfügung. Es ist bereits mit einigen Interessenten abgeschlossen worden. Die Baukosten betrugen 1,9 Mill. M., in die sich verschiedene Stellen der öffentlichen Hand teilten. Die Besiedlung soll in drei Jonen vor sich gehen.

Dessau baut 3000 Wohnungen.

† **Dessau.** Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Dessau Stadt und Land, die unter maßgeblicher Beteiligung der Stadt im Jahre ein Wohnungsbauprogramm für 3000 Wohnungen aufstellte, hat nun 1000 Wohnungen fertiggestellt, 1000 Wohnungen im Bau und den Rest in der Planung. Die letzte Planung steht im Zusammenhang mit der neuen Muldauferstraße, durch die der Fernverkehr Leipzig—Magdeburg aus der Innenstadt gezogen werden soll.

Wochenendschule der Motorstandarte 135.

† **Dessau.** Die Motorstandarte 135 bekommt jetzt eine Wochenendschule in der Gaustadt Dessau. Dazu ist ein Gebäude im Dessauer Küchengarten an der Mulde ausersehen. Die Stadt hat hierfür einen Beitrag von 2000 Mark bewilligt.

Wasserversorgung sichergestellt.

† **Harzgerode.** Die Ergiebigkeit des Wasserwerksbrunnens im Weißen Garten hat in den letzten Jahren immer mehr nachgelassen, so daß eine zusätzliche Wasserversorgung der Bergstadt nicht mehr möglich war. Man begann mit dem Bau einer neuen Wasserleitung vom Erichsburger Teich. In den Brunnen wurden in etwa 40 m Tiefe Sprengungen vorgenommen, die einen vollen Erfolg brachten. Die Leistungsfähigkeit des Brunens stieg von 3 auf 15 Kubikmeter Wasser pro Stunde. Damit dürfte bei Verlegen der Wasserleitung die Wasserversorgung der Stadt unter allen Umständen gesichert zu sein.

„I M 7883" wird gesucht!

† **Krostitz** (Kr. Delitzsch). Auf der Landstraße von Mocherwitz wurde ein Radfahrer von einem überholenden Lastzug angefahren, so daß er stürzte. Der Beifahrer in dem mit Möbeln beladenen Anhänger soll, als der Gestürzte ihn anrief, ironisch lachend sich gegen die Stirn getippt haben. Der Wagen führte die Nummer „I M 7883".

Aufteilung eines Rittergutes.

† **Gröna** (Kr. Bernburg). Das alte Kroßigksche Rittergut Gröna, dessen Schloß bereits für das Landschulheim übernommen ist, wird voraussichtlich in sieben Bauernhöfe aufgeteilt werden. Zu jedem Hof werden 100 bis 200 Morgen Land gehören. Die Arbeiten zur Herrichtung der Gebäude für ihren künftigen Zweck sind im Gange.

Dreister Motorraddiebstahl.

† **Eisleben.** Ein bisher noch nicht ermittelter Bursche hat an einem der letzten Abende ein Motorrad, das für einige Zeit an der Kreuzung Lutherstraße-Badergasse parkte, von der Straße weg gestohlen. Das Motorrad, eine 200 cbm-, noch fast neue DKW.-Maschine, IM 224 008, hatte schwarzen Anstrich, der Tank war vernickelt und mit goldenen Streifen abgesetzt.

Das fünfzehnte Kind.

† **Neustadt** (Südharz). Dem Invaliden A. wurde das 15. Kind geboren. Von den 15 sind 11 noch am Leben. Die Eltern stehen in der Mitte der vierziger Jahre.

Kinderheime monatelang überfüllt.

† **Nordhausen.** Selten haben die Kinderheime der Harzkurorte eine derartig hohe Besuchsziffer gehabt wie gerade in diesem Jahr. Monatelang waren die Heime überfüllt, so daß täglich unzählige Aufnahmesuchende abgewiesen werden mußten. Über 3000 Kinder fanden so im Harz Genesung und Erholung. Noch immer sind die Heime voll belegt und für die kommende Wintersaison liegen schon wieder Hunderte von Anmeldungen vor.

Alljährlich ein Kulturpreis.

† **Nordhausen.** Oberbürgermeister Dr. Meisiek hat angeordnet, daß vom Jahre 1938 ab die Stadt Nordhausen alljährlich zum 30. September einen Kulturpreis in Höhe von 1000 M. vergibt. Der Preis ist für solche Männer und Frauen des Südharzer und Kyffhäusergebietes gedacht, die eine besondere Leistung in der Kunst, Literatur oder Wissenschaft vollbringen.

Questenfeiern im Rundfunk.

† **Sangerhausen.** Die weit über die Grenzen Mitteldeutschlands hinaus bekannten Harzer Questenfeiern beabsichtigt man im kommenden Jahr erstmalig durch den Rundfunk zu übertragen. Die Feiern werden im Sinne der von Prof. Dr. Hahne seinerzeit durchgeführten Braucherhundungen gehalten.

Eine NSKOV.-Siedlung.

† **Eilenburg.** Entlang der Teichstraße im Bergstadtviertel wird nun die ersehnte Frontkämpfersiedlung erstehen, deren Finanzierung durch Darlehen und Hypotheken gesichert ist. Die Vermessungen sollen noch im Oktober durchgeführt werden. Die ersten sechzehn Siedlerstellen werden im zeitigen Frühjahr des kommenden Jahres errichtet.

Landwirtschaftliche Forschungsanstalt in Bernburg.

† **Bernburg.** Die Anhaltische Versuchsstation in Bernburg trägt von jetzt ab die Bezeichnung „Anhaltische Versuchsstation Bernburg, Staatliche Landwirtschaftliche Forschungs- und Untersuchungsanstalt".

Oberbannführer Henkel scheidet.

† **Halle.** Auf Anordnung der Reichsjugendführung ist der Standortführer der HJ. in Halle, Oberbannführer Pg. Henkel, als Stabsleiter nach dem Gebiet Mecklenburg versetzt. Sein Nachfolger in Halle ist der bisherige Stabsleiter in Mecklenburg, Oberbannführer Engel.

Fortführung des Siedlungswerkes.

† **Langenstaßa.** Das auch in Langenstaßa in Angriff genommene Siedlungswerk nimmt in nächster Zeit seinen Fortgang. Gegenwärtig sind 24 Siedlerstellen im Entstehen. Wie nun bekannt wird, sind weitere 46 Siedlungen in Vorbereitung. Sie sollen am Ostausgang der Stadt errichtet werden. Mit dem Beginn der Bauarbeiten ist in nächster Zeit zu rechnen.

„**Was hast du denn Schönes, Mutter?" fragte er neugierig.**

„Ach, wer wird so neugierig sein, Ernst! Warf ab!"

*

Das Essen hatte allen großartig geschmeckt, aber der schönste Augenblick war doch, als Frau Sinske das Paket enthüllte und als sich . . . der Rubens, der brave Hahn, der so segensreich in Sinskes Schicksal eingegriffen hatte, in alter Schönheit präsentierte.

Sinske starrte ihn an, und die Tränen traten ihm in die Augen.

„Mutter . . . Mutter . . .!" sagte er bewegt. „Das vergesse ich dir nicht. Mein Rubens! Hahaha . . . ja, ja, als wenn er lebte. Der gute Kerl. Was, Mutter, den werden wir in Ehren halten."

„Und ob wir ihn in Ehren halten, Ernst!" gab Frau Lenchen glücklich zurück.

Und dann stieß man auf den Rubens an.

*

Der ehemalige Kommerzienrat Schanz aber brach unter der Last der Beweise zusammen und legte ein offenes Geständnis ab. Die Polizei hatte mit ihm den großen Hehler gefaßt, nach dem sie schon seit Jahren fahndete. Man fand viel belastendes Material, fand die Wechsel Sinskes. Und man fand auch die Juwelen, von denen allerdings nur einen Teil, etwa ein Drittel.

Der Kommerzienrat erklärte, sie von Schotienheim erhalten zu haben, der mit zwei Berliner Geldschrankknackern, die sich an dem Bargeld schadlos gehalten hatten, den Einbruch durchgeführt hatte.

Auch die Aktien, die rechtmäßig Frau Schanz, der Schwester des Verhafteten, gehörten, wurden sichergestellt.

Noch nie hatte auf dem Polizeipräsidium in Breslau so viel Befriedigung geherrscht wie jetzt.

10.

Seitdem sind drei Wochen ins Land gegangen.

Die Aufregung in Wartenburg hat sich langsam gelegt. Durch den deutschen Blätterwald ist die sensationelle und belustigende Geschichte mit dem Hahn im Auto gegangen und hat überall interessierte Leser gefunden. Die kleinste Zeitung hat es abgedruckt.

In Breslau ist man noch dabei, das umfangreiche Material zu sichten, und es regnet Verhaftungen, die sich auf das ganze Reich erstrecken.

Zu einer Verhandlung gegen den ehemaligen Kommerzienrat wird es nicht kommen, denn er hat sich im Gefängnis entleibt. Nur Schottenheim wird man vor die Schranken des Gerichts stellen und unbarmherzig mit ihm ins Gericht gehen. Er hat nach und nach alles gestanden. Es ist so viel, daß man ihn niemals wieder auf die Menschheit loslassen wird.

Sinske hat seine Wechsel wieder. Die zwölftausend Mark wird er wahrscheinlich nie wiederkriegen, denn Schottenheim, der ein Lebemann war, hat sie anscheinend restlos durchgebracht. Er hat sie verschmerzt. Nur die Forderungen der Fabriken: Abnahme oder Abfindung! hängt wie ein Damoklesschwert über seinem Haupte.

Ella ist fleißig im Hause, die Arbeit tut ihr wohl und lenkt ihre Gedanken ab.

Von Wulf sind in den letzten zehn Tagen keine Briefe mehr gekommen. Scheinbar hat er eingesehen, daß sie doch nicht zusammenpassen.

Aber jetzt ist scheinbar Ella nicht recht zufrieden damit.

Auf Kolm-Gardin ist das Leben eingekehrt. Beate ist nicht wiederzuerkennen, sie strahlt vor Lebenslust und Lebenskraft. Sie hält das Wort, das sie dem Ärzte gab, und unternimmt nur kleine Spaziergänge mit dem Vater oder mit dem Inspektor zusammen. Aber sie ist namenlos beglückt, denn sie kann wieder gehen. Und sie weiß, daß es nicht mehr lange dauern wird, dann schreitet sie so gut wie ein gesunder Mensch.

Sie fühlt sich nicht mehr als Krüppel.

Nur einer ist stiller geworden. Das ist der Inspektor. Er ist noch von der gleichen Herzlichkeit wie früher, aber alles an ihm ist innerlicher geworden.

Und man kann dasselbe auch von dem Volontär sagen. Der gefällt dem Inspektor gar nicht. Er läßt den Kopf hängen und geht mit einem verschlossenen, abweisenden Gesicht einher. Geht ihm doch die Sache mit der Ella so nahe?

Der Inspektor beschließt, etwas zu tun. Er bestellt Ella für den Mittwoch nach dem alten Holzschlag, und sie kommt auch.

Schanz sieht, daß sie schmäler geworden ist. Leidet sie auch wie Wulf?"

„Was haben Sie heute, Herr Inspektor?" Sie kann es nicht verhindern, daß ihre Stimme bebt.

„Ich muß mal mit Ihnen reden. Wie ist das nun mit dem Wulf?"

„Auseinander, Herr Schanz."

„So schnell! Und ist nicht wieder zusammenzuschweißen?"

„Ich will nicht!" sagte sie trotzig. Dann blickt sie ihn vorwurfsvoll an. „Haben Sie es mir nicht selber gesagt: ein Mann . . . soll einmal an meiner Seite gehen!"

„Das habe ich gesagt. Ich habe Ihnen aber gesagt: haben Sie Geduld mit Wulf. Er ist ein werdender Mann!"

„Glauben Sie, daß er je ein Mann wird? Nein, Herr Inspektor . . . ich . . . wenn ich an Vater denke . . . er mag sein wie er will. mag seine Fehler haben und genauso Dummheiten machen wie andere . . . aber . . . er ist doch ein Mann, einer, der alles in den Händen hat. Und wenn Vater lacht, da spürt man den Mann. Ich sehe es doch an Mutter, sie ist glücklich, daß er alles führt, und sein Wort ist immer Entscheidung. Und alles ist so richtig dann, so überlegt! Und Wulf . . . er wird das nie sein! Nicht so ein Mann wie . . . Sie!"

Und als sie ihn jetzt ansieht, da steigt dem Mann das Blut zum Kopf.

Ein Glanz ist jetzt in ihren Augen, der ruft und lockt und fordert. Ihm ist zumute, als dränge sich das prächtige Geschöpf ihm näher.

Er erhebt sich von seinem Platze. Ihre starken Augen verfolgen ihn, und sie tritt näher.

Und dann spricht sie wieder. Schnell und heiß kommen ihr die Worte über die Lippen. Sie erzählt von der Mutter, daß sie zu ihr gesprochen habe, ein Mann . . . wie der Inspektor müsse es sein, der einmal auf dem Hofe herrsche.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0006

TURNEN - SPORT - SPIEL

Leuna siegt 631,4:613,4:608,4

Der Gerätturnwettkampf in Chemnitz.

Die Leunaer Kunstturner wurden in Chemnitz überlegener Sieger. Sie errangen 631,4 Punkte vor TV. Thalheim mit 613,4 und Chemnitz mit 608,4 Punkten. Schon am ersten Gerät, den Ringen, holte Leuna einen Vorsprung heraus. Kleine errang die beste Note von 27,9 P. Am Barren waren sich die Mannschaften fast gleichwertig, Leunas Vertretung holte als beste 160,3 Punkte vor Thalheim 154,9 und Chemnitz 150,2 Punkten. Kröpsch (Leuna) und Schreiter (Chemnitz) erturnten die volle Punktzahl vor Müller mit 29,9 P. Am Seitpferd behielt Leuna weiterhin die Führung, obwohl es auch Versager gab. 150,9 von Leuna gegen 149,1 von Thalheim und 144,3 P. von Chemnitz. Kröpsch war mit 29,8 P. Bester. In der folgenden Freiübung turnten von jeder Mannschaft nur drei Mann. Leuna war beste Mannschaft mit 80,7 vor Chemnitz mit 79,7 und Thalheim 76,7 P. Naturgemäß hatte das Reckturnen das größte Interesse. Es gab Prachtleistungen. Aber Leuna holte sich nur den zweiten Platz. Chemnitz war beste Mannschaft mit 166,2 Punkten, während Leuna nur 160,3 P. erreichte gegen 156,3 P. Thalheims. Bester Reckturner war Müller (Leuna) und Schreiter (Chemnitz) mit je 29,6 Punkten.

In der Gesamtleistung blieb TuSpB. Leuna verdient die beste Mannschaft. Alle Turner erhielten als Andenken an den großen Wettkampf, genau wie alle Turner und Kampfrichter, eine Plakette der Stadt Chemnitz aus Meißener Porzellan.

Heeresmeisterschaften beginnen

199 Geländefahrer starteten nach Halle.

Die vom Oberkommando des Heeres für die Zeit vom 4. bis 6. Oktober ausgeschriebenen Meisterschaften des Heeres und der Kriegsmarine im Kraftfahr-Geländesport haben am Montag in Wünsdorf ihrer Anfang genommen. Obwohl der Start schon zu früher Stunde gegeben wurde, hatten sich zu der Prüfungsfahrt auf dem Wünsdorfer „Zirkus" viele Schaulustige eingefunden, und zwar neben vielen hohen Offizieren des Reichskriegsministeriums auch der englische Militärattaché Oberst Hotblack, ferner Vertreter des Reichsverkehrs-Ministeriums, des Kommandos der Schutzpolizei, der SS., des NSKK., des DDAC., der Automobil-Industrie usw.

199 Bewerber traten zu der ersten Prüfung auf dem Wünsdorfer Gelände an, und zwar neunzig Motorrad- und 109 Wagenfahrer. Für die Überwindung der verschiedenen schwierigen Punkte wurden Gutpunkte gegeben, für Überschreiten der Höchstzeit Schlechtpunkte. Wieder stellten die beiden Beton-Steinanfahrten mit 44 und 33 Prozent Steigung hohe Anforderungen an die Maschinen und an die Geschicklichkeit der Fahrer. Auch das „Brockenbett" machte manchen Fahrern Schwierigkeiten und verursachte gar manche Beschädigung an den Fahrzeugen. Auch einige Stürze blieben nicht aus, ohne daß dabei einem Fahrer etwas passiert wäre. Sehr gut hielten sich hierbei die Vertreter der Kriegsmarine, obwohl ihnen das Gelände gänzlich unbekannt war.

Um 9 Uhr war alles erledigt, und nun ging es „auf Strecke".

Ziel der ersten Tagesfahrt war Halle (Saale). Nur selten konnten die Fernverkehrsstraßen benutzt werden, der weitaus größte Teil des Weges mußte auf Wald- und Feldwegen zurückgelegt werden. Unterwegs waren dann noch Sonderprüfungen im Entfernungsschätzen und Schießen zu erledigen. Die Gesamtfahrstrecke betrug am ersten Tage etwa 200 Kilometer. Gegen Mittag setzte Regen ein, der die zu lösenden Aufgaben erheblich erschwerte. Die Sicht und die Orientierung wurden erschwert, die Maschinen mußten alles hergeben, um die verschlammten Stellen zu überwinden. Nicht immer ging alles glatt, viele Fahrer erlitten Zeitverlust und mußten dann später auf besseren Wegen mächtig aufdrehen, um aufzuholen. Während die Teilnehmer in der Personen-Kraftwagenklasse das Pistolenschießen im Wünsdorf erledigt hatten, schossen die Motorradfahrer mit dem Karabiner in Zitterbog. In Halle waren auf dem Truppenübungsplatz noch Sonderprüfungen vorgesehen, doch waren die aufgebauten Hindernisse durch den Regen unpassierbar geworden. Viele Fahrzeuge wiesen bereits am Montag Beschädigungen auf.

Hockey

Der Mitteldeutsche Hockey-Gaumeister, VfB. Jena, verlor im Punktkampf gegen den TV. Wenigenjena überraschend mit 0:2. Die Tabelle der Hockey-Gauliga hat nunmehr folgendes Aussehen:

1. TV. Wenigenjena	2	2	—	—	5:1 4:0
2. VfB. Jena	3	2	—	1	8:3 4:2
3. Germ.-Jahn Magdebg.	2	1	—	1	1:1 2:2
4. ATC. Halle	2	1	—	1	2:3 2:2
5. Merseburger HC.	3	1	—	2	4:5 2:4
6. HC. Dessau	2	—	—	2	2:9 0:4

In Magdeburg fand ein Frauen-Hockeyspiel zwischen Magdeburg und dem Kreis Jahn statt. Die Magdeburgerinnen gewannen mit 4:1 (1:0), trotzdem die Hallenserinnen, bei denen auch Frl. Schulze (Merseburg 99) mitwirkte, nicht so unterschiedlich schwach waren.

Fußball

Um den Reichsbund-Pokal

Weitere Gaumannschaften aufgestellt.

Der Gau Schlesien entsendet zum Vorrundenspiel gegen den Gau Mitte nach Erfurt folgende Mannschaft: Tor: Stanitzek (Reichsb. Gleiwitz); Verteidiger: Koppa, Kubus (beide Vorm. Rasensp. Gleiwitz); Läufer: Wydra, Lachmann (beide Vorm. Rasensp. Gleiwitz), Nossek (Reichsb. Gleiwitz); Angriff: Pischzek (Vorm. Rasensp. Gleiwitz), Eckert (Breslau 06), Pawlitzki (Breslau 02), Schwieder (BfB. Breslau), Belkner (Vorwärts Breslau). Der Gau Mitte stützt sich auf folgende Elf: Tor: Tschach (Steinach 08); Verteidiger: Riechert (BfB. Viktoria 60 Neustadt), Müller (Halle 96); Läufer: Malter (1. SV. Jena), Böttger (Sportfr. Halle), Schmeißer (Dessau 05); Angriff: Paul (Dessau 05), Werner (1. SV. Jena), Schneider (Dessau 05), Elze (Dessau 05), Semmer (Thüringen-Weida).

Die Farben des Gaues Niedersachsen im Kampf gegen Württemberg in Hannover vertreten: Tor: Flotho (BfL. Osnabrück); Verteidiger: Siewer (Hannover 96), Freytag (Werder-Bremen); Läufer: W. Schulz (Arminia-Hannover), Deite (Hannover 96), Männer (Hannover 96); Angriff: Wolecki (Hannover 96), Lachner (Eintr. Braunschweig), Fricke (Arminia-Hannover), R. Meng, E. Meng (beide Hannover 96).

In Gelsenkirchen tritt der Gau Südwest gegen Westfalen wie folgt an: Tor: Remmert (Reichsbahn Rot-Weiß-Frankfurt); Verteidiger: Welsch (Borussia-Neunkirchen), Kern (Wormatia-Worms); Läufer: Kiefer (Wormatia-Worms), Gold (FV. Saarbrücken), Lintemann (Eintracht-Frankfurt); Angriff: Armbruster (FSV. Frankfurt), Wirschling (Eintracht-Frankfurt), Eckert (Wormatia-Worms), A. Schmitt (Eintracht-Frankfurt), Fath (Wormatia-Worms).

Fußball im Reiche.

Im Gau Sachsen führt der DSC.

Guts Muts Dresden—SC. Planitz 3:0, Tura Leipzig gegen VfB. Leipzig 1:1, Polizei Chemnitz—Dresdner SC. 1:3, BC. Hartha—SV. Grüna 7:1, CSC. Wuppertal gegen Vfl. Benrath 4:1, Union Hamborn—Fortuna Düsseldorf 0:3, Tura Düsseldorf—Rot-Weiß Oberhausen 1:3, Eintracht Frankfurt—FSV. Frankfurt 2:2, Borussia Neunkirchen—1. FC. Kaiserslautern 2:1, FV. Saarbrücken gegen SV. Wiesbaden 1:3, FV. Pirmasens—Wormatia-Worms 0:0, Opel Rüsselsheim—Kickers Offenbach 0:3, SV. Waldhof—Germania Brötzingen 8:1, VfR. Mannheim—SpVg. Sandhofen 2:0, 1. FC. Pforzheim—VfL. Neckarau 2:0, Freiburger FC.—VfB. Mühlburg 3:1, Phönix Karlsruhe—FV. Kehl 3:0, VfB. Stuttgart gegen Sportfreunde Stuttgart 0:1, Stuttgarter Kickers gegen FV. Zuffenhausen 8:3, Ulmer FV. 94—Stuttgarter SC. 0:2, Sportfreunde Eßlingen—1. SSV. Ulm 1:0, 1. FC. Nürnberg—1860 München 3:2, 1. FC. 05 Schweinfurt gegen SpVg. Fürth 4:1, Schwaben Augsburg—Jahn Regensburg 1:1, BfB. Ingolstadt-Ringsee—Bayern-München 1:4, BC. Augsburg—Wacker München 1:2.

Tennis

Nach 61 Spielen abgebrochen

Henkel - v. Cramm gegen Budge - Sabin.

Eine wahre Marathonschlacht lieferten sich die deutschen Davispokalspieler H. Henkel - G. v. Cramm und die Amerikaner D. Budge - W. Sabin in der Endrunde der Pazifik-Tennismeisterschaften in Berkeley bei San Franzisko. Nach 61 Spielen, als es 9:9 im fünften Satz stand, mußte das aufgegebene Spiel wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Das zahlenmäßige Ergebnis lautete 4:6, 7:9, 6:3, 6:2, 9:9 für die Deutschen, von denen sich Heinrich Henkel wieder ganz erholt zu haben scheint.

Bei den Tennismeisterschaften der Pazifik-Küste in Berkeley gab es eine große Überraschung. Amerikas neuer Stern, der erst 18jährige Amerikaner Riggs, schlug den Deutschen von Cramm in drei Sätzen einwandfrei mit 6:4, 6:4, 6:2.

Kraftsport

Die Ringkämpfe der Mitte-Gauliga: Kronton Bitterfeld—ASV. Sangerhausen 14:5, TuSpD. 1885 Merseburg—KSV. Leuna 4:14. — Der bekannte Olympiakämpfer Schedler (früher Germania-Felsenfest Halle) wird künftig für den Gaumeister, Jugendkraft Zella-Mehlis, starten. — In Zella-Mehlis verlor der Post-SV. Königsberg gegen Konkordia mit 10:7 Punkten.

In der Rheinlandhalle in Köln siegte Toni Merkens im Sprinterfreffen vor van Wilet, Richter und Engel.

Unsere Rätselecke.

Zahlenrätsel

von Kurt Sachse (15 J.), Merseburg.

2 3 4 1 5 = Landmann
1 5 6 7 8 1 9 10 11 = Schiller-Ballade
5 1 9 3 12 1 = Mädchenname
9 3 5 2 1 = Wundmal
13 1 10 14 1 = Landschaft
3 14 6 1 5 = Fischräuber
5 1 11 1 9 = Naturerscheinung
14 3 15 1 = Brettspiel
10 5 6 3 9 14 = britische Insel
9 8 12 1 = Musikzeichen
1 9 12 1 = Schwimmvogel
5 10 1 16 1 = Märchengestalt

Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, einen großen Hund.

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 40:

Silbenrätsel: Fulda, Rodeln, Immelmann, Erdbeben, Dattel, Rostock, Italien, Christa, Hohenzollern, Sattler, Hochhaus, Auto, Füllfederhalter, Elster, Nelke = Friedrichshafen.

Kammrätsel: Seine, Unter, Tisch, Apfel, Trier = Stuttgart.

Buchstabenrätsel: Wie die Saat, so die Ernte.

Richtige Lösungen

sandten ein: Gertraude Kettner (Leuna), Christel Neubert (ich freue mich darauf!), Ruth Mörsch, Hermann Schnell und Rosemarie Schnell (beide Leuna), Helmut Raatz und Irene Raatz, Gisela Stahl, Johanna Schenk, Ingeborg Hentschel und Margot Stoll (es kann schon passieren!), Gerda Benn, Irmgard Berger, Johanna Girr, Helga Girr, Truk Rebem, Ellah na red Elaas (ja, lieber Kurt, diesmal hatte ich Pech!), Ursel Gawlista und Gertrud Schumann, Ingeborg Enke aus Reipisch, Rosmarie Pechmann, Ilse Gärtner aus Reipisch (Deine Lösung war besonders schön und sauber geschrieben, liebe Ilse!), Ursel Wittig, Herbert Störer aus Braunsdorf, Irene Techau, Irmgard Berger, Gertrud Stiebig aus Mücheln, Helga Bothin und Lieselotte Thieme, beide aus Zöschen, Eva Nußbaum und Elfriede Hoffmann, Witraud Liebelt, Annemarie Hottenrott, Eckhardt Fichtner, Ursula Heinzich, Elfriede Hoppe, Gertraude Rökger, Elfriede Lakenmacher und Liane Retting, Irmgard Günther, Erika Schröder aus Braunsdorf, Artur Freund aus Burgsladen, Rosemarie Ungerer aus Meuschau, Gertraude Kurth, z. Z. im Krankenhaus in Halle, Irma Kieselbach.

*

Nachträgliche Lösungen des vorletzten Rätsels sandten ein: Kurt Weber aus Halle, Hans-Werner Lüderitz, Gerda Benn (Deine Lösung war irrtümlich bei DD. liegen geblieben, liebe Gerda! Sie war rechtzeitig eingegangen.), Elfriede Bach aus Zöschen.

Herbert Störer (Braunsdorf): Ich würde mich sogar sehr freuen, wenn Du regelmäßig Rätsel löst. Hast Du denn einen älteren Bruder, der Fußball spielt und der DD. kennt?

Helga Girr: Hoffentlich bereitet Dir auf dem Krankenbett unsere Jugendzeitung Freude und Abwechslung. Dir und Johanna viele schöne Grüße.

Rosemarie Schnell (Leuna): Hast Du den Namen selbst geschrieben, liebe Rosemarie? Das wäre ja fabelhaft. Dir und „Herrmännchen" recht herzliche Grüße von DD. und TT. Im November beginnen wieder unsere Klein-Redaktionssitzungen. Da hoffen wir, Euch beide regelmäßig zu sehen. Rosemarie wird dann sicherlich ein schönes Gedicht aufsagen.

Unser treuer Mitarbeiter Horst Rohde hat, wie ich hörte, einen Unglücksfall gehabt. DD. und TT. senden herzliche Wünsche und baldige Genesung.

Gertraude Kurth, z. Z. in Halle (Krankenhaus): Deine Lösung war selbstverständlich richtig. Warum willst Du denn Deinen Geburtstag im Krankenhaus verleben? Bist Du so langweilig krank, liebe Gertraude? TT. und DD. hoffen, daß Du recht bald wieder gesund und mopsfidel in Leuna bei Deinen Eltern sein wirst.

Erika Schröder (Braunsdorf): Nun sage ich es auch Dir (zum 1001. Male): DD. am 22. 10. und TT. am 6. 1. — Zufrieden?

Annemarie Hottenrott: Donnerstag, 17 Uhr, wenn nichts dazwischen kommt. TT. erwartet Dich, liebe Annemie!

WHW.-Bilderrätsel

„Peter, komm zum Essen!" ruft die Mutter, und der Junge wehrt ab mit den Worten: „Ich bin heute ganz unappetitlich!"

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 41 — 5. Oktober 1937

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

Quäle nie ein Tier zum Scherz!

Von Charlotte Klein (14 J.), Mücheln.

Peter war ein ganz böser und garstiger Junge. Er schimpfte nicht nur seine Geschwister oder murrte, wenn seine Mutter etwas sagte, sondern seine Freude hatte er daran, wenn er die Tiere quälen konnte. Den Fliegen und Käfern riß er die Flügel aus, die Singvögelnester nahm er auch aus, den Katzen band er etwas an den Schwanz, daß sie in ihrer Angst sich in alle Ecken verkrochen. Und wenn Peter so eine Schandtat ausgeführt hatte, sah er zu, wie die armen Tiere sich quälten; er konnte sich darüber halbtot lachen.

An einem schönen Sommertage ging er wieder dem Walde zu, um wieder ein paar Schandtaten zu verüben. Am Ende des Dorfes stand das Armenhaus; eine alte Witwe und ihr Töchterchen Lene wohnten darin. Klein-Lene saß auf der Schwelle und hatte einen großen grauen Kater auf dem Schoß. Peter blieb stehen. „Zeig mir mal das Vieh!", forderte er Lene auf. — „Nein, du bekommst Minke nicht, du quälst ihn bloß!" sagte Lene ängstlich, und hielt ihre Hände schützend über den Kater. — „Mach' keine Sache, zeig ihn mir, ich tu' ihm nichts!" sagte Peter abermals. — „Nein, Minke kommt nicht zu dir!" sagte Lene und stellte den Kater neben sich. — „Da frag' ich doch doch nicht, dumme Gans!" Mit diesen Worten nahm er den Kater unter den Arm und lief dem nahen Walde zu. — „Peter, Pe — e — eter!" rief Lene weinend hinter dem Lausbuben her. Peter hörte nicht. Nach einer Viertelstunde fand Lene ihren Kater mit zusammengebundenen Füßen unweit am Waldesrand.

Peter war indessen in den Wald gegangen und freute sich über seinen neuen bösen Streich. Er stolchte hier und da herum, tötete da einen Vogel, unzählige kleine Käferchen und Würmer zertrat er. Auf einmal kam ein riesengroßer Käfer, darauf saß ein häßlicher Zwerg. „Warum läßt du meine Tiere nicht in Ruhe?" herrschte er Peter an. Peter zitterte an allen Gliedern und konnte vor Schreck kein Wort hervorbringen. „So, nun will ich mal sehen, wie du dich fühlst, wenn man dich so quält!" Mit diesen Worten schlug er Peter auf den Kopf. Auf einmal sah sich Peter in einer belebten Großstadtstraße. Und er merkte auch, daß er nicht mehr ein Junge war, sondern ein dürrer schwarzer Kater mit einem struppigen Fell. Er saß in einem Kellerfenster. Auf einmal kamen ein paar Jungens pfeifend und lachend die Straße entlang. „Hu, das ist aber ein Katervieh!" sagte einer der Jungens. — „Du, Paule, den nehmen wir mit zu uns, den dressieren wir!" sagte ein anderer Junge, und nahm ihn unter den Arm. Die Jungens kamen auf einen öden Hinterhof. „Da hinten liegt eine alte Schuhputzschachtel! Packt mal uff, wie der Kater jetzt rumsauft! Du, Max, hol' sie mal her!" Ein Junge holte sie her und klemmte sie Peter an den Schwanz. Peter mußte vor Schmerz aufschreien und wußte nicht, wo er zuerst hinlaufen sollte; er sauste in dem engen Hofe herum wie ein Irrsinniger. — „Du, Max, ich Hobe, der schaff's noch mit dem größten Rennfahrer!" sagte ein Junge lachend. — „Mach' das Dings da ab, sonst rennt er sich noch tot!" Die Jungens machten die Schachtel ab. Peter dachte, so habe ich es auch immer mit den Katzen gemacht. — „Ich weiß was, man kann doch Katzen von ganz hoch runterschmeißen, ohne daß sie sich das Genick brechen. Du, Paule, jetzt schmeißen wir den Kater vom Bodenfenster runter!" sagte Max. Die Jungens stimmten begeistert bei. Peter wurden die Füße gebunden, genau wie er es mit Lenes Kater getan hatte. Dann gingen die Jungens mit ihm den Boden hinauf; oben am Fenster warfen ihn die Jungens zum Fenster hinaus. Peter war es, als sehe er eine Reihe grinsender Katzenköpfe, mit denen er es genau so gemacht hatte. Dann war es Nacht um ihn.

Als er wieder aufwachte, stand der Zwerg vor ihm, er war wieder im Walde. Peter hatte sich wieder als Mensch verwandelt. Bleich, zitternd und weinend lag er vor dem Zwerg im Grase. Der Zwerg sagte nur: „Ich glaube, du hast genug, und merke dir, das war die richtige Strafe für dich!" Damit verschwand er.

Peter ist später ein tierliebender, rechtschaffender Mensch geworden.

Wer hat das schon gewußt?

Beim Rhein schwankt der Wasserstand bis zu 5 Meter. Noch größer ist der Unterschied beim Nil, dessen Wasserspiegel bis zu 10 Meter verschieden hoch ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0007

Deutsche Keglermeisterschaften

Gute Leistungen in Halberstadt.

In der Halberstädter Kegelsporthalle kamen am Sonnabend und Sonntag die Deutschen Meisterschaften im Kegeln zum Austrag. Die neuen Träger des Goldenen Meisterschaftsabzeichens des Reichsbundes für Leibesübungen sind auf Asphalt Röhger (Chemnitz), auf Bohle Buckow (Berlin) und auf Schere Niehoff (Braunschweig), der mit dem Berliner Lehner gleiche Punktzahl hatte, auf Grund des besseren Wurfergebnisses aber zur Meisterwürde kam.

Ergebnisse: Asphalt: 1. Röhger (Chemnitz) 1196 Holz; 2. Barth (Leipzig) 1144 Holz; 3. Nildner (Stettin) 1140 Holz. — Bohle: 1. Buckow (Berlin) 1536 Holz; 2. Thönnessen (Aachen) 1527 Holz; 3. Heckermann (Hameln) 1520 Holz. — Schere: 1. Niehoff (Braunschweig) 1460 Holz; 2. Lehner (Berlin) 1460 Holz; 3. Ernst (Hamburg) 1452 Holz.

Im Dreibahnenkampf eroberte Röschild (Berlin) mit 2059 Holz die Deutsche Meisterschaft, während auf der 3.-Bahn Karl Hartmann (Frankfurt a. M.) das Kunststück fertigbrachte, sich zum dritten Male in den Besitz des Titels zu setzen. Er erzielte das hervorragende Ergebnis von 1540 Punkten.

Schöne und spannende Kämpfe gab es auch in den Mannschaftswettbewerben, in denen die Reichssieger ermittelt wurden. Bei den Vereins-Sechser-Mannschaften siegte auf Asphaltbahn Glauchau, auf Bohle wiederum Berlin und auf der Scherenbahn erwartungsgemäß Braunschweig. Von den Dreier-Klubmannschaften eroberten Herkules Dresden den Sieg auf Asphaltbahn, Tom Kyle-Kiel den auf der Bohlenbahn und Hertha-BSC. Berlin den auf der Scherenbahn.

Die Ergebnisse:

Dreibahnenkampf: 1. Röschild (Berlin) 2060 Holz; 2. Lehner (Berlin) 2044 Holz; 3. Niehoff (Braunschweig) 2031 Holz; Internationale Bahn: 1. Karl Hartmann (Frankfurt a. M.) 1540 Punkte; 2. Geiberger (Bremerhaven) 1488 P.; 3. Wunderlich (Buchholz i. S.) 1483 P.; **Reichswettkämpfe: Vereins-Sechsermannschaften:** Asphaltbahn: 1. Glauchau 3306 Holz; 2. Berlin 3306 Holz; 3. Halberstadt 3289 Holz. — Bohlenbahn: 1. Berlin 4406 Holz; 2. Hamburg 4482 Holz; 3. Hannover 4481 Holz. Scherenbahn: 1. Braunschweig 4256 Holz; 2. Hamburg 4226 Holz; 3. Berlin 4179 Holz. — **Dreier-Klubwettkämpfe:** Asphaltbahn: 1. Herkules-Dresden 1666 Holz; Bohlenbahn: 1. Tom Kyle-Kiel 2256 Holz; Scherenbahn: 1. Hertha-BSC.-Berlin 2271 Holz.

Handball im Kreise Rudelsburg

MSV. Weißenfels gleich in Meisterform im ersten Punktspiel.

Das einzige Punktspiel in der Gauliga führte in der Karl-Göring-Kampfbahn in Weißenfels die beiden VfB.-Mannschaften der Gauliga zusammen. **VfB. (1.-M. Nr. 5) Weißenfels und VfB. Eilenburg.** Letztere hatte erst kürzlich gegen den Deutschen Handballmeister MTGM. Leipzig nur mit 7:12 verloren. Weißenfels hatte nur einen Erfolgspieler in der Verteidigung, wo Geitzler mit Ruck eingesetzt war. Bis auf Sieler gab es keinen Ausfall und die Art und Weise, wie der hohe 18:1 (8:0)-Sieg erzielt wurde, war bufferhaft. Zuerst spielte Stahr Rechtsaußen und Hübner Linksaußen. Dann wechselten diese beiden Spieler, und als Stahr Linksaußen und Hübner Rechtsaußen war, war die Mannschaft noch stärker, und in Zukunft sollte man immer so spielen. Sehr gut waren Lauma, Klingler, Hübner und Stahr im Sturm. In der Hintermannschaft waren Ruck, Hammerich und Schäfer die besten. Sehr gut wieder Kalbwold, der die Eilenburger Stürmer zur Verzweiflung brachte, weil er einfach so gut wie alles hielt. Erfolgreichster Stürmer war Lauma mit 5 Treffern, doch konnten ihm Klingler und Hübner mit 4 bzw. 3 Treffern nicht viel nach. Stahr und Schäfer waren je zweimal, Hammerich und Sieler je einmal erfolgreich. Den Ehrentreffer für Eilenburg schoß der Halbstürmer Wecke, beim Stande von 15:0. Die gezeigten Leistungen begeisterten 1500 Zuschauer restlos.

Städt. MTV. Weißenfels konnte sich in der Bezirksklasse an die Spitze der Tabelle setzen, denn er schlug Reußen Weißenfels knapp, aber nicht unverdient mit 7:6 (1:3). Neptun ging mit 3 Toren in Führung, die durch Freiwürfe aufgeholt wurden. Ein Bombenschuß holte der MTV. Prittitz bei der Tbg. 1889 Weißenfels heraus. Gegen die stärkste Aufstellung von Prittitz hatten die 88er nicht viel zu bestellen. Sie mußten sich mit 18:1 (7:1) geschlagen bekennen, doch „half" der Torhüter von 89 mit, denn er ließ durch leichtsinnige Fußabwehr mehrere haltbare Bälle ins Netz. Auch MTV. Vater John Zeitz hat sich wiedergefunden, denn er konnte sich erneut zwei Punkte holen. Mit 11:3 (6:2) schickte er die erfaßgeschwächte Artillerie Naumburg geschlagen nach Hause.

In der 1. Kreisklasse gab es in der Staffel A mit den Siegen von Reichsbahn Weißenfels über TV. Balgstädt und TV. Reichardtswerben über TV. Frisch auf Großkorbetha die erwarteten Ergebnisse. Die Reichsbahn konnte sich durch einen 11:7 (5:5)-Sieg weiter an der Spitze der Tabelle behaupten und TV. Reichardtswerben bei sich durch seinen Sieg von 13:11 (8:6) die 2. Stelle erkämpft.

In der Staffel B hat sich TV. Friesen Reha zwei weitere Punkte durch einen 13:6-Sieg über den BC. Zeitz erkämpft. FBC. enttäuschte stark. Reha ist jetzt aber sehr gut und wird für alle anderen Mannschaften ein schwer zu nehmendes Hindernis sein. — Wie Zeitz bei schon den 3. hohen Sieg spielt. Diesmal mußte der TV. Eichenkranz Spora mit nicht weniger als 18:8 die Überlegenheit der Zeitzer anerkennen. — In der 2. Kreisklasse schlug ATV. Reißen den Postsp. Weißenfels hoch mit 17:4 (6:2), und überraschend gewann TV. Lauche mit 12:7 (6:7) über TV. Germania Leißling. TV. Theißen wartete vergeblich auf die Reichsbahn Zeitz, während der ATV. Droschwitz mit 20:7 (10:3) SV. Offig abtretigte.

*

Handball im Gau V (Sachsen): SV. Zeiß-Ikon Dresden gegen Sportfreunde Leipzig 4:11, Erfia. Leipzig gegen Guts Muts Dresden 7:5, MTGM. Leipzig-Fortuna Leipzig 7:2, TuS. Werdau-TSV. 67 Leipzig 7:8.

*

2. Kreisklasse Jahn.

Verein	Spiele (G)	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
FVB. Lauchstädt	3	2	—	1	29	21	4	2
Jahn Schafstädt	2	1	—	1	15	13	3	1
BSC. Reipisch	1	1	—	—	9	7	2	0
VfL. Merseburg	2	1	—	1	12	14	2	2
Preußen Merseburg	3	1	—	2	25	27	2	4
MTV. Merseburg	3	—	1	2	16	24	1	5

Lewald nicht mehr im IOK.

Staatssekretär i. R. Dr. Lewald hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter seine Mitgliedschaft im Internationalen Olympischen Komitee niedergelegt. Der Führer und Reichskanzler hat Exzellenz Lewald aus diesem Anlaß in einem persönlichen Schreiben Dank und Anerkennung für seine hohen Verdienste auf dem Gebiete des Sports ausgesprochen.

Fast ein Menschenalter hindurch betätigte sich Exzellenz Lewald, der heute im 78. Lebensjahre steht, als tatkräftiger Förderer der Leibesübungen in Deutschland. Als Nachfolger des Staatsministers von Paddielski wurde er im Jahre 1919 zum Präsidenten des damaligen Reichsausschusses für Leibesübungen gewählt, gleichzeitig übernahm er den Vorsitz im Deutschen Ausschuß für Olympische Spiele. Im Jahre 1924 wurde er als Vertreter Deutschlands Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, dessen Präsidium er bis zu seinem im Sommer während der Warschauer Tagung erfolgten Rücktritt angehörte. Zu seinem Nachfolger im engeren Vorstand des IOK wurde in Warschau Dr. v. Halt berufen. Die Krönung seiner Lebensarbeit erfuhr Exzellenz Lewald als Präsident des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Syring lief 15-Kilometer-Rekord.

Bei einer Veranstaltung des ATV. Wittenberg unternahm Max Syring den angekündigten Versuch, den von seinem Klubkameraden Schönrock gehaltenen deutschen Rekord über 15 Kilometer zu verbessern. Sein Vorhaben war von bestem Erfolge begleitet. Mit einer Zeit von 47:53,6 Min. verbesserte er den Rekord von Schönrock (48:30 Min.) um über ½ Minute.

Gisela Mauermayer

wurde siebenfache Siegerin in Tirol.

Die deutsche Olympiasiegerin Gisela Mauermeyer beteiligte sich an den Tiroler Meisterschaften in Innsbruck mit großem Erfolge. Sie wurde sechsmal Einzelmeisterin, und zwar über 100 Meter in 13,5 Sek., im Hochsprung mit 1,45 Meter, im Weitsprung mit 5,31 Meter, im Speerwurf mit 32,90 Meter, im Kugelstoßen mit 12,10 Meter und im Diskuswurf mit der Jahresbestleistung von 45,10 Meter. Gisela siegte außerdem im Fünfkampf mit 317 Punkten (100 Meter 13,6 Sek.; Weitsprung 5,18 Meter; Kugelstoßen 12,10 Meter; Hochsprung 1,45 Meter; Speerwurf 32,90 Meter) und erhielt für ihr großartiges Abschneiden von der Stadt Innsbruck ein Ehrengeschenk.

Kleine Sportschau

Neue Motorrad-Weltrekorde fuhr der Italiener Taruffi in Bresch mit einer 500-ccm-Gilera-Maschine. Taruffi erreichte über 5 km mit fliegendem Start 247,936 km/Std. Das ist ein absoluter Weltrekord. Auch über 3 Meilen, 10 km und 10 Meilen schaffte Taruffi neue Bestzeiten.

Olympiasieger Evry, der von 1900—1906 8 goldene Olympiamedaillen im Springen gewinnen konnte, ist in Neuilly im Alter von 62 Jahren verstorben.

Den Berliner Straßen-Rudermann für Amateure und Berufsfahrer wohnten im Norden Berlins mehr als 100 000 Zuschauer bei. Sturmvogel Berlin gewann die Vereinsstaffel, Berlin siegte in der Städtestaffel vor Chemnitz, Frankfurt und Dresden, und im Rennen der Berufsfahrer, die 35 Runden zu 3 km zurücklegen hatten, belegte Siederichs (Dortmund) auf Schulten-Rad den ersten Platz vor Kijewski (Dortmund) auf Wanderer-Rad, Baus (Dortmund) auf Diamant-Rad und Schultenjohann (Dortmund) auf Express-Rad.

Dänemarks Fußballer besiegten Schweden im Weltbewerb um den Nordischen Fußballpokal in Stockholm mit 2:1 Toren.

Drei deutsche Pferde endeten im „Großen Preis von Karlshorst" in einem Rennen über 5000 Meter, in Front. Steger blieb der von W. Zimmermann geritten Luftbauch vor Mattiacum und Seinbutte und dem Franzosen Mynes II. Die übrigen Ausländer endeten im geschlagenen Felde.

Meister Hasselberg (Bochum) fuhr auf der Wiener Stadionbahn gegen den österreichischen Meister Mohr und besiegte ihn in zwei von drei Läufen. Außerdem besiegte Hasselberg mit dem Dänen Arne W. Pedersen als Partner im Zweistunden-Mannschaftsrennen den ersten Platz.

Das Große Wiener Reiturnier ist beendet. Es hat den deutschen Reitern und Pferden Erfolge gebracht, auf die man stolz sein kann. Am Schlußtage endeten drei deutsche Pferde und der Italiener Torno im Siegerpreis (Jagdspringen Kl. SA.) in Front. Der weitaus erfolgreichste Reiter war Oblt. Brinckmann, der Sieger im Zeitspringen und mit dem italienischen Pferd Urbinate im Kameradschaftsspringen siegte. In der von Oblt. Huck mit Fosco gewonnenen Bestzeitqualifikation belegten die deutschen Pferde Odin und Fortuna die Plätze.

Unter Leitung von Brslem (Berlin) lieferten sich die Tischtennisspieler von Jugoslawien einen Fußballkampf, der 5:4 für die Tischtennisslowakei endete. Dem Spiel wohnten in Prag 25 000 Zuschauer bei.

Miklos Szabo immer schneller.

Nachdem der hervorragende ungarische Mittelstreckenläufer Miklos Szabo vor wenigen Tagen den Weltrekord über zwei engl. Meilen mit 8:56 an sich gerissen hatte, bewies er in Budapest erneut seine großartige Form. Über 1500 Meter lief er die großartige Zeit von 3:48,6, die bis auf 1/10 Sek. an den bei den Olympischen Spielen erzielten Weltrekord von Lovelock herankommt. Mit dieser Leistung schuf Szabo einen neuen ungarischen Rekord.

Jopie Waalberg schwamm Weltrekord.

Im Rahmen eines internationalen Schwimmfestes in Gent schuf die bekannte Holländerin Jopie Waalberg einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen, indem sie die Strecke in der phänomenalen Zeit von 2:56,9 zurücklegte. Offizielle Weltrekordinhaberin ist seit 1933 noch die japanische Olympiasiegerin Maehata mit 3:00,4, doch ist diese Zeit von Jopie Waalberg in letzter Zeit mehrmals unterboten worden, so mit 3:00, 2:59,2 und 2:58.

Anerkannte Schwimmrekorde.

Vom Reichsfachamt sind nachstehende Frauenhöchstleistungen als deutsche Schwimmrekorde anerkannt worden: 200-Meter-Kraul in 2:35,3 von Gisela Arendt (Rize Chart.) am 29. 8. 1937 in Gera.

800-Meter-Kraul in 12:16,2 von Ruth Halbsguth (Rize Chart.) am 5. 9. 1937 in Berlin.

1500-Meter-Kraul in 24:31,4 von Ursula Pollack (Spandau 04) am 29. 8. 1937 in Spandau.

400-Meter-Rücken in 6:17,5 von Christel Rupke (SV. Ohlau) am 5. 9. 1937 in Solingen.

4 × 200-Meter-Brust in 13:28,5 von Rize-Charlottenburg am 22. 8. 1937 in Berlin.

400-Meter-Lagenstaffel in 5:49,4 von Rize-Charlottenburg am 7. 8. 1937 in Düsseldorf.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Bereich

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Arbeitsgemeinschaft ATV./1885. Die Frauen turnen Mittwoch in der Brauhausturnhalle. Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Der Frauenturnwart.

Ehrlich währt am längsten!

Von Mtz.

Bill, der Dienstmann, schleppte zwei schwere Koffer über eine belebte Verkehrsstraße zum Hotel. Bill rechnete. In seinem Hirn stand ein Wirrwarr von Zahlen, und er gab sich vergeblich Mühe, ein wenig Ordnung hineinzubringen. Bill brauchte mehr Geld. Ärgerlich setzte er die schwere Last zu Boden, um sich eine dicke Fliege vom Kopf zu jagen. Da kam ihm ein buntes Stück Papier entgegengerollt, auf das er schnell seinen Fuß setzte. Wie groß war sein Erstaunen, als er das Papier näher betrachtete und es als 20-Mark-Schein erkannte. Mit der einen Hand fuhr er über das schmunzelnde Gesicht, während er mit der anderen den Schein in der Tasche verschwinden ließ.

Bills Kopf durchfuhren 1000 Gedanken und Pläne, wie er das Geld am besten anlegen könne. In alles dachte Bill, nur an die Ehrlichkeit nicht. Denn als anständiger Mensch hätte er doch den Fund melden und abgeben müssen.

Bill nahm sich vor, das Geld zunächst zu wechseln. Er betrat deshalb ein Geschäft. Doch wie erschrak er, als man ihm sagte, daß der Schein falsch sei. Der Ladeninhaber benachrichtigte sogar die Polizei, um Bill abführen zu lassen, denn die Aussage, daß er das Geld gefunden habe, glaubte er nicht. Es war original anzusehen, wie Bill mit seinen beiden Koffern der Polizeiwache in Begleitung von zwei Uniformierten zuschritt. Man glaubte nicht anders, als einen Falschmünzer vor sich zu haben. Seine Unschuld wurde erst klar, als man die verdächtigen Koffer öffnete und aus ihnen weiter nichts als Kleidungsstücke hervorkamen. Nun glaubte man Bills Angaben. Der Dienstmann schämte sich sehr, denn an der peinlichen Lage, in die er geraten war, war nur seine Unehrlichkeit schuld. Wenn er gleich den Fund gemeldet hätte, wären ihm die Unannehmlichkeiten erspart geblieben. Was würde aber nun der Eigentümer der Koffer sagen, wenn er die gewaltsam geöffneten Schlösser sah. Er würde ihm alles beichten müssen. Bill wurde bei diesem Gedanken ganz elend zumute, und er nahm sich vor, in Zukunft sich nach dem Sprichwort zu richten, das sagt: Ehrlich währt am längsten!

Der Herbst.

Von Hans-Joachim Stöhr (9 J.), Merseburg.

Der Herbst naht schon langsam heran. Er nimmt uns die Sonne, dadurch werden die Tage kürzer und die Nächte länger. Wir müssen uns auch wärmer anziehen, weil es kalt wird. Wir können auch nicht solange im Freien spielen, weil es halb sechs schon dunkel wird. Bei den Bäumen steigt der Saft nicht mehr in die Blätter, dadurch werden diese bunt und fallen ab. Es stirbt jetzt langsam alles ab. Der Herbst gibt uns Wind, damit wir den Drachen steigen lassen können. Der Herbst ist eine fruchtreife Zeit. Er gibt uns auch Kastanien, welche wir sammeln.

Kastanienlesen!

Von Hans-Werner Lüderitz (8 J.), Merseburg.

In der Zeitung stand, viele Kastanien sollen gesammelt werden. Darum gehe ich mit Mutti und meinem Bruder los. Mein Bruder sucht nicht gern welche, er guckt lieber in die Luft. Da fallen viele mit einemmal runter, das macht dann Spaß. Einen Zentner werden wir wohl bald haben. Aber bald gibt es keine mehr, denn die Bäume sind schon leer.

Vater und Tochter (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein froher und starkes Geschlecht wächst auf den freien Bauernhöfen Deutschlands heran.

Wieder in der Heimat!

Von Gertrud Stiebig (14 Jahre), Mücheln.

Ein Zug rollte über die Gleise. Aus den Wagenfenstern sahen lauter frisch-fröhliche Gesichter heraus. Sie hatten vielleicht noch nicht viel von der Welt gesehen, denn sie guckten aufgeregt hin und her. Nun stimmten sie ein Lied an: „. . . es geht der Heimatzu . . ." Als Fritz aus der Schule kam, sah er, daß am Bahnhof eine ganze Menge Leute standen. „Was mag da nur los sein?" dachte er. Doch plötzlich fiel's ihm ein: Heute war ja der 25., da kamen doch die Ferienkinder heim. Eben lief wieder ein Zug ein. Das waren sie schon. Die Wiedersehensfreude war aber so groß, daß jeder zuerst aus dem Zug heraus sein wollte, und dadurch nur ein Gedränge entstand. Aber trotzdem hatte Fritz seinen Freund Hans bald herausgefunden, der mit seiner Mutter und seinen beiden kleinen Geschwistern daherkam. „Hallo, Hans! Auch wieder in der Heimat? Junge, Junge, wie bist du braun gebrannt!" empfing er ihn. — „Na, das glaube ich schon. Wenn man so jeden Tag draußen in der Sonne und an der frischen Luft ist, kann's nicht anders sein. Ich lage dir aber, am liebsten läte ich gleich wieder umkehren, denn nun geht die alte Leier wieder los. Wenn ich schon dran denke, gerade in unserem Viertel, die alte Drecklust und . . ." — Aber weiter kam er nicht, denn Fritz fiel ihm ins Wort: „Na, Hans, nun mach dir deine Ankunft nicht gleich wieder so schwer. Sei erst mal froh, daß du fünf Wochen Erholung hattest." — „Das bin ich auch. Am liebsten läte ich jedes Jahr um diese Zeit ein paar Wochen verreisen. — Aber ich verzichte lieber darauf, denn es gibt doch sicher noch viele andere Jungen und Mädel, die auch erholungsbedürftig sind."

Und wie sie so erzählten, merkten sie gar nicht, daß sie schon zu Hause waren. Fritz mußte noch ein paar Schritte weitergehen, aber ehe er weiterging, sagte Hans noch: „Also, das wollte ich dir noch sagen, bei dem Bauer, bei dem ich war, konnte ich sooo viel essen, und fast nach jeder Mahlzeit war ich mehr als satt. Nachher will ich mich mal wiegen lassen, wieviel ich zugenommen habe. Aber nun auf Wiedersehen, heute nachmittag erzählen wir uns weiter!" Damit gingen sie auseinander.

Und was Hans nachher noch erzählt hat, waren lauter schöne Erinnerungen.

Das Wettrechnen

Von Günther S. (16 J.).

Der Seidel Sepp und der Schuster Ernst hatten wieder einmal eine arbeitsreiche Woche hinter sich. Nun saßen sie am Abend zusammen beim lustigen Knollenwirt im Gasthaus. Sie unterhielten sich von ihrer Arbeit. Da sagt Ernst:

„Also, was denkst du, Sepp, was ich diese Woche habe schleppen müssen. Dem Hinterleitner ist sein Wagen kaputt gegangen, und da hab ich jeden Tag 25 Zentner Hafer vom Feld holen müssen; das waren in der ganzen Woche 150 Ztr. Aber ich habe geschwitzt!"

„Wieso hast du denn 180 Zentner geholt, das stimmt doch gar nicht?"

„Ach was!" trumpft Ernst auf, „180 Zentner habe ich in sechs Tagen eingeholt, denn 180 Ztr. haben noch auf dem Felde gestanden, ehe der Wagen kaputt ging. Da kommen auf den Tag 25 Zentner."

„Ach, Ernst, bis du dumm!" sagt da Seidel Sepp. „Da hast du doch an einem Tage 30 Ztr. geschleppt."

Stolz antwortete Schuster Ernst: „Na, da siehst du, was ich für ein kräftiger Mann bin!"

„Bloß rechnen kannst du nicht!" ergänzt Sepp.

„Was, ich kann nicht rechnen? Hast du 'ne Ahnung!"

„Na, an mich reichst du nicht ran. Ich war stets der Beste im Rechnen."

„Woll'n wir sehn, woll'n wir sehn!" schreit da Ernst los. „Der Knollenwirt soll uns eine Aufgabe geben."

„Komm gar nicht in Frage", sagt Sepp, „ich habe es ja schon bewiesen."

„Nichts hast du, nichts hast du!" triumphiert Ernst. „He, Knollenwirt! Gib uns eine Aufgabe zum Rechnen!"

„Ja, wenn es weiter nichts ist", sagt dieser, „so will ich es tun. Hört gut zu. Ein Mann kauft heute ein Kilo und 1115 Gramm Blumenkohl und bezahlt 43 Pfennig. Gestern hat er aber 5,25 RM. bezahlt. Wieviel hat er also gestern gekauft?"

Dann geht der Knollenwirt wieder an den Schanktisch. Sepp und Ernst holen sich Kreide und rechnen auf dem Tisch. Die Zahlen wachsen und schrumpfen wieder zusammen. Nach zehn Minuten rechnen sie immer noch. Endlich sagt Sepp:

„He, Knollenwirt, wie war gleich die Aufgabe?"

„Also, kurz gesagt lautet sie: Für 43 Pfennig bekommt man 1115 Gramm Blumenkohl, für 5,25 RM. wieviel?"

„Ach! Hahahaa!" schreit da Ernst, „Blumenkohl, und ich wundere mich, daß ich es nicht rauskriege, ich hab ja mit Rosenkohl gerechnet!"

Heini erzählt von einer Dampferfahrt: „. . . Und dann fuhr das Schiff mit zerbrochener Esse unter der Brücke weg."

Heini sagt für Hängematte Netzschaukel, für Tablett Essenbrett, für Nagelreiniger Stechkiefferle und für Makkaroni Nudelstecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Schulpersonalien.

§ Mit Wirkung vom 1. September ist Rudolf König in Spergau endgültig als Lehrer angestellt worden. Lehrerin Gertrud Schaufuß wurde wegen Einziehung der Stelle in Besitzig an die Volksschule nach Teuditz versetzt. Am 1. Oktober trat Hauptlehrer, Organist, Kantor und Küster Karl Goethe in Spergau in den Ruhestand. Mit Wirkung vom 1. Oktober wurde Lehrer Werner Kohlstock auf Antrag von Neumark nach Bad Dürrenberg versetzt. Ebenfalls auf Antrag versetzt wurde der Schulamtsbewerber Werner Seiferth von Giesien nach Wiedemar.

Aus altem Geschlecht

Vater Lengner 90 Jahre alt.

§ **Schkopau.** Am 6. Oktober feiert unser ältester Einwohner, Wilhelm Lengner, seinen 90. Geburtstag. Es zeugt von eiserner Gesundheit, daß sowohl er wie seine gleichfalls hochbetagte Ehefrau noch weite Spaziergänge in die Umgebung machen, und daß man den Jubilar sehr oft beim Holzsägen und Holzhacken antreffen kann. Das Geschlecht der Lengner lebt seit einm 250 Jahren auf derselben Scholle, es sind alles Menschen gewesen, die, wie der heutige Jubilar, mitgearbeitet haben für das Wohl der Gemeinde, die immer da zu finden waren, wo es galt, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Möge dem Vater Lengner ein recht glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Vor der eisernen Hochzeit.

§ **Schafstädt.** Frau Marie Broder begeht am 6. Oktober die Feier ihres 86. Geburtstages. Am 15. Oktober kann sie mit ihrem im 87. Lebensjahr stehenden Lebensgefährten die eiserne Hochzeit festlich begehen. Beide alten Leute sind noch geistig und körperlich wohlauf.

Auto stieß an beladenes Geschirr.

§ **Burgliebenau.** Auf der Straße Burgliebenau—Döllnitz stieß am Sonnabend ein überholendes Privatauto gegen ein mit Kartoffeln beladenes Geschirr, wobei eine Fensterscheibe des Autos zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Naturseltenheiten.

§ **Creypau.** Hier befinden sich ein Birnbaum und ein Kastanienbaum in voller Blüte. Die Herbsttage sind eben so schön, daß die Blüten herauskommen müssen.

§ **Schladebach.** Im Garten der Familie Friedrich Ziegner wurde ein riesiger Kürbis geerntet, der ein Gewicht von 93 Pfund hat.

83jähriger.

§ **Oebles-Schlechtewitz.** Der frühere Maurer Franz Siemon feierte in beneidenswerter Frische seinen 83. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

Kreisverbandsführer Kobbe

war Gast in Schkeuditz.

§ **Schkeuditz.** In der Monatsversammlung der Kyffhäuser-Kameradschaft Schkeuditz, die von Kameradschaftsführer Richter geleitet wurde, konnte dieser zur besonderen Freude aller auch den Kreisverbandsführer Kobbe-Merseburg mit herzlichen Worten begrüßen, der auch das Wort ergriff und betonte, daß sein Besuch vor allem den Zweck habe, die Verbindung zwischen der Kameradschaft und dem Kreisverband zu festigen und zu pflegen. Dem Kamerad Törsel überreichte er die goldene Ehrennadel, während die Kameraden Zeuner, Törsel und Finke für ihr gutes Schießen im Vorkampf zum Wettkampfschießen 1937 je eine Ehrenurkunde erhielten. Kamerad Richter hielt einen interessanten Vortrag über seine Reise nach Paris zur Weltausstellung. Dann berichtete der Kreisverbandsführer über einen geplanten Gebietsaufmarsch in Dresden im nächsten Frühjahr, an dem sich der Kreisverband Merseburg möglichst vollzählig beteiligen wird.

10. Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe.

§ **Zöbigker.** Am 17. Oktober will die Evangelische Frauenhilfe ihr 10. Jahresfest feiern. Der Reinertrag soll zu einem Teil wieder in den Glockenfonds fließen.

Massenversammlung am 9. Oktober.

§ **Köthichen.** Am Sonnabend, 9. Oktober, findet im Gasthof Sack die erste große Massenkundgebung der NSDAP.-Ortsgruppe statt. Beginn ist 20 Uhr.

Schwerer Verkehrsunfall

Mehrere Verletzte.

§ **Lützen.** Zwischen dem Wasserwerk und dem Parkrestaurant an der Leipziger Landstraße ereignete sich in den Morgenstunden, gegen 5 Uhr, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Leipzig kommender, mit mehreren Personen besetzter Lützener Personenkraftwagen streifte einen stadtauswärts fahrenden Dreirad-Lieferwagen. Das Auto kam ins Schleudern und kippte am Straßengraben um. Es mußte, wie auch der beschädigte Dreirad-Lieferwagen, abgeschleppt werden. Der Fahrer des Personenkraftwagens erlitt schwere Kopfverletzungen, ein mitfahrendes junges Mädchen mußte mit Sehnenverletzungen ins Krankenhaus St. Jakob nach Leipzig transportiert werden. Die übrigen Mitfahrer und der Fahrer des Lieferwagens erlitten leichtere Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Von der NSV.

§ **Dehlitz** (Saale). Auf Veranlassung der NSV. ist aus unserem Orte ein Kind eines hiesigen Einwohners in das Erholungsheim Heiligenhafen an der Ostsee auf einige Wochen zur Erholung geschickt worden.

Niederschlagsmenge im September.

§ **Dehlitz** (Saale). Die Niederschlagsmengen, die im September in unserem Orte niedergingen, betrugen 21,8 mm. Der regenreichste Tag war der 19. September mit 11,8 mm.

Gemeinde Leuna

Winter-Vortragsreihe

in den Wintermonaten durch Dr. Bünger.

× **Leuna.** Obersturmbannführer Pg. Dr. Bünger hat sich bereit erklärt, im Kreise seiner Kameraden in der NSDB. während der Wintermonate eine Vortragsreihe zu halten und über wirtschaftliche, geschichtliche und rassenpolitische Fragen zu sprechen. Dadurch soll manchem ehemaligen Frontkameraden ein Fundament zur Weltanschauung gegeben werden. Der nächste Vortrag wird am 14. Oktober im Gasthaus Böhme in Göhlitzsch stattfinden. Die Ortsgruppe Leuna hat gegenwärtig 148 Mitglieder, davon allein 40 Schwerbeschädigte.

Öffentliche Kundgebung am Sonntag.

× **Leuna.** Am kommenden Sonntag findet im großen Saal des Gesellschaftshauses Leuna eine öffentliche Kundgebung statt, bei der Pg. Uhlig sprechen wird.

Bad Dürrenberg

Kinder! Seid vorsichtig

beim Überqueren der Straße.

:: **Bad Dürrenberg.** In den Mittagsstunden des Sonntags wurde das dreijährige Mädchen Friedel Grunert überfahren, als es beim Überqueren der Straße direkt in ein Kraftfahrzeug hineinlief, wobei schweren Kopfverletzungen mußte es ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Mansfelder Land

Mit der Hand in der Kreissäge.

:: **Oberröblingen am See.** Der Tischlerlehrling Fr. aus Alberstedt, der in einer hiesigen Tischlereiwerkstatt beschäftigt ist, war mit dem Zerschneiden von Brennholz an der Kreissäge im Arbeitsraum beschäftigt. Er rutschte dabei ab und kam mit der Hand in die Kreissäge, wobei ihm ein Finger abgeschnitten wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er sofort dem städtischen Krankenhaus in Eisleben zugeführt.

Auf glattem Fußweg gestürzt.

:: **Stedten.** Beim Verlassen seiner Wohnung rutschte der Briefträgerlader H. aus Schraplau auf dem durch Regen naß und glatt gewordenen Fußwege aus und stürzte. Er erlitt erhebliche Rückenprellungen und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Aus dem Geiseltal

Von der Schule.

= Mit Wirkung vom 1. Oktober trat Rektor Hermann Müller in Stöbnitz und Lehrer Johannes Schröder in Großlauna in den Ruhestand. Hauptlehrer Friedrich Besser wurde von Prühitz an die Volksschule in Stöbnitz und Lehrer Ludwig Wiesler von Mücheln nach Eisleben auf eigenen Antrag versetzt. Wegen Einziehung der Stelle in Neiben kam Lehrer Walter Klage an die Volksschule in Mücheln.

Große Riesen-Honigklesamenernte.

§ **Blösien.** Von selten großem Ausmaß war in diesem Jahre in den Hainen der Riesenhonigklee anzutreffen. Der geernte Samen, der in der Hauptsache gesammelt worden ist, dürfte in der Folgezeit zahlreiche Käufer finden, besonders auch in bienenwirtschaftlichen Kreisen.

In letzter Minute

wurde ein Scheunenbrand verhindert.

= **Mücheln.** Wie leicht hätte am Sonntagnachmittag die Scheune des Einwohners Meinert an der Stadtrandsiedlung ein Raub der Flammen werden können. In der Nähe der Scheune hatten Kinder einen Haufen Stroh und Papier errichtet, den sie anbrannten. Postsekretär Schiller beobachtete jedoch das leichtsinnige Spiel der Kinder und löschte den Brand, ehe größeres Unheil entstand.

Der Generalappell

stand im Zeichen des 90. Geburtstags Hindenburgs.

= **Mücheln.** Die Landwehrkameradschaft ehrte beim letzten Generalappell, der am Geburtstage des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg stattfand, den großen Soldaten. — Im Anschluß daran wurden zwei neue Kameraden durch Handschlag verpflichtet. Nach dem offiziellen Teil blieben die Kameraden in geselliger Runde beisammen.

In Merseburg aufgegriffen.

= **Mücheln.** Der seit voriger Woche als vermißt gemeldete zwölfjährige Ludwig Domasty, Eppinger Platz, ist in Merseburg aufgegriffen und seinen Eltern wieder zugeführt worden. Der Junge hatte mehrere Tage den Unterricht versäumt und aus Furcht vor Strafe das Weite gesucht.

„Kreide"—„Tinte" am Mittwoch.

= **Mücheln.** Das verschobene Fußballspiel „Kreide" gegen „Tinte" findet am Mittwoch, 16 Uhr, auf dem Sporting-Platz statt. Der Reinertrag wird dem WHW. überwiesen.

Naumburg-Unstrutta1

Dr. med. Walchshofer

Direktor des städtischen Krankenhauses.

□ **Naumburg.** In die durch das Ableben Dr. Beckers freigewordene Stelle des Direktors des städtischen Krankenhauses in Naumburg ist der Facharzt für Chirurgie Dr. med. Walchshofer berufen worden, der bereits gestern seine Tätigkeit aufgenommen hat. Dr. med. Walchshofer war lange Zeit an der Universitätsklinik Köln tätig.

Mit diesem Tage beendet der Facharzt für Chirurgie und Gynäkologie Dr. med. Grüneisen seine Tätigkeit am hiesigen Krankenhaus. Der Oberbürgermeister hat Dr. Grüneisen für die fast 25 Jahre lang der Stadt Naumburg geleisteten wertvollen Dienste namens der Stadtverwaltung und im eigenen Namen Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Das Friesenheim

feierte 25jähriges Jubiläum.

□ **Naumburg.** Am Sonntagnachmittag fand aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier des heutigen Friesenheims eine Feierstunde statt, zu der sich viele Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. U. a. wurden Oberbürgermeister, Kreisleiter Uebelhoer und Kreisgeschäftsführer der NSDAP. Schmidt, Vertreter der Wehrmacht und der Kreisführer des DRK. Windlich begrüßt. Der Festansprache des Ehrenvorsitzenden Seidel schloß sich die Totenehrung an. Am Abend fand ein Lichtbildervortrag über die Entstehung des Friesenheims starkes Interesse.

Personalien von der Schule.

Mit Wirkung vom 1. September ist Schulamtsbewerber Oskar Heymel von Ziegelrode nach Kirchscheidungen und Lehrer Oskar Heitland von Zäckwar nach Naumburg versetzt worden. Am 1. Oktober trat Lehrer Arno Lucius, bisher an der Volksschule in Naumburg tätig, in den wohlverdienten Ruhestand. Ebenfalls in den Ruhestand traten Konrektor Anton Hinsche in Bad Kösen und Lehrer, Organist, Kantor und Küster Gustav Springer in Schellsitz.

80jährige.

□ **Schulpforte.** Am 2. Oktober feierte Frau Emma Rose ihren 80. Geburtstag. Zu ihrem Ehrentage gingen ihr zahlreiche Glückwünsche zu.

Beförderung.

□ **Bad Kösen.** Postschaffner Artur Jentzsch, hier, ist zum Oberpostschaffner befördert worden.

11pfündige Zuckerrübe.

⊙ **Gleina.** Auf einem Rittergutsplan an der Baumersrödaer Straße wurde eine Zuckerrübe geerntet, die 11 Pfund wog und — das Kraut mitgerechnet — gut einen Meter lang war.

Nicht abseits stehen!

Kinder arbeiten fürs WHW.

⊙ **Gatterstädt.** In der Vorwoche wurden von den Schülern und Schülerinnen ca. 15 Zentner Kartoffeln auf dem Rittergutsfelde eingesammelt. Etwa 30 Kinder beteiligten sich an der ungewohnten Arbeit, aber es ist bedauerlich, daß gerade Kinder, deren Eltern Winterhilfe bezweckt haben und für das kommende Jahr wieder beziehen, bei dieser Erntearbeit abseits gestanden haben . . .

Leipziger besuchten Freyburg.

⊙ **Freyburg.** Auch am vergangenen Sonntag, am Erntefesttage, besuchten viele Fremde unser schönes, von buntem Herbstlaub umgebenes Städtchen. 1250 Teilnehmer eines Sonderzuges aus Leipzig wurden von der Kapelle Stein empfangen und zum Marktplatz geleitet. Bürgermeister Dr. Oberstädt begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten. Unter Leitung der Fremdenführer wurden Freyburgs Schönheiten und sehenswerten Stätten besichtigt und die Gäste aus der Pleißestadt werden noch gern an den schönen sonnigen Herbsttag in Freyburg zurückdenken.

Freyburger Schweinemarkt.

⊙ **Freyburg.** Auf dem Wochenmarkt am Montag wurden Schweine je Paar mit 20 bis 28 RM. angeboten.

Straßenpflasterung.

⊙ **Balgstädt.** Zur Zeit wird der Verbindungsweg von der Hauptstraße zur Poststraße neu gepflastert. Da dieser Weg viel benutzt wird, bedeutet die Pflasterung eine wesentliche Verbesserung der Straßenverhältnisse innerhalb des Dorfes.

Rund um Querfurt

Ratsherrensitzung in Querfurt

Wichtige Beschlüsse und Erörterungen.

⊙ **Querfurt.** Die Ratsherren kamen im Sitzungssaal des Rathauses zu einer Tagung zusammen, die Bürgermeister Dr. Weiß leitete, wobei er einleitend des aus dem Schuldienst scheidenden Konrektors Kampradt gedachte. Auch dem aus Querfurt scheidenden Oberinspektor Balz und Oberpostmeister Trümpler dankte er für die geleistete Arbeit im Altertums- und Heimatverein. Der Bürgermeister konnte dann die erfreuliche Mitteilung über die Ausgestaltung und Pflege des Schlosses machen. Wir berichteten hierüber bereits anläßlich des Besuches des preußischen Finanzministers Dr. Popitz. Der Plan, das Katasteramt von Querfurt zu verlegen, wurde fallengelassen. Zu dem Querfurter Katasterbezirk soll noch derjenige Teil des Kreises kommen, die bisher dem Naumburger Amt unterstand. Das Katasteramt erhält am 1. April 1938 ein neues Domizil, das im Herrenhaus des Schlosses untergebracht wird, wohin auch das Gesundheitsamt verlegt werden soll. — Ein weiterer Fortschritt für unsere Stadt ist die Errichtung der Kreisberufsschule. Die Lösung der Raumfrage stellt allerdings nur ein Provisorium dar, das durch die Raum- und Baulichkeitsfrage bedingt ist. Da es an einem großen und gepflegten Gartenlokal mangelt, soll auch das „Stadtschützenhaus" verschönt werden. Damit würden dann auch zwei andere Fragen ihre Erledigung finden: Die Rentabilitätsgestaltung der Schießstände sowie auch die nicht gerade hervorragenden Toilettenverhältnisse am „Schützenhaus". Für die baulichen Veränderungen liegen bis jetzt zwei Bauplätze vor, die der Baukommission (Stadtrat Fuchs) vorgelegt wurden. Der erste zielt vornehmlich auf eine Renovierung der unteren Gebäude: Wegfall des Durchganges und der Veranda, Einbeziehung der Toiletten in das Haus. Bau einer großen Küche usw., der andere dagegen sieht den Bau eines vollständig neuen Gasthauses oben neben dem großen Saal vor, der selbstverständlich ebenfalls dringend einer ansprechenden Wiederherstellung bedarf. Auch mit einer Neuanlage des großen Gartens durch den Stadtgärtner wird gerechnet: Hier soll eine Terassenform mit schönen und gepflegten Grünanlagen geschaffen werden. Die Neugestaltung des „Schützenhauses", die möglichst bald in Angriff genommen wird, ist finanziell gedeckt und stellt keineswegs den Bau eines völlig neuen Prachtgebäudes, sondern vielmehr eine sehr notwendig gewordene und würdige, aber dennoch schlichte Renovierungsausführung dar.

Nach Erledigung anderer Punkte wurde dann ein Antrag auf Verbilligung des Stromprei-ses für Innenbeleuchtung der Geschäfte behandelt. Dieser Antrag kommt den Bestrebungen, das Querfurter Straßenbild durch Schaufensterbeleuchtung zu beleben, entgegen und wurde mit Wirkung vom 15. Oktober 1937 auf die Dauer eines Jahres vorläufig genehmigt. Der öffentlichen Tagung schloß sich eine interne Sitzung an.

Die Hebammen tagten.

⊙ **Querfurt.** Im kleinen Saal des „Bär" kamen die Hebammen der Kreisgruppe Querfurt zusammen. Die Vorsitzende des Provinzialverbandes, Frau Löffler, sprach über die Fachtagung in Düsseldorf und die dort gemachten Ausführungen betr. des kommenden deutschen Hebammengesetzes. Dann wurden noch geschäftliche und berufliche Fragen erörtert.

Rüstiger 86jähriger.

⊙ **Querfurt.** Am Montag wurde der Landwirt Friedrich Wachsmuth, Freimarkt 55, 86 Jahre alt. Der alte Herr ist geistig und körperlich noch erfreulich rüstig.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Großgemeinde Giesien

Bürgermeister Bödemann wurde als Oberhaupt berufen.

§ **Schkeuditz.** Seit dem 1. Oktober ist bekanntlich durch den Beschluß der Regierung die Gemeinde Emmeritz mit Giesien vereinigt, nachdem schon vor Jahren die Gemeinde Schweidnitz, Mockritz, Giesien und der Gutsbezirk Giesien zu einer Einheitsgemeinde Giesien zusammengefaßt worden waren. Anläßlich dieser Zusammenlegung fand anschließend an das Erntedankfest eine öffentliche Sitzung der bisherigen Bürgermeister, Beigeordneten und Gemeinderäte unter Leitung von Bürgermeister Bödemann statt, an der auch Kreisleiter Krüger, Landrat Meister, Kreisamtsleiter Petzsche als Leiter des Kreisamtes für Kommunalpolitik und Ortsgruppenleiter Franke teilnahmen. Die Sitzung fand im Gasthaus Reißauer statt. Landrat Meister wies auf die Bedeutung der Zusammenlegung hin und gab die Berufung des bisherigen Bürgermeisters Bödemann zum Bürgermeister der neuen Großgemeinde bekannt und führte ihn in sein Amt ein. Als Beigeordnete wurden berufen: der bisherige Bürgermeister von Emmeritz, Bauer Arno Fiedler, zum ersten Beigeordneten, Förster Robert Möbius zum zweiten, Maurer Paul Walther zum dritten Beigeordneten. Alle drei wurden verpflichtet. Bürgermeister Bödemann gelobte für alle Beteiligten stets treueste Pflichterfüllung. Kreisleiter Krüger gedachte besonders des Ortsgruppenleiters Franke, der sich um die Zusammenlegung der Orte vor allem verdient gemacht hat.

HJ.-Heim in Giesien.

Am Sonnabend fand das Richtfest statt.

§ **Giesien.** Am Tage vor dem Erntedankfest konnte das neue Hitler-Jugend-Heim gerichtet werden. Die Feier wurde in Gegenwart des Ortsgruppenleiters Franke, des Bürgermeisters Bödemann und des Bannführers durchgeführt. Alle Teilnehmer fanden sich nachdem zum frohen Richtschmaus zusammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0009

Aus dem Saalkreis

Silberne Hochzeit.

? **Döllnitz.** Das Fest der silbernen Hochzeit feierten jetzt der Rentner Paul Graf und seine Ehefrau. Wir gratulieren!

Der Taler im Maulwurfshaufen.

? **Döllnitz.** Vier Volksgenossen (Invaliden) machten am 1. Oktober ihren gewohnten Spaziergang nach der Bark im Walde. An der Wehrwiese angekommen, konnten sie einen Maulwurf bei der Arbeit beobachten. Als der Haufen die gewöhnliche Größe hatte, kam zum Erstaunen der alten Herren ein alter preußischer Taler zum Vorschein mit dem Bildnis Friedrich Wilhelms IV., König von Preußen, und der Jahreszahl 1860. Diesen Taler hat sicher in früheren Jahren jemand verloren. Das Hochwasser, das früher öfter in Erscheinung trat, hat durch Verschlämmung dazu das seinige getan, und dieser kleine „Bergmann" förderte ihn wieder zutage.

Diebesfrechheit.

? **Dölkau.** Einer größeren Zahl auswärtiger Personen war das Recht eingeräumt worden, auf den abgeernteten Feldgrundstücken in hiesiger Gemarkung Kartoffeln stoppeln zu dürfen. Ein Mann aus Wesentitz aber nutzte dieses Gastrecht in übelster Weise aus. Auf einem Feldplan erblickte er eine mit Saatgut gefüllte Sämaschine. Jedenfalls war ihm der Wetzen lieber als die Kartoffeln, so daß er die Maschine ihres Inhalts beraubte. Der Vorgang war jedoch beobachtet worden. Dem Spitzbuben wurde das Diebesgut auf seinem Heimgange wieder abgenommen. Er sieht nun einer wohlverdienten Strafe entgegen.

Landkreis Weißenfels

Fahnen heraus!

Aufruf zur Ausschmückung von Weißenfels in den Tagen des Kreisappells

△ **Am kommenden Wochenende, vom 8. bis 10 Oktober, feiert der Kreis Weißenfels der NSDAP. sein 10jähriges Bestehen. Aus diesem Grunde wird in der Stadt Weißenfels der Kreisappell abgehalten. Die Einwohner der Stadt Weißenfels werden deshalb gebeten, ihre Häuser möglichst einheitlich mit Fahnen, Girlanden und Kränzen, sowie Beleuchtung durch elektrisches Licht oder Illuminationslämpchen würdevoll zu schmücken.**

Die Tage des Kreisappells sollen beweisen, daß die Weißenfelser Bevölkerung in alter Treue zur Partei und somit zum Führer steht und ihre Freude durch diesen Schmuck im größeren Umfange zum Ausdruck bringt.

Die Politischen Leiter der einzelnen Ortsgruppen werden gern die erforderlichen Ratschläge zur Ausgestaltung geben. Es gilt unsere schöne Saalestadt so zu schmücken, wie es noch nie der Fall gewesen ist.

Es ist erwünscht, daß nicht nur die Anmarschstraßen, durch die der Aufmarsch erfolgt, geschmückt werden, sondern daß auch alle anderen Straßen des Stadtgebietes Weißenfels ein festliches Aussehen erhalten.

Diejenigen Einwohner, die ihre Kränze und Girlanden für die Ausschmückung bei hiesigen Gärtnern und Blumengeschäften bestellen wollen, werden gebeten, dies umgehend zu tun, damit diese in der Lage sind, die Girlanden und Kränze entsprechend den Bestellungen noch anzufertigen.

So gelte denn für diesen Kreisappell die Losung:

Weißenfels ein Flaggenmeer!
Weißenfels ein Blumenmeer!
Kein Haus ohne Grünschmuck!

Mehr Fremdenwerbung

Weißenfels muß aus dem Dornröschenschlaf erweckt werden.

△ Am Sonntag weilte der Leipziger Verkehrsverein in unseren Mauern. Unter der Führung des Studiendirektors Dr. Engelmann, Leipzig, trafen gegen Mittag etwa 70 Teilnehmer auf dem Marktplatz ein. Die Gäste wurden von Vertretern des Weißenfelser Verkehrsvereins in Empfang genommen und nach dem „Hotel zum Schützen" geleitet, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Dann wurde ein Spaziergang durch die Stadt unternommen. Die Führer verstanden es, den Gästen Weißenfels in einem anderen viel schönerem Lichte zu zeigen als es die Großstädter vermuteten. Die Fremden erzählten, daß Weißenfels viel mehr Schönes und Hochinteressantes berge, als man vermutet. Jedenfalls verdiene Weißenfels, aus seinem Dornröschenschlaf erweckt zu werden.

*

Der methodische Aufbau des Berufsschulunterrichts.

△ Unter dem Vorsitz des gewerbeschultechnischen Sachbearbeiters der Regierung, Regierungs- und Gewerbeschulrats Dr.-Ing. Rohe, fand in Anwesenheit der Berufsschuldirektoren und Gewerbelehrer des Regierungsbezirks eine Arbeitsgemeinschaft der Berufsschulrevisoren und der Gewerbelehramtskandidaten statt. Der im Sonderauftrage des Reichserziehungsministers in Weißenfels weilende Professor des Berufspädagogischen Instituts Botsch wohnte den Unterrichtsproben bei und hielt am Nachmittag einen Vortrag über methodischen Aufbau des Berufsschulunterrichts.

*

40jähriges Stiftungsfest des Vereins für Gesundheitspflege.

△ Der Verein für Gesundheitspflege feierte sein 40jähriges Bestehen. Vereinsführer Ruster stellte in seiner Begrüßungsansprache mit Genugtuung fest, daß die Gartenhalle noch nie so besucht gewesen sei. Das Erste Weißenfelser Männerquartett hatte sich erfreulicherweise in den Dienst der Sache gestellt und bot das Beste unter der Leitung des Meisters Spalwingks. Schmaus, froher Gesang und Humor trugen ebenfalls dazu bei, die Stimmung zu erhöhen.

*

Treu allezeit . . .

△ Für 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr wurde am Sonntagvormittag der Oberfeuerwehrmann Karl Schindler im alten Stadtverordnetensitzungssaal durch Regierungsrat Altmeyer in Vertretung des Polizeipräsidenten mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Kreisfeuerwehrführer Schumann brachte in einer kurzen Ansprache den Dank des Freiwilligen-Feuerwehrkorps für treue Dienste zum Ausdruck.

*

Am Mittwoch Vortragsabend.

△ Ein Vortragsabend der Weißenfelser Guttempler findet am Mittwochabend im Guttemplerhaus statt.

*

„KdF."-Sportkurse.

△ **Mittwoch, den 6. Oktober, NSG. „Kraft durch Freude":**

Weißenfels: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, Gymnastiklehrerin Johanna Kurze, 20.30—22 Uhr, Oberrealschule.

Großkorbetha: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, Sportlehrerin Annemarie Zehrfeld, 20—21.30 Uhr, im Saalestei.

Freitag, den 7. Oktober, NSG. „Kraft durch Freude":

Rossbach: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, 20—21.30 Uhr, Sportlehrerin Annemarie Zehrfeld, Gasthaus Schulze.

Sonnabend, den 8. Oktober 1937, NSG. „Kraft durch Freude":

Osterfeld: Kegelabend, 20—22 Uhr, Gasthaus „Zur Sonne".

Neuer Baurat.

△ Auf Vorschlag des Kreisleiters hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen im Einverständnis mit der Regierung und im Benehmen mit den Ratsherren den Parteigenossen Lübke aus Halle zum Baurat der Stadt Weißenfels berufen.

Schulunterricht hat wieder begonnen.

△ **Reichardtswerben-Posendorf.** Der Unterricht der Schule hat am Dienstag nach 16tägiger Ferienbauer wieder begonnen. Der Unterricht der ländlichen Berufsschule, die den Sommer über pausiert hatte, beginnt am Dienstag, 26. Oktober.

Eine rüstige Greisin.

△ **Göthewitz.** Die Witwe Liberte Bauer feierte kürzlich in geistiger und körperlicher Frische ihren 82. Geburtstag. Sie verrichtet trotz des hohen Alters heute noch Feldarbeit und ist auch noch im Haushalt tätig. Der Wackeren gilt auch unser Glückwunsch!

Durch Freihändigfahren verunglückt.

△ **Hohenmölsen.** Der 12jährige Gert W. ließ, als er mit seinem Rade die Wühlger Straße hinunterfuhr, im jugendlichen Leichtsinn die Lenkstange los, um freihändig zu fahren. Dabei stürzte er und fiel so unglücklich mit dem Kopf gegen die Bordkante, daß er eine Schädelverletzung erlitt.

Aus dem Standesamtsbezirk Hohenmölsen.

△ **Hohenmölsen.** Im Monat September sind im Standesamtsbezirk Hohenmölsen 9 Geburten (7 Knaben, 2 Mädchen) registriert. Eheschließungen fanden 3 statt. Gestorben sind 14 Personen (6 männliche und 8 weibliche). — Im Standesamtsbezirk Zembschen, innerhalb der Gemeinde Jaucha, wurden im September 3 Kinder geboren (2 Mädchen und 1 Knabe). Gestorben ist 1 Volksgenosse.

Vom Leben und Sterben.

△ **Zembschen.** Im hiesigen Standesamtsbezirk, zu dem auch die Gemeinde Jaucha gehört, wurden im vergangenen Monat 1 Knabe und 2 Mädchen geboren. Eheschließungen fanden nicht statt. Gestorben ist eine Person.

Sitzung der Amtswalter der NSV.

△ **Gröben.** In der Geschäftsstelle der NSV. fand eine Sitzung der Zellen- und Blockwalter der NSV. statt unter Leitung des Ortsgruppenamtsleiters Konrad, Deuben. Die Amtswalter wurden mit der Richtlinien und der Organisation in der Durchführung des Winterhilfswerks vertraut gemacht. Anschließend wurden an die wackeren Helfer des WHW. wertvolle Anerkennungsurkunden ausgehändigt. Auch der Frauenschaft Gröben-Runthal wurde für die tatkräftige Mitarbeit eine Urkunde überreicht.

Gemeinderatssitzung.

△ **Trebnitz.** In der letzten Gemeinderatssitzung legte Bürgermeister Quarg den Gemeinderäten die Jahresrechnung vor, die mit 5048,01 M. Überschuß, der dem Rücklagefonds zugeführt wurde, abschließt. Der Invalid Franz Niemaß wurde als Friedhofsaufseher und der Invalid Albin Schröder als Gemeindediener angestellt. In diesem Monat soll noch mit der Kanalisation der Bahnhofsstraße begonnen werden.

In der Gemeindekirchenratssitzung wurde nach der Rechnungslegung dem Kassenführer Entlastung erteilt. Die Kirchensteuern wurden auf 8 Prozent der Einkommensteuer festgesetzt, von der Grundvermögenssteuer sollen 16 Prozent erhoben werden. An der Kirche sollen verschiedene Ausbesserungen vorgenommen werden . . .

Osterfeld erhält Zuwachs.

Ein unerfreulicher Zustand wird beseitigt.

△ **Osterfeld.** Mit dem Bau des Bahnhofs Osterfeld war insofern ein eigenartiger Zustand entstanden, als der Bahnhof selbst, die Kuhnsche Gaststätte und das Jacobsche Grundstück in Flur Haardorf, die Bahnmeisterei, das Grundstück der Spar- und Darlehnskasse in Flur Pauscha und weitere Neubauten in Flur Pißchendorf lagen. Hinsichtlich der kommunalen Angelegenheiten waren sie auch den genannten Orten eingemeindet. Nun werden diese Grundstücke zwecks einheitlicher Verwaltung nach der Stadt Osterfeld eingemeindet, was zu begrüßen ist. Unsere Stadt erhält dadurch auch einen erfreulichen Zuwachs.

Die Trommel ruft zum Kreisappell

Vom 8. bis 10. Oktober in Weißenfels.

Aus dem Zeitzer Land

Wieder ein Verkehrsunfall.

z **Am Sonntagnachmittag stießen an der Kreuzung Naumburger und Weißenfelser Straße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Die Beifahrerin des Motorradfahrers stürzte und wurde am Kopf erheblich verletzt. Das Vorderrad des Fahrrades wurde stark beschädigt.**

Das Fest der goldenen Hochzeit.

z Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Montag der Rentner Otto Korb und seine Ehefrau, Salzstraße 1, und der Rentner Karl Preuß mit seiner Ehefrau Klara geb. Schag, Naumburger Straße 15.

50 Jahre Fleischermeister.

z Der Fleischermeister i. R. Ernst Hellmann feierte am gestrigen Tage sein 50jähriges Meisterjubiläum. Trotz seiner 80 Jahre ist der Jubilar körperlich und geistig noch außerordentlich rüstig. Er ist auch Ehrenmeister der Fleischerinnung Zeitz.

Ehrung eines Feuerwehrmannes.

z Der Reichsminister des Innern hat dem Oberfeuerwehrmann Adolf Kretzschmar, Bahnhofstraße 3, das Reichsfeuerwehrehrenabzeichen 2. Klasse verliehen, das am Reichserntedanktag im Zeitzer Rathaus durch den Leiter der Polizei, Polizeirat Reschke, feierlich übergeben wurde. Der Übergabe wohnten der Oberbürgermeister Nerger, Hauptmann der Schutzpolizei Krause und eine Abordnung der Feuerwehr unter Führung von Kreisfeuerwehrführer Topschall bei.

Auto und Kraftrad zusammengestoßen

z **Zipsendorf. Am Wuitzer Weg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Der Motorradfahrer und dessen Ehefrau, beide aus Mücheln, befanden sich auf der Hauptverkehrsstraße in Richtung Zeitz, als plötzlich vom Wuitzer Weg her der Personenkraftwagen einbiegen wollte. Die beiden Motorradfahrer kamen zum Sturz und wurden erheblich verletzt. Auch die Insassen des Kraftwagens erlitten Verletzungen. Zum Glück war ärztliche Hilfe schnell zur Stelle. Am Motorrad entstand größerer Sachschaden. Von der Polizei wurde der Vorfall genau aufgenommen.**

Zu neuem Leben erwacht

Schloß Crossen vor dem Verfall gerettet.

z **Crossen** (Kr. Zeitz). Gegenüber dem Mühlberge bei Crossen, einem Ausläufer des Zeitzer Forstes, erhebt sich jenseits der Weißen Elster auf leichter Anhöhe Schloß Crossen. Zwölf Jahre lang war dieser Jahrhunderte alte, von weiten Parkanlagen umgebene Besitz unbenutzt und ohne die sorgende Hand eines Schlossherren. Als 1925 mit der durch die „Briefe, die ihn nicht erreichten" bekannten Schriftstellerin Elisabeth Freifrau von Heyking die letzte Schloßherrin verstorben war, da schien es um den Bestand von Schloß Crossen geschehen. Im Fideikommiß gingen damals Schloß Crossen und die dazugehörigen weiten Ländereien an einen Besitzer über, der den wertvollen Schloßbau leider völlig vernachlässigte und das ihm anvertraute riesige Erbe so schnell als möglich flüssig zu machen bestrebt war. Nach der Veräußerung des Feld- und Waldbesitzes, des ganzen Rittergutes mit seinen Vorwerken ging man daran, das Schloß mit seinen kostbaren Inneneinrichtungen auszuschlachten. Was an beweglichem Inventar nur irgendwie vorhanden war, fam unter den Hammer, und sogar die seidenen Wandverkleidungen, die Goldborten und ein großer Teil der Kamine blieben nicht verschont.

Jahrhunderte alter Familienbesitz ging so in alle Welt, ein Schloß wurde seiner Kostbarkeiten beraubt, und übrig blieb nur das nackte Gebäude. Im Laufe der Jahre ging auch das dem Verfall entgegen, da nicht die notwendigen Reparaturen vorgenommen wurden. So fand das Unwetter durch schadhafte Dächer Einlaß und richtete in den Innenräumen große Zerstörungen an. Auch ein großer Teil der dem Bau verbliebenen Kunstwerte wurden so vernichtet, vor allem Wand- und Deckenmalereien und Stuckarbeiten, die letzten Künder einer glanzvollen Vergangenheit. Um 1700 hatten hier italienische Meister wahre Wunderwerke der Prospektmalerei geschaffen; heute ist daran nur noch der große zweigeschossige Festsaal in seiner alten Pracht erhalten und Zeuge dieser einzigartigen dekorativen perspektivischen Kunst der Barockzeit. Von Witterungseinflüssen vollkommen vernichtet ist die alte Schloßkirche mit dem herrlichen Deckengemälde, das die Peterskirche in Rom darstellte. Die Emporen sind eingestürzt, herabgestürzte Deckenbalken haben Orgel und Gestühl mit alten, kostbaren Holzschnitzereien zerschlagen.

In diesem Jahre hat Schloß Crossen kurz vor seinem völligen Verfall einen neuen Eigentümer in Rittmeister Zersch-Hartmannsdorf gefunden, der mit großem Idealismus darangeht, das Bauwerk wieder instand zu setzen und durch großzügige Erneuerungsarbeiten das zu erhalten, was von der Zerstörung verschont blieb. Diese umfassenden Instandsetzungsarbeiten verursachen natürlich einen ungeheuren Kostenaufwand, der allein das Sechsfache des Kaufpreises verschlingt, zumal in einem Gebäudeteil Ziegel- und Balkenwerk zwei Stockwerke durchbrochen haben!

Man denkt mit der Herrichtung des Schlosses Ende nächsten Jahres zu Ende zu sein. Dann soll Schloß Crossen von seinem neuen Besitzer der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden. So wird die von wertvollen italienischen Plastiken gezierte Vorhalle des Festsaales und dieser selbst mit seinen Nebengelassen für kulturelle Zwecke zur Verfügung stehen, die anderen weiten Räume des Schloßhauses sollen Partei oder Staat zu gemeinnützigen Zwecken freigegeben werden. Unter diese Zweckbestimmung fällt auch die ehemalige Schloßkirche, die nach ihrer Erneuerung ebenfalls Festsaal werden wird. Damit wird eines der wenigen großen Barockschlösser unseres Gaues, das auf eine tausendjährige Geschichte zurückblicken kann, der Nachwelt erhalten.

Hausfrauen!

Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, werden zum ersten Male die

Pfundtüten

von ehrenamtlichen Helferinnen des WHW. eingesammelt. Erleichtert ihnen die Arbeit, haltet die Pfundtüten gefüllt bereit.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht

der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg.

h. Anläßlich des **7. Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentags,** der in dieser Woche in Essen stattfindet, dürfte es von Interesse sein, einiges über die Bedeutung der Sparkassen zu erfahren. In den 4½ Jahren seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sind die **Spareinlagen** um nahezu 3,6 Milliarden Reichsmark gestiegen. Um die Größe dieser Leistung zu ermessen, muß man sich vor Augen halten, daß rund 75—80 Prozent aller deutschen Spareinlagen von den Sparkassen verwaltet werden. Aber nicht nur als Kapitalsammler, sondern auch als Kapitalverteiler nehmen die Sparkassen in der deutschen Volkswirtschaft eine bedeutende Stellung ein. Gemäß ihrer Bestimmung zur Kreditversorgung der heimischen Wirtschaft, vor allem des Mittelstandes und der wirtschaftlich schwächeren Kreise, haben sie sich eingesetzt, jeder berechtigten Kreditnachfrage zu genügen. Seit Anfang 1935 haben die Sparkassen dadurch, daß sie über ein Drittel des gesamten konsolidierten Betrages der deutschen Reichsanleihen teils selbst übernommen, teils bei ihrer Kundschaft abgesetzt haben, die Finanzpolitik des Reiches in hervorragender Weise unterstützt.

Die Entlastung der **Reichsbank** setzte sich auch in der dritten Septemberwoche fort. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich nach dem Ausweis vom 23. September weiterhin um 71,6 Millionen Reichsmark verringert. — Die **Rohstahlgewinnung** im Deutschen Reich betrug im August 1937 1 662 676 t gegen 1 654 247 t im Juli 1937. Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt 63 949 t im August gegen 61 268 t im Juli hergestellt. — Gemessen am arbeitstäglichen Ergebnis überschritt im August die **Steinkohlenförderung** den hohen Stand des Monats Juli noch ein wenig. — Auch die arbeitstägliche **Rohbraunkohlenförderung** nahm wieder etwas zu, während sich die Preßkohlenerzeugung ungefähr auf der Höhe des Vormonats hielt. — Die deutsche **Erdölgewinnung** betrug im August 40 289 t gegen 38 578 t im Juli. — Die industrielle Arbeit hat sich nach Überwindung der Sommerflaute im August wieder auf fast allen Gebieten gehoben. — In den ersten acht Monaten d. J. hat Deutschland 46 366 **Automobile** im Werte von 77,9 Mill. RM. ausgeführt gegen 25 310 Wagen im Werte von 47,6 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. — In der vergangenen Woche hat sich das **Schiffahrtsgeschäft** auf der Mittelelbe gegenüber der Vorwoche wieder um rund 5000 t gebessert. — Im Monat August hat die **deutsche Ausfuhr** erwartungsgemäß weiter leicht zugenommen, während die Einfuhr etwas zurückgegangen ist, so daß sich der Ausfuhrüberschuß, der im Juli 30 Mill. RM. betragen hatte, auf 59 Mill. RM. erhöht hat.

Auf der Arbeitstagung der Kreishandwerksmeister des Gaues **Thüringen** wurde festgestellt, daß die Leistungssteigerungen auf allen Gebieten des Thüringer Handwerks weiter anhalten. — Im Bergamtsbezirk Altenburg/Thür. war im August gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat eine Mehrförderung von 123 135 t Rohkohle festzustellen, was einer Steigerung von 33 Prozent entspricht. — Der Gas- und Stromabsatz in den sogenannten „Notstandsgebieten" des Thüringer Waldes hat sich, nachdem er vorher von der allgemeinen Belebung nur wenig erfaßt worden war, seit einem Jahr stark gebessert.

*

Die Deutsche Reichsbahn im Monat August.

h. Wie im Lagebericht der Reichsbahn ausgeführt wird, erreichte der Urlaubs- und Ferienverkehr in der ersten Hälfte des August im Fernverkehr in vielen Verkehrsbeziehungen seinen Höhepunkt. In der zweiten Monatshälfte ebbte der Fernverkehr etwas ab. Nah- und Ausflugsverkehr waren zufriedenstellend, der Berufsverkehr unvermindert stark. Im Güterverkehr zeigte sich anläßlich des außerordentlich hohen Beschäftigungsgrades der Wirtschaft ein geringer Anstieg. Im Juli und August 1937 betrugen die Betriebseinnahmen der Reichsbahn 814,7 Mill. RM., wogegen für die Betriebsrechnung in der gleichen Zeit 654,8 Millionen Reichsmark ausgegeben wurden. Der Personalstand erhöhte sich infolge der Verkehrssteigerung von 712 643 Köpfen im Juli auf 724 237 Köpfe im August.

Absatz- und Preisregelung für Weihnachtsbäume.

h Im Reichsanzeiger vom 1. Oktober wird eine am 30. September erlassene Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung zur Regelung des Absatzes und der Preise von Weihnachtsbäumen im Jahre 1937 bekanntgegeben.

Tonwerke A.-G. in Wittenberg, Bez. Halle.

h Wie wir hören, ist die Gesellschaft voll beschäftigt und für die nächste Zeit mit Aufträgen versehen. Für das am 31. Oktober zu Ende gehende Geschäftsjahr rechnet man mit einem Überschuß (i. V. 38 000 RM. Jahresverlust), durch den sich der Verlustvortrag von 55 000 RM. verringern wird. Für Instandsetzungsarbeiten und Verbesserungen des Werkes sind weiterhin erhebliche Mittel erforderlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0010

Aus der Stadt Merseburg:

Ein silbernes Mieterjubiläum

25 Jahre preußischer Staatsbeamter. — Ein Interview und ein Erwachen.

Was macht man mit einem berühmten Zeitgenossen? Man interviewt ihn, wie es so schön heißt. Aber nicht jeder versteht diese Kunst, besonders wenn es sich um einen schwer zugänglichen Herrn handelt. Man muß ihn bei guter Laune antreffen und seine Eigenheiten kennen und achten, dann wird der berühmte Zeitgenosse gesprächig, und wenn man ihm dann noch ein bißchen schmeichelt, dann kann man alles erfahren, was das Herz oder — die Zeitung begehrt. Das heißt vorausgesetzt, daß man die sonst amtlich vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt. Bei mir trafen sie zu: Ich bin an einem Freitag, nachts zwischen 24 und 0.00 Uhr (amtliche Reichsbahnschreibweise), an einem 29. Februar geboren, dessen Jahreszahl mit einer 13 endet, und neige zu nachtwandlerischer Lebensart.

Dem gestrengen Herrn waren diese meine besonderen Lebensumstände bekannt, als ich mich seiner Villa näherte, der letzte Schlag der Zwölf der alten Domuhr zitterte noch im Hofe des Vorschlosses nach und gespenstisch goß der Mond sein fahles Licht über die Villa, die von dem Ebenbild des Besitzers zierlich gekrönt ist. Aufmerksam wurde ich nach schweigender Begrüßung von oben bis unten betrachtet. Und als dann feststellt war, daß ich ausnahmsweise frisch rasiert und gekämmt war, kam die sehnlichst erwartete etwas heisere Frage:

„Was wollen Sie wissen, junger Mann?"

„Trifft es zu, daß Euer Exzellenz seit 25 Jahren in preußischen Diensten stehen und ebensolange Bewohner dieser fürstlichen Villa mit Sommerwohnung sind?"

Die Anrede Exzellenz und die angewandte „dritte Person" machten guten Eindruck, denn aufgeräumt kam die Antwort:

„Ja, am 5. Oktober anno 1912 nach Eurer Zeitrechnung habe ich hier meinen Einzug gehalten."

„Exzellenz sagten am fünften Oktober, seit dem ersten ist aber doch schon das Jubiläumsschild an der Hauptfront der Villa?"

Ein leises, etwas nachsichtiges Lachen, das wie ein krächzen klang, über meine mangelhafte Bildung in amtlichen Dingen begleitete die Antwort:

„Selbstverständlich mußte doch mein Pförtner, der gute Thiede, meine Villa schmücken, denn meine Berufung lautete amtlich: Mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 werden Sie an die Regierung zu Merseburg versetzt."

„Wie kam es denn, daß Exzellenz als Süddeutscher (ich hatte mich vorher selbstverständlich mit seinem Lebenslauf vertraut gemacht) hierher berufen wurde?" („Versetzt" vermeidet man, es erinnert immer so unangenehm an Jugendnöte und Leihhäuser!)

„Das ist doch sehr einfach. Man hatte in Merseburg damals keinen führenden Kopf, so fiel die Wahl auf mich. Meine hohe Abkunft prädestinierte mich für dieses repräsentative Amt."

„Darf ich etwas über den Lebenslauf Euer Exzellenz erfahren und über Höchstderselben Ahnengalerie?"

Des hohen Herrn Lieblingsthema war damit anscheinend erraten, denn nun holte er weit aus, daß die stenotundige Hand nur mit Mühe das Wichtigste festhalten konnte:

„Lange bevor von Adam und Eva die Rede war, herrschten meine Vorfahren in diesem Reiche, Generation auf Generation löste einander ab. Wir wurden modern und gingen immer mit der Zeit mit. Von den Baumeistern ließen wir hohe Dome und Burgen bauen und uns blieben stets die höchsten und aussichtsreichsten Gemächer reserviert, während tief unter uns die kleinlichen Menschen hausten. Mein Geschlecht aber residierte seit alters her in Merseburg. Als nun mein erlauchter Ahn, Jakob MLCCVIII., dem zu Ehren man viele steinerne Denkmale in Merseburg gesetzt hat, in den schimpflichen Verdacht kam" — der alte Herr geriet dabei in Aufregung, er flog förmlich —, „einen fremden Ring gestohlen zu haben, schüttelte er den Staub des undankbaren Merseburg von seinen Füßen, entsandte als seine Vertreter die Familie Dohle nach hier, man sieht diese mißgestalteten Geschöpfe noch oft, und verlegte seine Residenz nach Ulm. So bin denn auch ich dort an den Gestaden der Donau geboren, vier Monate etwa vor dem Amtsantritt in Merseburg."

„Wie kommt es, daß Euer Exzellenz den Vornamen Karl tragen?"

„Ich sagte doch vorhin schon, daß unser Geschlecht modern eingestellt ist", kam etwas ärgerlich die Antwort. „Der Name Jakob ist doch heute unmöglich, ich habe ihn daher schon vor 25 Jahren abgelegt."

„Wie gefällt es Exzellenz in Merseburg?"

„Ich habe ja viele Bewunderer hier, aber es fehlt einem doch der Umgang mit seinesgleichen. Ich glaubte, mich an die Dichter halten zu können, die doch auch einen höheren Flug wenigstens der Gedanken haben müßten, bin aber schmählich enttäuscht worden. Ich schilderte einem in einer Stunde, wie heute, die Geschichte eines meiner seligen Vorgänger, der seine Braut in der Hochzeitsnacht, wie sagt man doch gleich, „vor Liebe aufgefressen" hat, daraus hat der Mensch eine Moritat gemacht und meinem edlen Geschlecht einen neuen Makel angehängt."

„Was mißfällt denn Euer Exzellenz an Merseburg?"

„Neugierige Menschen!"

Verdutzt wollte ich die achte Frage stellen, es sollten mir aber nur sieben gewährt sein, denn in diesem Augenblick klang der Schlag der Domuhr: Eins. Eine Wolke zog vor den Mond und mich umgab rabenschwarze Finsternis. Da, welcher Schreck, ein weißes Gespenst beugte sich über mich, ich stöhnte laut auf. Da schlug eine vertraute Stimme an mein Ohr: „Was redest und stöhnst du bloß? Schlafe doch ruhig!" — „Ich", sagte ich, noch ganz benommen, „die 8 ist immer mein Pech." So war es denn auch. Am 8. hat meine Frau Geburtstag . . . Heute morgen mußte ich mir meine Semmel allein mit Marmelade bestreichen und die Stiefel putzen. Das gibt nun 8 Tage Schlechtwetter daheim.

Der Rabe aber grinste mich heute morgen im Schloßvorhof so verdächtig an, ich wette, mein Interview war doch kein Traum . . . m.

St. Michael — und Merseburg

Die Michaeliskapelle und ihre Schätze.

Mit Bezugnahme auf den Michaeli-Artikel in der „Merseburger Zeitung" vom Mittwoch, dem 29. September 1937, woselbst der St. Michaelistag gefeiert wird, sei ein Nachwort gestattet.

Im Merseburger Domkreuzgang haben wir auch eine St. Michaelis-Kapelle, die aber, obwohl sie nicht nur sehr interessant ist, schon im Hinblick auf ihr ehrwürdiges Alter, sondern auch sehr interessante Dinge birgt, leider wohl noch immer den meisten Merseburgern nicht bekannt ist, weil sie noch nie dort waren.

In der St. Michaeliskapelle wird ein Teil des Domkapitelarchivs aufbewahrt. Unter anderem befinden sich dort:

1. Ein kleiner hölzerner Tragaltar, der den Bischöfen des 11. Jahrhunderts auf Missionsreisen gedient haben soll.

2. Das Totenbuch des 1009—1019 regierenden Bischofs Thietmar von Merseburg.

3. Eine prachtvolle Bibel in drei starken Bänden in Großfolio mit Bildern und herrlichen bunten Initialen aus sehr alter Zeit und wunderbar erhalten, wahrscheinlich vom Bischof Albnin, 1096—1112, erworben.

4. Die berühmten Merseburger Zaubersprüche.

5. Ein altes Mehrbuch mit den altsächsischen Tauffragen: „Entsagst du Wodan usw." Ein Besuch dort lohnt.

Die St. Michaeliskapelle hat lange Zeit dem Domkapitel als Kirche gedient und wird 1428 geradezu unter den größeren Kirchen von Merseburg mit aufgezählt. Bezeugt ist sie auch in den vermutlich aus dem 14. Jahrhundert stammenden Statuten des Domkapitels im Urkundenbuch von Kehr, S. 957, beim Begräbnis der Laien, die im Kreuzgang zu begraben sind, außerhalb der St. Michaeliskapelle, foris sanctum Michaelem. Im Merseburger Kalendarium von 1320 ist unter dem 29. September der St.-Michaelis-Tag bezeichnet als Commemoracio sancti Michaelis.

Der Name Michael ist hebräischen Ursprungs und bedeutet: „Wer ist wie Gott" Michael ist einer der beiden im Alten Testament mit Namen genannten Engel. Als Vorname und besonders als Familienname ist er erhalten geblieben bis auf unsere Zeit: Michael, Michaelis, Michel.

Der andere im Alten Testament mit Namen genannte Engel ist Gabriel (Held Gottes). Gabriel und Michael gehören zu den Erzengeln. In der Offenbarung St. Johannis wird das berühmte Bild aufgetan von St. Michael im Kampf mit dem „großen Drachen" das so manchen Künstler gereizt hat. Auch am Merseburger Schloß ist St. Michael zu finden im Kampf mit dem Drachen. Geh in den Schloßhof, lieber Leser, du wirst ihn entdecken!

Wie sehr St. Michael mit der deutschen Volksseele verbunden ist, bezeugt die Feier des St. Michaelistages, die von alten Zeiten her kirchlich begangen wurde zum Teil heute noch, auch in Merseburg bis in das vorige Jahrhundert hinein. Auch heute noch hat bei uns der St. Michaelistag kirchliche Bedeutung, da wir am jedesmaligen Sonntag nach St. Michaelis das Erntedankfest feiern. Eine besonders freundliche Bedeutung für die Jugend hat St. Michaelis dadurch, daß die Herbstferien nach ihm „Michaelisferien" genannt sind.

Im Laufe der Zeiten kamen noch andere Engelsnamen auf: Ruchiel, Uriel, Raguel, Simiel. Die Kirche des Mittelalters mißbilligte wiederholt die Überschreitung des Hergebrachten. Besonders das römische Konzil von 745 tadelte den Gebrauch der ungewöhnlichen Engelnamen. Am meisten blieben immer die Namen der Erzengel Michael, Gabriel, Raphael im Gebrauch. In Goethes Faust im Prolog im Himmel erscheinen die Himmlischen Heerscharen. Die drei Erzengel treten vor und sprechen in der Reihenfolge: Raphael, Gabriel, Michael. Dort bezeichnet Michael die Engel als Boten Gottes: „Doch deine Boten, Herr, verehren das sanfte Wandeln deines Tags."

Arthur Schwickert.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat an Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Hausmädchen
ehrliches, saub., zum 15. 10. oder 1. 11. 37 gesucht. Ang. u. P 3990 a. d. Geschäftsst.

Hausmädchen
sauber, ehrl., sof. gesucht. Bof, Leuna, Gasthaus „Auebrücke".

Frau
ehrliche, die zu Hause Familienwäsche waschen kann, ges. Angeb. unter P 3995 an die Geschäftsst.

Ständige Waschfrau
für sof. gesucht. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Hausmädchen
solid, fleiß., ehrlich, nicht unter 20 Jahren, bei 40 Mk. Gehalt, Kassen frei, ges. Bahnhofswirtschaft Mernsdaufen (Thüringen).

Jungen Mann
Suche zum bald. Antr. jg. Mann, der sich keiner Arbeit scheut, zu mein. Unterstütz. in 340 Morgen-Wirtschaft. Willy Ohme, Miesenena über Delitzsch.

Hausgehilfin
fleißig, ehrlich, kinderlieb, in Privathaush. b. gut. Behandl. u. gut. Lohn für sofort od. 15. Okt. gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Alleinmädchen
durchaus selbstd., perf. im Kochen, Backen, Einmach. u. all. häuslich. Hausarb., Hilfe vorhand., zu sof. oder 15. 10. gesucht. Nur gute Zeugn. v. arbfähigen, gesund. u. arbeitsfreud. Mädchen erbitt. einsaufenden Frau von Barby Meimar/Thür. Lindenberg 12.

Wochenverdienst
bis 60 Mk. vergibt Heinrich Bergholz, Münster in Westf. 206, Postfach 4 9

Stellengesuche

Jung. Mädch.
sucht Stellung i. Haushalt. Ang. erbeten an Luise Völsing, i. Roßleben a. U. Kirchplatz 11.

Melker
verheirat., 25 J. alt, sucht Stelle, mit der Frau od. einem Gehilfen. Ermin Krebs, Hübisch (Siersleben).

Suche
für meinen 16 J alten groß. und kräft. Sohn Lehrstelle als Schloss. od. Zimmermann. Ang. u. P 3987 Gesch.

Kleine Anzeigen sind **Erfolgsbringer** Versuchen Sie es einmal

Aus unserer
Kinder-Abteilung

Kinder-Pullover in Wolle, meliert mit Stickerei, Größe I 5,25
Jede weitere Größe 0,50 RM. mehr

Kinder-Mäntel in guten strapazierfähigen Stoffen, Kragen und Rever mit Krimmerrolle besetzt, Gr. 60 8,75
Jede weitere Größe 0,50 RM. mehr

Mädchen-Mäntel in velourartigen Stoffen mit Stepsfutterpasse in sportlicher Verarbeitung Größe 60 15,75
Jede weitere Größe 1,25 RM. mehr

Mädchen-Kleider in einfarbigen Afghaleine mit Wollstickerei sehr kleidsame Form . . . Größe 65 11,50
Jede weitere Größe 1,— RM. mehr

Am Mittwoch, nachmittags zu
FISCHER + CO
Das große Spezialhaus Halle (S.) — für Damen- und Kinder-Kleidung Leipziger Str. 5

Zu vermieten

Zimmer
mit 2 Bett. frei. Brühl 12.

Zimmer
kl., möbl., für 1 Herrn frei. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer
mit 2 Betten zu vermiet. Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Freundlich möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. Weißenfelser Straße 51 a, III.

Zimmer
gut möbl., sofort zu vermieten. Lippe, Steinstr. 12.

Wohnung
2 Zimmer und Küche, geg. Baukostenzuschuß zu vermiet. Angeb. unter P 3994 an die Geschäftsst.

Mietgesuche

Zimmer
möbl., v. Dauermieter gesucht. Ang. u. P 3992 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
3 Zimm., Küche u. Zubehör, 40 bis 45 RM., per 1. 11. 37 od. spät. zu miet. gesucht. Ang. u. L 1214 a. d. Geschäftsst.

Ehepaar
sucht per bald o. 1. 11. 2- bis 4-Zimm.-Wohn. in Merseburg. Ang. u. P 3996 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
2—3 Zimmer, v. rub. Mieter sof. od. 1. 11. 37 gesucht. Ang. erb. unter P 3998 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
1-2, elea., möbl. zentral, sof. ges. Ang. u. P 3997 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
möbl., sofort gesucht. Angeb. u. P 3993 an die Geschäftsstelle.

Wer tauscht
von Merseburg nach Marktranstädt? Vorhand. 3 Zim. u. Küche. Für gleiche oder kleinere. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
Nähe Merseburg, mit Toreinfahrt, Ställe, kl. Scheune und Garten zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Gesch.

Kleines Haus
in Merseburg, Dürrenberg od. Umg. zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 3989 an die Geschäftsst.

Zu verkaufen

Mehrere gebr. Tische
sowie 2 Stück flammige Gaskocher sind abzugeb. Zu erfr. in der Geschäftsst.

„Fußball"
mehr. Jahrgänge (1934—1937) preiswert zu verk. Preußenring 24.

Mietverträge
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 8
Leuna, Industriestraße 1
Fernruf 2328.

Kaufgesuche

Gebrauchter Küchenherd
zu kauf. gesucht. Ang. u. P 3986 a. d. Geschäftsst.

Büfett
gut erh., Sofa u. Stühle zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unter P 3988 an die Geschäftsstelle.

Keine Original-Zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung v. Orig.-Zeugnis übernehmen wir keine Gewähr.

Automarkt

NSU.
200er, fast neu, verkauft Halle, Adolfstr. 7.

DKW.
steuerfrei, verkauft Fiete, Braunsdorf, Hauptstr. Nr. 10. Zu besichtigen 18 Uhr.

Gefunden

Herrenrad
gefund. Näheres Vor d. Klausentor 5 a.

Tiermarkt

Arbeitspferd
gefällig., reelles, wegen Pachtaufgabe f. 500 RM. Barzahl. abzug. Möbius, Goddula bei Dürrenberg.

Heiratsgesuche

Heiratsgesuch
Anst., sol. Mann, 46 J., wünscht d. Bekanntsch. ein. anst. Frau gleich. Alters zw. spät. Heirat. Angebote unter P 3991 an die Geschäftsst.

Zughund
großer, zu kauf. gesucht. Moritz, Rohrprodukte, Sandbunkerbruch.

Milchziege
verk. Köschen 46

Unterricht

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlsl. G. Künn
Halle (S.) Ruf 23528 Geiststr. 41, II
Staatlich geprüfte Diplom-Handelslehrer (innen) erteilen den Unterricht in den kfm. Kernfächern
Beginn der neuen Halbjahres-Vollkurse am 11. Oktober 1937

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0011

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Reinmann
Friedel Reinmann
geb. Weil

Merseburg, Burgstr. 5 — 5. Oktober 1937

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Walter Kämmer u. Frau
Hanni geb. Franke

Meuschau, den 4. Oktober 1937

Gute Anzeigen helfen verkaufen

Haben Sie Stoff?
Fertige Anzüge, Kostüme und Mäntel an. Reparaturen, Bügeln.
Conrad, Obere Breite Straße 4

Ratskeller Täglich ab 19 Uhr das traditionelle **Oktoberfest**

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Am Sonntag verstarb an den Folgen eines Herzschlages mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, der Ingenieur

Karl Schmidt

im 55. Lebensjahr

In tiefem Schmerz namens der Hinterbliebenen
Hedwig Schmidt geb. Schirlitz

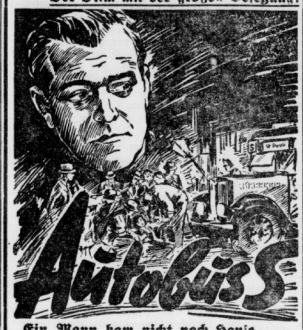
Merseburg, Schlägeterstraße 65

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 10 Uhr, auf dem Südfriedhof in Erfurt statt

---

Zurück!
Dr. med. Hermann Lechleitner
Facharzt für innere Krankheiten
Chefarzt d. inn. Abteilung d. städt. Krankenhauses
Sprechstd.: Vorm. 11-12 im Krankenhs. tägl. (Ruf 2145)
Nachm.: 3-4, Christianenstr. 12, 1 (Ruf 2540)
außer Mittwoch und Sonnabend. Anmeld. erb.

Union-Theater
Ab morgen, Mittwoch, 6.20 und 8.30 Uhr
Der große Sensationsfilm!
Der Film mit der großen Besetzung!



Ein Mann kam nicht nach Hause . . .
nach dem Roman „Das entzauberte Schiff"
mit
Hermann Speelmanns
der Mann, der nicht nach Hause kam
Carsta Löck
die liebe Braut, die nach ihm suchte,
Günther Lüders
der treue, immer lustige Freund
Rudolf Platte — Margit Symo
Paul Westermeier — Werner Finck
Der Humor kommt ebenso zu seinem Recht, wie das spannende Abenteuer — ein Film, der jedem vieles bietet.

Sie werden begeistert sein!

Achtung!
Haben Sie Schmerzen in Fuß u. Ferse, Senk- u. Plattfuß, Frostballen u. Hühneraugen? Ihr Schmerz ist sofort behoben durch **Kleines Fußbandagen**. Vorführung Mittwoch, 6. Okt. Kein Kaufzwang! Vorführg. kostenlos! **Richard Schmidt Jun., An der Geisel 3**

Die neue Wehrsteuer-Tabelle
gültig ab 1. September 1937 ist zum Preise von **60 Pfg.** erhältlich in der
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 3 und
Zweigstelle Leuna
Industrietor 1

Am 3. Oktober 1937 verschied unerwartet unser hochverehrter Betriebsführer

Herr Ingenieur

Karl Schmidt

V. D. I. — V. D. H. I.

Wir werden ihm, der uns nicht nur Chef, sondern auch Freund und Berater gewesen ist, ein ehrendes Andenken bewahren

Die Gefolgschaft der Firma Karl Schmidt, Zentralheizungen, Merseburg

---

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstattung

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27 Halle Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Lumpen - Altpapier
usw. kauft
Otto Moritz
nicht mehr Große Sixtistraße 11
nur noch Sanddurchbruch
bei Stellmachermeister Seile

Quittungen
für Gemeindekassen hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.
Leuna, Industrietor 1.

Rheumaleiden, GICHT usw.
Selbst in veralteten, schweren Fällen wirktrasch und günstig
RHEUMATEE HOMBIO 109
Preis 1.80 RM. u. Nachnahmeporto, ab 3 Packungen franko
O. ZIEMANN,
Charlottenburg 4/25, Krumme Straße 40
Apothekenversand

Schwerhörige!
Unser Vertreter steht jedem Interessenten zu kostenloser und unverbindlicher Aufklärung über die Hörkapsel (patentamtlich geschützt) zur Verfügung in:
Merseburg, am Donnerstag, dem 7. Oktober, in **Müllers Hotel**, von 15—19 Uhr.
Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16

Groß-Chrom-Anlage
neu, moderne, billige Arbeit
„Nickel-Becker" Halle (Saale) nur Kl. Brauhausstraße 11.

Nachruf!

Am Freitag, dem 1. Oktober 1937, verschied nach längerem Leiden unser lieber Arbeitskamerad, Herr

Willy Grumbach

Seit 10 Jahren in unserem Betriebe tätig, war er während dieser Zeit als aufrechter und pflichtgetreuer Mensch vorbildlich in seiner Arbeit für die Gemeinschaft.
Trauernd stehen wir an der Bahre dieses guten Kameraden.
Wir werden ihm ein treues Angedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Brauerei Sternburg G. m. b. H.
Lützschena-Leipzig

Beerdigungsanstalt
Vereinigter Tischlermeister
Merseburg
an der Geisel 3
Fernruf 3091
Überführungen von und nach außerhalb

Schwäche, vorzeitig, d. Männer, heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin Wilmersdorf 174 Postfach 2.

Inserieren bringt Gewinn!

Die richtige Form des Dankes
für erwiesene Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke, ist und bleibt die Familienanzeige in der
Merseburger Zeitung
Wenn es möglich ist, jedem einzelnen zu danken, dann übernimmt die Danksagung unser Heimatblatt. Man kann aber auch überzeugt sein, daß alle Freunde die Anzeige lesen.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten, Wettermeld.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Formen deutscher Musik.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Saure Böden brauchen Kalk.
11.56: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch. Schallplatt.
15.00: Der standhafte Zinnsoldat.
15.30: Musikalisches Zwischenspiel.
15.40: „Ihr Matten, lebt wohl, ihr sonnigen Weiden."
16.00: Nachmittagskonzert.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Kopernikus, ein deutscher Revolutionär der Astronomie.
18.20: Johannes Brahms: Sonate A-dur.
18.40: Wanderungen zwischen gestern und heute.
19.00: Abendnachrichten. Witterungsvorhersage für die nächsten 10 Tage.
19.10: Wer war Hugo Wolf?
20.00: Welkende Blätter — zoldener Herbst. Ein musikalischer Bilderbogen.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Formen deutscher Musik: Das Menuett.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.40: Lehrhof als Musterdestpiel. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Neue Tanzmelodien. Schallpl.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Lieder von Pfitzner und Schumann.
18.25: Otto Paust liest aus eigenen Erzählungen.
18.40: Leibesübungen der Auslandsdeutschen.
19.00: Kernspruch Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.15: Unser singendes, klingendes Frankfurt.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Der Tag klingt aus . . .
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.

✝

Otto Dorenberg

geb. 26. Sept. 1878 — gest. 4. Okt. 1937

Anna Dorenberg geb. Treff
und Kinder

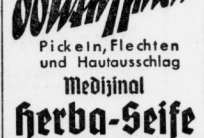
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Oktober 1937, 4 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt

---

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und Verehrung durch Wort, Schrift, Blumenspenden und Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters danke ich hiermit herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bartsch für seine tröstenden Worte und Herrn Lehrer Heinicke sowie der Schuljugend für den Gesang.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Oskar Fischer!
Atzendorf, den 5. Oktober 1937.

Bei



Pickeln, Flechten und Hautausschlag
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Der neue Taschenfahrplan
ist erschienen.
Überall für nur
15 Pfennig

erhältlich, bestimmt in unseren Geschäftsstellen
Leuna, Industrietor 1 — Merseburg, Kl. Ritterstraße 3
Merseburger Zeitung

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
Verlagsleiter: Kurt Brandstädter.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht (z. Z. auf Urlaub, Vertreter Otto Georgi); für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik, allgem. Nachrichtendienst und halbliche Kunstkritik: Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. IX/37.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4) über 13 600
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11) über 21 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 19 600
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA.: über 54 200
Sonnabends über 59 000
Die heutige Auflage umfaßt 12 Seiten.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben:

Halle:
Auszügler Louis Bley, 72 Jahre. — Ida Ratzsch, 77 Jahre. — Paul Wendt, 78 Jahre. — Postassistent i. R. Franz Kräling. — Pensionär Karl Leiter, 76 Jahre. — Lokomotivführer i. R. Emil Danziger, 68 Jahre.
Langendorf:
Otto Koch, 74 Jahre.
Naumburg:
Otto Lorbeer, 77 Jahre.
Almrich:
Gelgard Schmidt.
Altenroda:
Willy Eriel, 34 Jahre.
Hettstedt:
Frau Therese Schützendiebel geb. Meiser, 86 J.
Bad Dürrenberg:
Toni Schmidt geb. Römer, 25 Jahre.

Zeitung gelesen — Jahni gewonnen!

Acker- u. Wiesenverpachtungen
Sofort sind zu verpachten:
Gemarkung Kreypau, Pfarre Beuna (früher Mahler) gehörig, Acker von 1.5340 ha Größe.
Gemarkung Wallendorf, P. Schmidt gehörig, mehrere Ackerparzellen von zusammen etwa 4.2500 ha (Verpachtung einzeln), 2 Wiesenparzellen von je etwa 12.50 a und 1 Wiesenparzelle von ca. 2.2500 ha. Zur reflektieren wollen sich wenden an A. Franke, Merseburg Lindenstraße 11, Ruf 2635.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371005-15/fragment/page=0012